Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

27.02.1937 (Nr. 57)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. Zustellgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. 32.64 Pf. Überweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 / Nachlaßstaffel C. Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12–13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½–13½ Uhr.

Nr. 57 / 7. Jahrgang — Sonnabend, 27. Februar 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

Rote Fahne bei französischer Truppenparade

Unser Tagesspiegel

Der Führer gab dem früheren Bundesrat Schultheß gegenüber Erklärungen zur Neutralität der Schweiz ab.

In der Sowjetunion wurde wieder ein Reichsdeutscher verhaftet.

Sowjetrußland baut, wie jetzt bekannt wird, in jedem Monat ein neues U-Boot.

Die Arbeitsvermittlung nahm im Januar einen lebhaften Aufschwung.

Der Außenhandel mit der Türkei dehnt sich stark aus.

Korpsführer Hühnlein stiftete für besonders zuverlässige Meister des Kraftfahrzeughandwerkes den „Meisterschild des Korpsführers".

Auf der letzten Sitzung des Nautischen Vereins zu Bremen wurde die überlegene Sicherheit der Maiorform-Schiffe hervorgehoben.

Der bremische Staat hat das Gebäude der früheren Danat-Bank gekauft.

Eine bremische Import-Firma ließ eine Junkers-Maschine nach Australien starten.

In Bremen findet die Musterung für die SS.-Verfügungstruppe am 8. März statt.

„Die Schweiz europäisch notwendig"

Erklärungen des Führers

Bern, 26. Februar.

Wie die Schweizerische Depeschenagentur meldet, wurde Freitag im Bundesrat bekanntgegeben, daß Reichskanzler Hitler in Berlin gelegentlich einer Unterredung mit dem früheren Bundesrat Schultheß in sehr bestimmter Form und mit großer Energie Erklärungen über das Verhältnis zur Schweiz abgegeben habe, die sich folgendermaßen zusammenfassen lassen:

„Der Bestand der Schweiz ist eine europäische Notwendigkeit. Wir wünschen mit ihr als gute Nachbarn im besten Einvernehmen zu leben und uns mit ihr in allen Dingen loyal zu verständigen. Als ich in meiner jüngsten Reichstagsrede von der Neutralität zweier Länder sprach, habe ich die Schweiz absichtlich nicht erwähnt, weil ihre hergebrachte, von ihr geübte und von den Mächten, auch von uns, immer anerkannte Neutralität in keiner Weise in Frage steht. Zu jeder Zeit, komme was da wolle, werden wir die Unverletzlichkeit und Neutralität der Schweiz respektieren. Das sage ich Ihnen mit aller Bestimmtheit. Noch nie habe ich Anlaß zu einer anderen Auffassung gegeben." Der Bundesrat hat mit Genugtuung von diesen Erklärungen Kenntnis genommen.

*

Mit den Erklärungen des Führers wird das Gerede ausländischer Hetzer über angebliche „Durchmarschpläne Deutschlands" als das angeprangert, was alle Einsichtigen und Besonnenen von Anfang an in ihm erkannten, nämlich als ein verbrecherisches Manöver zur Erschütterung des europäischen Friedens. Auch dieser Anschlag ist mißglückt!

Vom Führer ausgezeichnet

Berlin, 26. Februar.

Der Führer und Reichskanzler hat folgende Auszeichnungen verliehen: a) die Rettungsmedaille am Bande: dem Leutnant Max Hoffmann in Hörter i. W., dem Hilfsarbeiter Helmut Jordan in Stolberg im Rheinland, dem Studenten Rat i. R. Friedrich Löwenstein in Düsseldorf (Rhld.), dem Postboten Josef Ostlieb in Ratzenried, Kr. Wangen, dem Major (E) Waldemar Radeke in Karlsruhe in Baden, dem Landwirt Adelbert Schmidle in Gottenheim; b) die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr: dem Schüler Karl Wooding in Bechta, dem Schüler Horst Bettermann in Mittelheim, Rheingaukreis, der Maschinenarbeiterin Elli von Deesen geb. Masch in Lübeck, der Schülerin Katharina Deverling in Rosenheim i. B., dem Werkstattschreiber Fritz Dürsch in Simonshofen in Bayern, dem Obergefreiten Willi Gregor in Ludwigslust, dem Unteroffizier Erich Hampe in Berlin-Lichterfelde, Heeresfeuerwerkerschule, dem Hauptlehrer Karl Maas in Gottenheim i. VB. Freiburg i. B., dem Bauführer Georg Nahr in Münchaurach in Bayern, dem Mechanikerlehrling Paul Nirr in Ludwigsburg in Württemberg, dem Maurerlehrling August Ohm in Rühle, Kr. Holzminden, dem Gefreiten Erich Pottschien in Jülerdorf, dem Laborantan Franz Treptow in Aachen, dem Maurerlehrling Hans Wagner in Freital-Burgk in Sachsen, dem Signalmaat Alfred Walluka in Wilhelmshaven.

Zusammenarbeit BDM.–ANSt.

Berlin, 26. Februar.

Um ein reibungsloses Zusammenarbeiten zwischen dem BDM. und der ANSt. (Arbeitsgemeinschaft Nationalsozialistischer Studentinnen im Rahmen der beiden Gliederungen) im Rahmen der den beiden Gliederungen vom Führer gestellten Aufgaben zu gewährleisten, sind zwischen der Reichsstudentenführung einerseits, der Reichsreferentin des BDM. andererseits, Vereinbarungen getroffen, die für sämtliche unterstellten Dienststellen verbindlich sind.

Schlag gegen den eigenen Bundesgenossen

Generalangriff auf Armee und Kolonien

(Eigener Drahtbericht der „BZ.")

rd. **Amsterdam**, 26. Februar

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Moskau das Signal zu einem neuen bolschewistischen Generalangriff auf Frankreich gegeben hat. Das Ziel ist auch diesmal in erster Linie die Armee, während in zweiter Linie die Propaganda in den Kolonien mit allen Mitteln verstärkt werden soll.

Was das letztere anbelangt, so sind die ersten Erfolge inzwischen schon eingetreten. In Algerien ist es am Freitag zu ernsten Zusammenstößen zwischen kommunistischen Aufwieglern und der Bevölkerung gekommen, bei denen ein Europäer getötet wurde. Bei Zusammenstößen zwischen den Aufwieglern und Polizeikräften mußte von der Waffe Gebrauch gemacht werden. Als eine weitere Folge der bolschewistischen Aktivität ist auch die Streikwelle in Frankreich wieder im Anschwellen.

Geradezu sensationelle Einzelheiten über die neue bolschewistische Großoffensive weiß das holländische Blatt „Maasbode" zu berichten. Das Blatt schreibt, daß der Entschluß Moskaus, die bolschewistische Weltpropaganda vor allem in Frankreich mit größter Aktivität wieder aufzunehmen, vor allem darauf zurückzuführen sei, daß Stalin selbst befürchte, die „trotzkistische Opposition" nehme ihm sonst bei der Ausführung der bolschewistischen Weltrevolutionspläne den Wind aus den Segeln. Der Angriff sei in Frankreich angesetzt worden, weil man dort zurzeit die verwundbarste Stelle Europas sehe. Die bolschewistische Taktik ziele dabei in erster Linie auf eine Zersetzung der französischen Armee ab. Im Generalstab herrsche schon zunehmende Nervosität.

Die marxistischen Regierungsmitglieder hätten es bereits fertiggebracht, daß zwischen dem Kriegsministerium und dem Generalstab eine außerordentliche Spannung bestehe. An der Feitung Epinal nahm ein General eine Truppenparade ab, an der auch eine Abordnung der „Volksfront" unter Leitung des Präfekten teilnahm; beim Vorbeimarsch entfaltete zur peinlichen Überraschung der Offiziere die erste Truppe der Volksfrontabteilung plötzlich eine rote Fahne. Der Präfekt machte dem Kriegsministerium Mitteilung von dem Vorfall, und das Ergebnis war, daß der General, der sich gegen die Entfaltung der roten Fahne auf dem Paradeplatz gewandt hatte, verabschiedet wurde! Das holländische Blatt berichtet noch von einem weiteren Vorfall: Der stellvertretende Chef des Generalstabes hatte aus sicherer Quelle erfahren, daß man kommunistischerseits plane, die Kasernen von Generalen zu „säubern". In Anwesenheit seines Vorgesetzten veranlaßte der höhere Offizier entsprechende Maßnahmen. Das Kriegsministerium zeigte sich über dieses „eigenmächtige" Vorgehen jedoch stark entrüstet!

In Paris befindet sich auch die kommunistische Zentrale für die Hetzarbeit in den französischen Kolonien, in deren Dienst besonders die Internationale Rote Hilfe steht. Der Leiter dieser Propaganda ist der Kommunist Casa. Moskau finanziert die Propaganda in den französischen Kolonien mit einem Betrag von 750 000 Franken. Zur Ausbildung der Kolonial-Agitatoren wurden besondere Schulen eingerichtet; die Agitatoren besitzen für ihre Tätigkeit monatlich 1200 Franken. Die Zentralen der kommunistischen Verseuchung in den Kolonien selbst sind Algier und Oran. Auch in Indochina sind gefährliche Herde kommunistischer Aufruhr-Propaganda angelegt. Frankreich, so schließt der „Maasbode" seine höchst aufschlußreichen Mitteilungen, mit Recht, muß seine Bundesgenossenschaft mit der Sowjetunion teuer bezahlen!

„Betrieb der Gegenwart – Betrieb der Zukunft"

Der Werkscharmann Vorbild und Freund des deutschen Arbeiters

Vorleben, was erforderlich ist

Von

Oberstwerkscharführer Schneider

Vor zwei Jahren noch unbekannt, haben sich die Werkscharen in dieser kurzen Zeit zu einem Faktor innerhalb der Deutschen Arbeitsfront entwickelt, der überall aufmerken ließ; darüber hinaus finden sie auch in ausländischen Kreisen stärkste Beachtung. Allerdings sind die Anschauungen über Werkscharen im Ausland zum Teil außerordentlich verschieden. Man kann es eben nicht verstehen, daß sich in Deutschland in den Betrieben Menschen zusammenfinden, die nicht nur bestrebt sind, ihren Mitarbeitern ein Vorbild zu sein, sondern die gleichzeitig die Kameradschaft der Gemeinschaft gegenüber pflegen.

Die junge Formation der Werkschar stand bisher in der NSG. „Kraft durch Freude". Ihre Aufgaben haben sich aber gerade im letzten halben Jahr derart erweitert, daß sie nunmehr auf Grund einer Anordnung von Dr. Ley aus der NSG. „Kraft durch Freude" herausgenommen und zum Hauptarbeitsgebiet innerhalb der Deutschen Arbeitsfront erklärt wurden.

Die Aufgabe der Werkscharen beruht im wesentlichen darauf, als aktivistische, junge, kämpferische Einsatztruppe im Betrieb die Aufgaben und Anforderungen, die von den einzelnen Ämtern der Deutschen Arbeitsfront an die Betriebe herangetragen werden, im geschlossenen Einsatz einer gleichmäßigen Lösung zuzuführen. Um ein Beispiel herauszugreifen: Wenn jetzt das Reichsamt „Schönheit der Arbeit" einen Aufklärungsfeldzug „Saubere Menschen im sauberen Betrieb" in ganz Deutschland durchführt, so sind es die Werkscharen, die dieser Parole durch ihren schlagkräftigen Einsatz in den Betrieben einen durchschlagenden Erfolg sichern. Ueberall, wo im Rahmen eines Gaues oder im ganzen Reichsgebiet Aktionen durch die einzelnen Dienststellen der DAF. durchgeführt werden, wird die Werkschar als geschlossene Formation durch ihren einheitlich ausgerichteten Einsatz den Erfolg dieser Aktion sicherstellen helfen. Das Arbeitsfeld der Werkscharen ist ausschließlich der Betrieb, die Betriebsgemeinschaft.

Die Werkschar baut sich auf zwei Gliederungen der Partei auf, die besonders in den Jahren des Kampfes mit an erster Stelle dazu beitrugen, daß in den deutschen Betrieben die Idee Adolf Hitlers Wurzeln schlug. Das sind die NSBO. und die SA. Zwischen Stabschef Lutze und Dr. Ley ist unlängst ein Abkommen getroffen worden, das die engste Zusammenarbeit zwischen SA. und Werkschar gewährleistet. Die NSBO. tritt als Stammannschaft zu den Werkscharen und bildet somit den Grundstock für die Arbeit im Betrieb, denn die Erfahrung und Kampfkraft der alten NSBO., die sie sich in den Jahren des Kampfes erworben hat, muß den Werkscharen zugute kommen.

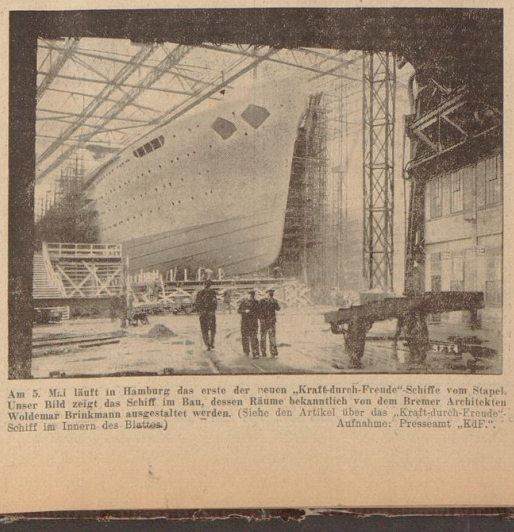
Die Organisation der Werkscharen ist genau der der NSDAP. gleichgerichtet. Die Werkschar im Betrieb ist gleich der Ortsgruppe der Partei; mehrere Werkscharen sind in der Kreiswerkscharführung zusammengefaßt, die ihren Sitz im Ort des Kreises der Partei hat; an der Spitze mehrerer Kreiswerkscharführungen steht die Gauwerkscharführung, die ihren Sitz am Ort der Gauwaltung der Partei hat; und die einzelnen Gauwerkscharführungen sind wiederum der Reichswerkscharführung unterstellt.

Unsere Arbeit in diesem Jahr wird es nun sein, die Werkscharmänner zu vorbildlichen Betrieben zu erziehen. Sie sollen in den Betrieben das Vorbild sein für die gesamte Gefolgschaft. Ihre Haltung und ihr Leben sollen bewirken, daß immer nationalsozialistischer Geist in deutschen Betrieben herrscht. Die Werkschar muß in stets erneutem Einsatz mit dazu beitragen, daß im Betrieb vernünftige Arbeitsbedingungen herrschen, daß der Betrieb nach außen hin ein Gesicht erhält, das ihn als eine nationalsozialistische Arbeitsstätte kennzeichnet, und die Werkschar muß als höchstes Ziel erstreben, daß in den Betrieben eine Kameradschaft herrscht, die durch nichts zu erschüttern ist.

Die Idee der Werkscharen kann natürlich nur zur Wirklichkeit werden, wenn charakterlich feste Menschen ihre Träger sind. Solche charakterlich besonders festen Menschen können nicht herangezogen werden, sie sind da und es gilt nun, sie für ihre Aufgaben bereitzumachen und Menschen begründet. Der Werkscharführer muß rassischen Gesichtspunkten als auch nach rein menschlichen Eigenschaften.

Wer Führer auswählen und sie für bestimmte Aufgaben einsetzen will, muß viel Menschenkenntnis besitzen; denn das Führertum liegt im Menschen begründet. Der Werkschaufführer muß nicht nur mit dem Verstand, sondern auch mit dem Herzen bei der Sache sein. Er muß ganz in seiner Aufgabe stehen, muß sich ihr innerlich verschrieben haben. Die Erziehung unserer Werkscharmänner geschieht nach dem Grundsatz der Ehre und Kameradschaft. Dieser Grundsatz kann niemals durch Befehle einen lebendigen Inhalt bekommen, sondern nur durch das Vorbild des Führers, dessen Fähigkeit, Werkscharmänner durch Kameradschaft zu erziehen, eine Frage der Werkscharen überhaupt ist.

Werkscharmann sein, heißt also nichts anderes als Pflichten auf sich nehmen. Bei ihm wird nicht danach gefragt, ob er seine Pflicht tut, sondern wie er sie tut. Sein Einsatz in den Betrieben ist der Kampf für seine Arbeitskameraden. Der Werkscharmann ist der beste und verläßlichste Freund eines jeden Arbeitskameraden im Betrieb.



Am 5. Mai läuft in Hamburg das erste der neuen „Kraft-durch-Freude"-Schiffe vom Stapel. Unser Bild zeigt das Schiff im Bau, dessen Räume bekanntlich von dem Bremer Architekten Woldemar Brinkmann ausgestaltet werden. (Siehe den Artikel über das „Kraft-durch-Freude"-Schiff im Innern des Bildes.) Aufnahme: Presseamt „KdF.".

Wieder lebhafte Arbeitsvermittlung

Berlin, 26. Februar.

Obwohl der Januar unter dem Einfluß der Kälte in den Außenberufen noch eine Zunahme der winterlichen Arbeitslosigkeit brachte, stellt der Bericht des Reichsamtes über die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter fest, daß die Abgänge an Arbeitsgesuchen schon im Dezember ihren winterlichen Tiefstand erreicht zu haben scheinen. Trotz der Kälte erhöhte sich im Januar die Zahl der Abgänge um 83 000 auf 575 000. Die Tatsache, daß sich die jahreszeitlich bis Ende Dezember abwärts gerichtete Kurve der Abgänge bereits im Januar wieder aufwärts wendet, ist recht bemerkenswert.

Der starken Abgang an Arbeitsgesuchen war neben der Wiederaufnahme der durch die Kälte unterbrochenen Arbeiten vor allem auch durch ein stärkeres Angebot an offenen Stellen möglich. Einem Zugang von 601 000 offenen Stellen im Dezember stand ein solcher von 656 000 im Januar gegenüber. Trotz der Zunahme der Arbeitslosen im Winter ergaben sich für die Vermittlung in gewissen Berufen sogar Schwierigkeiten, was auch in dem erhöhten Restbestand von 134 000 offenen Stellen (im Vormonat nur 105 000) zum Ausdruck kommt. Besonders stark war diese Zunahme der offenen Stellen bei der Landwirtschaft. Die Zahl der Vermittlungen lag im Januar mit 361 000 bereits um 22 000 über dem Dezember.

SA. und Kultur

Von

SA.-Obersturmbannführer Fritz Philipps

Wille und Möglichkeit der SA., Kulturarbeit zu leisten, ihr absolutes Recht auf diese Betätigung und die uneingeschränkte eindeutige innere Uebereinstimmung der Arbeitsträger in den einzelnen Gliederungen: Das sind die drei Dinge, die sich im Verlauf der drei Arbeitstage des SA.-Kulturkreises und der Gruppenreferenten für Weltanschauung und Kultur unter Leitung von Sturmhauptführer Hermel herausgestellt haben.

Nach der Machtübernahme wurde von manchem fälschlicherweise geglaubt, der SA. müßte nach Eroberung der äußeren Macht im Staat durch die Partei ein neues Aufgabengebiet zugewiesen werden. Auch heute fehlt es noch nicht an solchen, die die tiefe Innerlichkeit der der SA. anvertrauten ewigen Aufgabe nicht begriffen haben oder nicht begreifen wollen. Sie können oder wollen nicht verstehen, warum sich ausgerechnet diese kämpferische Gliederung der Bewegung mit kulturellen Dingen befaßt. Diese Leute suchen krampfhaft nach neuen Aufgaben für die SA. Und das Aufgabengebiet liegt doch so nah!

Wäre die nationalsozialistische Revolution heim äußerlichen Umschwung stehengeblieben, ihr Schicksal wäre das aller rein politischen Bewegungen gewesen. Soll unser Begriff der Ewigkeit des Volkes sich bewahrheiten, so muß der nationalsozialistische Glaube, der aus dem Kampf um Deutschland und der Erkenntnis der Kraft unseres Blutes erwuchs, in jedes deutsche Herz getragen werden. Ein solcher Glaube aber beherrscht alle Erscheinungen des Lebens. Er formt und durchpulst sie mit immer neuer Kraft. Weil es das Recht und die Pflicht der SA. ist, so wie früher für alle Zukunft Stoßtrupp der Bewegung zu sein, muß sie sich als tätiger nationalsozialistischer Faktor in eine Kulturgestaltung einschalten, deren Begriff nichts zu tun hat mit der Auffassung, für die Kultur immer etwas Sicht- oder Greifbares war. Wenn die SA. sich mit Kulturarbeit befaßt, so ist das keine neue Aufgabe. Es ist eine folgerichtige Fortsetzung des früheren Kampfes um die Erfassung der ersten besonders klar erkennenden Volksgenossen. Unter dem Druck der wirtschaftlichen und politischen Not der Systemzeit war die Mitwirkung der breiten Masse nicht so schwer. Viel schwerer ist es, die in einem gewissen neuen Wohlstand und einem sicheren Geborgenheitsgefühl drohende Trägheit der Massen fortdauernd niederzuhalten. Bis jeder, der letzte Deutsche, uneingeschränkt an Deutschland allein und sein ewiges Schicksal glaubt.

Diese Ausrichtung hat innerhalb der SA. selbst begonnen. Sie ist die seelische Haltung, die dem ganzen Volk zu eigen werden muß. In äußeren Werten besonders begabter Naturen kommt die seelische Haltung eines Volkes zum Ausdruck. Erste Gestalter können nur Träger des Kampferlebnisses um diese Haltung sein. Mögen auch auf allen Gebieten der Kunst noch nicht die alles überragenden Formen gefunden sein, auch die christliche Kunst hat ihre höchste Blüte erst viele Jahrhunderte nach den Tagen der römischen Katakomben gefunden, in denen ihre ersten Denkmäler stehen. Dort aber wurden sie geschaffen von Menschen, die, wenn auch sehr passiv, um ihre Weltanschauung gekämpft hatten.

Alle Träger des nationalsozialistischen Kampfes sind heute die Berufenen, auf ihrem jeweiligen Arbeitsgebiet das nationalsozialistische Erlebnis zu gestalten. Nationalsozialistische Dichtkunst muß nicht immer um Fahnen und Marschkolonnen, um „Gut und Blut", Blut und Boden ihre Blüten ranken. Gemälde sollen nicht stets nur Fackelschein und angetretene SA. zeigen. Das Schrifttum darf nicht allein um Heldenschicksale im Braunhemd oder um politische Probleme spielen. In Sprache und Auffassung jedoch, in Pinselstrichen und den Linien unserer großen Bauten, in dem Schnitt der Figuren oder im Guß der Erze finden das soldatisch Einfache und zugleich Maßstäbliche einer Idee ihren Ausdruck, die den Bring neben den Arbeiter stellte, Professoren und Arbeitslose einst in dunklen Straßen oder lichtüberflouteten Sonnenfeldern zum Sterben mutig machte.

Oberführer Hans Zöberlein selbst sagte es: Wenn sie nicht im Kampf der SA. gestanden hätten, sie, die zurückgekehrten Frontsoldaten, nie vielleicht hätten sie die Sprache wiedergefunden, die den Glauben an Deutschland in die großen Volksmassen hineintrug. Und Standartenführer Gladler von der Reichskammer für bildende Kunst prägte das Wort von einer glänzenden einstmaligen Formenkunst, die nur Seele des Volkes keine Beziehung hatte. Es müsse die Kunst wieder erstehen, in der die Prominenz keine Rolle spiele, die keine artistische Spielerei, sondern Ausdruck der inneren Haltung sei. In der immer der Mut, die innere Entschlossenheit und der starke Glaube des Nationalsozialisten zum Ausdruck kommen. Dazu brauche man nicht nur Volksaufseteuungsgemälde oder Ehrenmale, auch in einem Landschaftsbild könne dies zum Ausdruck kommen. Allen Gebieten, die mit dem Kulturleben unserer Zeit in Berührung stehen, hat die SA. aus dem Ueberfluß ihrer inneren Kraft Männer geschenkt, die den Stoßtrupp des Nationalsozialismus bilde.

Der Kampf der SA. war, wie Obergruppenführer Hertzog sagte, eine kulturelle, vielleicht die größte Tat dieser Zeit. Kein Geringerer als Alfred Rosenberg hat das zum Ausdruck gebracht, als er im vorigen Jahr erklärte: Der Kampf

der SA. ist die Philosophie des 20. Jahrhunderts.

Diesen Kampf um eine nationalsozialistische Kultur führt die SA., wie einst den um die Macht an der Spitze der Seite an Seite kämpfenden Gliederungen der Bewegung. Nicht für sich, sondern für den Führer und sein Deutschland. Das kommt zum Ausdruck allein in den vom Stabschef angekündigten Preisen für Dichtung und Schriftturn, für Musik und für bildende Kunst, die für nationalsozialistische Leistung und Gesinnung in den erzeugten Werken verteilt werden sollen. Nicht als Belohnung der Gesinnung, sondern als Ansporn zu weiterer Leistung. Darum ist ihre Höhe mit 2000 RM. begrenzt. SA.-mäßig einfach, aber doch anerkennend soll künstlerisches Schaffen gefördert werden.

In dieses Ringen um eine nationalsozialistische Kultur gehört auch die Gestaltung der Nationalsozialistischen Kampfspiele in Nürnberg, mit der die SA. betraut worden ist. Unser Zeitalter ist nicht mehr das, in dem man den Körper als die lebendig gewordene Sünde ansah. Es ist das der Bejahung auf die im Volk wohnenden Kräfte. Diese zu fördern, sie in die richtigen Bahnen zu leiten, den fruchtbaren Boden dafür zu schaffen, in dem die Auswahl der Leistungen erfolgt und die Leistungen anerkannt werden, gehört ebenso zur kulturellen Ausdrucksgebung eines neuen Jahrhunderts wie etwa die Schaffung steinerner Werke, die Suche nach der Form, in der der Deutsche die wirkliche Feierstunde der seelischen Besinnung erlebt.

Auch hier gibt die SA. ihre Arbeitskraft in den Dienst des ganzen Volkes. Denn nicht der einzelne oder bewegungsfremde Vereinigungen, sondern nur die Gliederung, die zuerst den Gedanken der Leibesübungspflege in der Partei verwirklichte und mit der Partei eng verbunden bleibt, kann diese rein körperliche Angelegenheit mit dem Geist nationalsozialistischer Seelenhaltung verbinden. Auch für die Völker des Altertums war Körperpflege nicht Sache technischer Durchbildung. Das Olympia der Deutschen in Nürnberg wird das alljährliche Bekenntnis sein dafür, daß Kraft geschult und in den Dienst der Gemeinschaft gestellt werden muß. Durch die Vorbereitungen dazu werden vorher allerdings viele Deutsche an die Welt der SA. und damit des Nationalsozialismus herangebracht werden.

Kultur wird nicht mit technischen Instrumenten erzeugt. Wohl können diese dazu dienen, die einstmals schwer zugänglichen kulturellen Erzeugnisse dem Bereich der Gesamtheit näherzurücken. Es muß daher verständlich sein, wenn nationalsozialistische Werke von SA.-Männern über den Rundfunk zum geistigen Eigentum eines ganzen Volkes gemacht werden. Die SA. denkt aber nicht daran, wie Oberführer Schaudin von der Reichssendeleitung erklärte, den Rundfunk durch alle möglichen nichtssagenden Erzeugnisse zu belasten. Sie wird hier ebensowenig an eine Ueberflütterung herangehen, wie sie etwa auf dem Gebiet des Schrifttums, dafür gab Reichskulturwalter Brigadeführer Moraller schlagende Beispiele, es dulden kann, daß eine gewinnsüchtige sogenannte nationale Gesinnung sich breitmacht, oder gar mit Kitscherzeugnissen das nationalsozialistische Erlebnis zur Lächerlichkeit herabwürdigt.

Dieses Erlebnis, von so vielen Blutzeugen besiegelt, kann nicht zur Geschäfts- oder Modeerscheinung werden. Dafür zu sorgen und die Deutschen in diesem Sinne zu erziehen, ist mit die kulturelle Aufgabe der SA. Daß sie zu solchem Beginnen berechtigt ist, hat der Stabschef den Tagungsteilnehmern bekundet, als er ihnen bedeutete: Trotz vieler Mißverständnisse oder Nichtverstehenwollens hat die SA. den ihr gebührenden Platz im kulturellen Leben Deutschlands eingenommen. Sie wird ihn behaupten und den Weg im alten Geist und mit der alten Folgerichtigkeit weitergehen, bis auch der letzte Deutsche bewußter Nationalsozialist ist, und keinen fremden Ideen mehr unterworfen.

Eine Mahnung Hulls an die Welt

Newyork, 26. Februar.

Der amerikanische Außenminister Hull hielt vor dem Council on Foreig Relations in Neuyork eine Rede. Dieser Vereinigung gehören führende, an der Außenpolitik interessierte Amerikaner an. Thema der Rede Hulls waren das Ergebnis und die Bedeutung der interamerikanischen Friedenssicherungskonferenz in Buenos Aires, ihr Inhalt war jedoch vornehmlich ein dringender Appell an Europa, seine Differenzen zu regeln, die wirtschaftlichen Schranken abzubauen, mit Haß und Argwohn aufzuräumen und zu normalen zwischenstaatlichen Beziehungen zurückzukehren.

Tränengas gegen Streikende

Newyork, 26. Februar.

Die Vertreibung der letzten 61 Sitzstreiker aus den Fan-Stoll-Werken in Waugelan (Illinois) gestaltete sich zu einem dramatischen Kampf, bei dem das Tränengas der Polizei schließlich den Ausschlag gab. Die Polizeibeamten errichteten auf einem Lastraftwagen einen großen Holzturm, der zum besseren Schutz mit Weißblechplatten ausgeschlagen worden war. Von diesem Turm aus wurden eine Stunde lang Gasbomben durch die Fenster in die Fabrikräume geworfen. Die Streikenden versuchten zunächst, durch Ventilatoren die Gase zu vertreiben, mußten jedoch schließlich ihren Widerstand aufgeben.

Zwischen den gewerkschaftlich organisierten und den nichtorganisierten Arbeitern kam es zu erheblichen Streitigkeiten, so daß die Fisherbody- und Chevrolet-Fabriken im Staate Wisconsin geschlossen werden mußten. 2700 Arbeiter sind durch den Terror aufgehetzter Elemente brotlos geworden. Die Ruhe, die nach der Beendigung des Ausstandes bei den General-Motors-Werken eintrat, hat somit nur kurze Zeit gedauert.

Die Aufgaben der Kanzlei des Führers

Vortrag des Reichsleiters Bouhler in der Hochschule für Politik

Berlin, 26. Februar.

In einer Sondervortragsreihe des Seminars für die Deutsche Arbeitsfront der Deutschen Hochschule für Politik sprach Freitag abend Reichsleiter Bouhler über die Aufgaben der Kanzlei des Führers, deren Chef er ist, und die der parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums. Dem Vortrag wohnten der stellvertretende Gauleiter von Groß-Berlin, Staatsrat Görlitzer, und der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Jolst bei.

Reichsleiter Bouhler legte einleitend dar, welche unvorstellbare Last Adolf Hitler auf seine Schultern nahm, als er am 30. Januar 1933 Führer der Nation wurde.

Es lag auf der Hand, daß der Führer nach der Regelung der Erledigung von vielen Dingen, mit denen er sich bis dahin intensiv beschäftigt hatte, nun mit Rücksicht auf seine neuen Verpflichtungen entlastet werden mußte. Er berief alsbald Rudolf Heß zu seinem Stellvertreter in der Führung der Bewegung, so daß er sich nunmehr darauf beschränken konnte, in großen Zügen Richtlinien für die Partei und ihre Gliederungen zu geben. Dennoch wurden an den Führer persönlich in zunehmendem Maße Parteiangelegenheiten herangetragen, die seine eigene Entscheidung nach objektiver Prüfung des einzelnen Falles erforderten. Deshalb verfügte der Führer im Herbst 1934 die Einrichtung einer eigenen Parteistelle in Berlin im Rahmen seines Stabes, die neben der Reichskanzlei und der Präsidialkanzlei sozusagen als Staatssekretariat des Führers für Parteiangelegenheiten wirken sollte. Man ging im Verlauf der praktischen Arbeit bald dazu über, diesen Weg allen Volksgenossen zu öffnen. Dem Chef der Kanzlei des Führers wurde auch die außerdem noch bestehende Privatkanzlei Adolf Hitlers unterstellt.

Reichsleiter Bouhler gab dann einen Ueberblick über die Arbeit der Kanzlei des Führers. Es sei in vielen Fällen möglich, ausgleichend und vermittelnd einzugreifen und Volksgenossen aus verwickelten und schwierigen Situationen herauszuhelfen. Dabei dürfe man jedoch niemals übersehen, daß gewisse Gebiete, wie z. B. die Unterstützungssätze, einer gesetzlichen Regelung unterlägen, deren Abänderung Ungerechtigkeiten anderen Volksgenossen gegenüber bedeuten würde. Es sei überhaupt allgemein zwecklos, sich an die Kanzlei des Führers zu wenden, ehe nicht alle in Frage kommenden zuständigen Instanzen ihre Entscheidung gefällt hätten.

Es sei mehr als klein, zu glauben, daß sich der Führer mit jedem Einzelschicksal persönlich befassen könne. Wenn jeder auch „nur fünf Minuten" mit ihm sprechen wollte, so würde, wie Reichsleiter Bouhler unter allgemeiner Heiterkeit ausführte, der Führer 700 Jahre brauchen, um Tag und Nacht nichts weiter zu tun, als die 70 Millionen Volksgenossen je fünf Minuten anzuhören.

Von dem Umfang der Arbeiten der Kanzlei, die sich in ein Verwaltungsamt, ein Parteipolitisches Amt, ein Sozialamt und ein Amt für Gnadensachen gliedert, zeugen folgende Zahlen: Es gehen in der Kanzlei des Führers einschließlich der Privatkanzlei täglich normalerweise mehr als 1000, bei besonderen Anlässen mehr als 2000 Schreiben ein. Die tägliche Besucherzahl schwankt zwischen 125 und 150. Einen breiten Raum widmete Reichsleiter Bouhler den Arbeiten des Amtes für Gnadensachen, wobei er hervorhob, daß es als abwegig und völlig zwecklos bezeichnet werden müsse, wenn jeder, der rechtskräftig verurteilt worden sei, ein Gnadengesuch an den Führer richte. Nur außergewöhnliche Umstände und besonders begründete Gesuche hätten Aussicht auf Erfolg. Im zweiten Teil seiner Ausführungen gab Reichsleiter Bouhler einen Ueberblick über Wesen und Arbeiten der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums.

Ein neuer Dreh: Sowjetrußland verzichtet ...

Nur vier Mächte kommen für die Seekontrolle in Spanien in Betracht

London, 26. Februar.

In der Freitagssitzung des Unterausschusses des Nichteinmischungsausschusses erklärte der Vertreter Sowjetrußlands, daß seine Regierung auf die Beteiligung an der Seekontrolle Spaniens verzichte. Auch der portugiesische Vertreter erklärte, daß sein Land sich an der Seekontrolle nicht zu beteiligen wünsche, daß es sich aber das Recht vorbehalte, den Anspruch auf die Beteiligung seines Landes erneut zu erheben, falls dies auch andere Mächte tun sollten. Der Unterausschuß stellte hierauf fest, daß hiernach nur vier Mächte für die Seekontrolle in Betracht kämen. Er ersuchte die Vertreter dieser Mächte um eine endgültige Stellungnahme.

Der Unterausschuß des Nichteinmischungsausschusses tritt am Montag wieder zusammen. Eine Sitzung des Hauptausschusses ist für Dienstag nachmittag anberaumt worden. Am Mittwoch tritt eine Konferenz bevollmächtigter Ministerialbeamter zusammen, um die Richtlinien für die Handelsschiffahrt festzulegen.

Schmuggelschiff der Roten aufgebracht

Salamanca, 26. Februar.

Der nationale Rundfunksender Radio Racional gab eine Verlautbarung der spanischen Nationalregierung bekannt, wonach das nationale Kanonenboot „Canovas del Castillo" in der Meerenge von Gibraltar das holländische Schiff „Rambon" aufgebracht habe. Dieses Schiff habe seit Beginn der Auseinandersetzungen in Spanien Waffenschmuggel für die Bolschewisten betrieben. Es habe 1200 To. Kriegsmaterial an Bord gehabt.

Der nationale Heeresbericht besagt: Bei Carabanchel-Bajo südlich von Madrid wurde ein heftiger Angriff bolschewistischer Truppen von den Nationalen abgeschlagen. Der Feind hatte 160 Tote. Außerdem liefen 60 Mann zu den nationalen Truppen über. Große Verluste erlitten die Bolschewisten auch an der Asturienfront. Hier wurde in der Nähe von Grado ebenfalls ein bolschewistischer Angriff abgewiesen.

An der Aragon-Front schreiten die Operationen der nationalen Truppen im Abschnitt Montalban mit gutem Erfolg voran. Die zuletzt eroberten Stellungen sind ausgebaut und befestigt. Hinzuerobert wurden die Höhen von Portaltrubio, die das Kohlengebiet von Utrillas beherrschen. Diese Kohlenminen sind außerordentlich reichhaltig und stellen zur Zeit die einzige Versorgung mit Kohlen für das bolschewistische Katalonien dar. In der Erkenntnis der drohenden Gefahr haben daher die katalanischen Bolschewistenhäuptlinge eine Abteilung der „Internationalen Brigade" zur Verteidigung von Utrillas entsandt.

Granatzünder in Kartoffelsäcken

Paris, 26. Februar.

Ein schwerer Lastkraftwagen, in dem sich angeblich eine Ladung Kartoffeln befand, wurde abends bei dem Fort Eime in der Nähe von Cerbère an der französisch-katalanischen Grenze von den Gendarmerie angehalten. Bei genauer Durchsuchung der Ladung stellte sich heraus, daß sich in den Kartoffelsäcken rund 1000 Granatzünder befanden. Die beiden Fahrer des Lastkraftwagens, der aus der Gegend von Paris kam, wurden verhaftet.

Jetzt also doch?

Paris, 26. Februar.

In der Pariser Kammer beantwortete Außenminister Delbos eine Anfrage über den Nichteinmischungsabkommens in Spanien. Er habe dem französischen Botschafter in London Anweisung gegeben, im Londoner Nichteinmischungsausschuß die Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien zu verlangen. (Diese Forderung haben Deutschland und Italien bekanntlich von Anfang an gestellt! Die Schriftltg.)

Bauern wehren sich

Salamanca, 26. Februar.

An der Mittelmeerküste sind unter den Bauern des noch von den Bolschewisten besetzten Gebietes Unruhen ausgebrochen. Grund für diese Proteste der Bauern sind die Befestigungsarbeiten der Bolschewisten auf privatem landwirtschaftlichen Besitz, durch die die Saaten vernichtet werden und die landwirtschaftliche Arbeit unmöglich gemacht wird. In der Provinz Valencia kam es aus diesem Anlaß zu heftigen Schießereien, in deren Verlauf mehrere Personen getötet wurden.

Der Kontroll-Ring um Spanien



Diese Uebersicht über die im Nichteinmischungsausschuß beschlossene Aufteilung der See- und Landkontrollzonen wurde vor dem „Verzicht" Sowjetrußlands auf Ausübung der Seekontrolle gezeichnet. Die punktierte Fläche stellt den von Francos Truppen bereits besetzten Teil Spaniens dar. Zeichnung: Rieger BZ.

Scharfe Kritik an Blum

Verteidigungsrede des Ministerpräsidenten in der französischen Kammer

Paris, 26. Februar.

Die innenpolitische Auseinandersetzung in der Kammer begann am Freitagnachmittag vor dicht besetzten Bänken und in Anwesenheit fast aller Regierungsmitglieder mit einer Anfrage Flandins. Ministerpräsident Blum habe angekündigt, erklärte Flandin u. a., daß er im Mai ein neues Programm einbringen werde, und daß das Programm der Volksfront lediglich einen Ueberganng darstelle. Wenn sein Versuch mißlinge, so werde Blum das kapitalistische Regime verantwortlich machen und seine Abschaffung fordern. Es sei aber die Frage, ob die Ereignisse es Blum überhaupt gestatten würden, mit seiner neuen Politik bis zum Mai zu warten.

Flandin kritisierte vor allem die Sozialpolitik der Volksfrontregierung. Die Zahl der Arbeitslosen habe keineswegs abgenommen, und die Versprechen Blums hinsichtlich großzügiger Notstandsarbeiten seien nicht erfüllt worden. Das Brot, das er versprochen habe, fehle noch auf vielen Tischen.

Nach einer scharfen Anklagerede des ehemaligen Finanzministers Reynaud sprach Ministerpräsident Blum. Unter dem Gelächter der Rechten stellte er zunächst fest, daß er behaupten könne, die Lage sei besser geworden. Die „Pause" der Volksfront bedeute nichts anderes als die Durchführung einer nationalen Politik. Blum gab zu, daß das Schatzamt in diesem Jahre viel Geld brauche und die Regierung nur die Möglichkeit habe, Kredite aufzunehmen. Nach der „Pause" werde man fortfahren, das Programm der Volksfront zu verwirklichen.

Die Ausführungen des Ministerpräsidenten wurden häufig durch ironische Zwischenrufe der Rechten unterbrochen, die ihm das Recht absprach, im Namen des gesamten französischen Volkes zu reden.

Streikterror in Mülhausen

Paris, 26. Februar.

Die Belegschaft von sechs chemischen Fabriken in Mülhausen ist in den Streik getreten, um die sofortige Einführung der 40-Stundenwoche und eine 20prozentige Lohnerhöhung durchzusetzen. In einer der Fabriken mußte die Polizei eingreifen, um den Arbeitswilligen den Zutritt zu ermöglichen und sie vor der Wut der Streikenden zu schützen.

Riesige englische Seerüstungen

London, 26. Februar.

Im Rahmen des englischen Aufrüstungsprogramms wird die Admiralität in den nächsten Monaten Aufträge für Kriegsschiffe in Höhe von mindestens 28 Millionen Pfund bei Schiffbaufirmen am Clyde und am Tyne unterbringen. Diese Aufträge werden u. a. den Bau von drei neuen Schlachtschiffen umfassen: Jedes dieser Schiffe wird rund acht Millionen Pfund kosten. Sie werden etwa drei Jahre nach der Kiellegung fertiggestellt sein. In den nächsten Tagen werden ferner drei 5000-Tonnen-Kreuzer der „Dido"-Klasse in Auftrag gegeben.

Nun aber Taten!

London, 26. Februar.

In einer Unterredung mit dem Prager Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph" bejahte sich der tschechoslowakische Ministerpräsident Hodza mit den neuen „Zugeständnissen" der tschechischen Regierung an die deutschen Minderheitsparteien, die mit der Regierung zusammenarbeiten. Hodza gab offen zu, daß die Regierung bisher in der Behandlung der Minderheiten Fehler begangen habe. "Er behauptete jedoch, daß das tschechoslowakische System das großzügigste in Europa sei, und erklärte, alle Fehler wiedergutmachen zu wollen.

v. Neurath dankt Schuschnigg

Berlin, 26. Februar.

Der Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hat an den österreichischen Bundeskanzler Dr. Schuschnigg nachstehendes Telegramm gerichtet: „Wieder in Berlin eingetroffen, möchte ich Euer Exzellenz, der österreichischen Regierung und dem österreichischen Volk noch einmal meinen aufrichtigsten und herzlichsten Dank für die überaus freundliche Aufnahme in Wien aussprechen. Ich hoffe, daß die im besten Einvernehmen durchgeführte Aussprache für ein immer herzlicheres Verhältnis unserer beiden Länder von bleibendem Nutzen sein wird."

Der Führer und Reichskanzler hat dem Präsidenten der Dominikanischen Republik Glückwünsche anläßlich des dominikanischen Unabhängigkeitstages übermittelt.

Im Zuge der Neugestaltung der Ferienordnung wird eine Ausdehnung der Sommerferien vom 20. Juni bis 10. September geplant; für dieses Jahr kommt diese Neuregelung jedoch noch nicht in Frage.

Die Neuordnung im Handwerk

„Arbeitsstolz und Arbeitsehre müssen erhalten bleiben" — Dr. Ley auf der Tagung des Beirates des deutschen Handwerks

Frankfurt, 26. Februar.

Im Frankfurter Römer fand am Freitag eine Tagung des Beirats des deutschen Handwerks statt. Der Leiter des deutschen Handwerks, Pg. Paul Walter gab einen ausführlichen Ueberblick über die Lage im deutschen Handwerk. Dabei ging er im einzelnen auf die Frage der Genossenschaft der Handwerkswalter und die organisatorischen Maßnahmen des Handwerks ein. Der Reichsorganisationsleiter habe die Absicht, mit der Zeit in jeder Stadt ein Handwerkerhaus zu gründen, das gleichzeitig die geselligen Mittelpunkt ist und dem Handwerk die Möglichkeit gibt, Förderlehrgänge abzuhalten. Im Spätherbst werde ein Gesellenwettkampf stattfinden. In den kommenden Jahren werde der Gesellen- und Meisterwettkampf zu einer sehr viel abrollen, die Sieger würden dem Führer vorgestellt werden.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley führte u. a. aus: Das Recht der Menschenführung stehe nach dem Willen des Führers einzig der Partei zu. Deshalb könne die Partei auf die Menschenführung auch im Handwerk niemals verzichten. Das Handwerk solle man nicht allein von der wirtschaftlichen, sondern vor allem von der weltanschaulichen Seite her erhalten und fördern. Die wertvollen Kräfte in der Gesellschaftsordnung des Handwerks — der Arbeitsstolz und die Arbeitsehre — müssen unter allen Umständen erhalten bleiben. „Deshalb werde ich auch alles", so erklärte Dr. Ley, „was in meinem Auftrag angeordnet worden ist, in die Tat umsetzen. Darüber hinaus habe ich mit dem heutigen Tage zwei neue Maßnahmen angeordnet:

1. Bei den Rechtsberatungsstellen der DAF., die um das Doppelte vermehrt werden, sind Steuerberatungsstellen zu errichten, die besonders auch dem Handwerk zur Verfügung stehen.

2. Der Bau des Hauses des Handwerks in Frankfurt am Main wird sofort in Angriff genommen."

Abschließend ging Dr. Ley eingehend auf die Frage der Berufsberatung und Berufserziehung ein. Die Versammlung dankte Dr. Ley mit reichem Beifall.

Randbemerkung

Nun auch die Friseure staatsgefährlich! Man muß doch ein schlechtes Gewissen in der Tschechoslowakei haben, sonst kann man es sich nicht erklären, weshalb dort die hohen Gerichte so gründlich gegen biedere deutsche Handwerker vorgehen. Vor einiger Zeit war schon gemeldet worden, daß das Prestegericht in Leitmeritz die Kalender der Konditoren und der Maler für das Jahr 1937 als staatsgefährlich verboten hat. Jetzt kommt die Nachricht, daß auch das „Taschenbuch für Deutschlands Friseure 1937" beschlagnahmt worden ist. Das Sprichwort: „Lächerlichkeit tötet" scheint in der Tschechoslowakei keine Gültigkeit zu besitzen, denn sonst wären die Herren vom Leitmeritzer Prestegericht nach ihren Heldentaten schon längst maustot. Was kann wohl in dem Taschenbuch für Deutschlands Friseure an Staatsgefährlichem Dingen enthalten sein? Im Glauben die Herren Richter von Leitmeritz, daß der vollendete Umgang mit Messer und Schere ihnen irgendwie gefährlich werden könnte? Oder haben sie Angst vor einer tüchtigen Kopfmassage? Nötig wäre sie ihnen allerdings sehr!

Wieder ein Reichsdeutscher verhaftet

Berlin, 26. Februar.

Der seit 1931 in der Sowjetunion beruflich tätige deutsche Reichsangehörige Diplomingenieur Franz Schuster wurde am 22. Februar in Leningrad unter der schon mitgeteilten bekannten Beschuldigung sowjetstaatsfeindlicher Propaganda verhaftet.

Damit erhöht sich die Zahl der in den letzten Monaten in der Sowjet-Union verhafteten Reichsdeutschen auf 44. Die Erwartung, daß die Verhaftungswelle und die damit zusammenhängende Deutschenverfolgung in der Sowjetunion nach dem täglichen Ergebnis der bisherigen Schauprozesse zu Ende gehen würde, scheint sich demnach nicht zu verwirklichen.

„60 Tage Arbeit für ein Paar Schuhe"

Rom, 26. Februar.

In einem Aufsatz „Die wahren Errungenschaften des Kommunismus" geißelt der Direktor des „Giornale d'Italia" auf die sowjetrussischen Verhältnisse ein. Um das Elend des sowjetrussischen Arbeiters in seinem ganzen krassen Umfang zu verstehen, müsse man die Preise für Lebensmittel, Kleidung, Wohnung usw. kennen. Man komme dann beispielsweise zu der Schlußfolgerung, daß ein sowjetrussischer Arbeiter 60 Tage arbeiten müsse, um sich ein Paar Schuhe kaufen zu können. Um diese Anschaffung überhaupt zu ermöglichen, dürfe er vom Lohn dieser 60 Tage aber nichts für den Lebensunterhalt, Essen und Trinken, ausgeben.

Sowjetbonzen auf großem Fuß

Moskau, 26. Februar.

Im Volkskommissariat für die Sowjetschiffahrt wurde, wie die „Iswestija" berichtet, äußerste Verwahrlosung der Finanzwirtschaft und gewissenlose Verschleuderung staatlicher Mittel festgestellt. Mehr als zwei Millionen Rubel seien über die festgesetzten Beträge hinaus für den Beamtenapparat des Volkskommissariats ausgegeben worden. Der Geschäftsführer des Volkskommissariats, Natow, wurde abgesetzt und dem Gericht übergeben. Ein Abteilungsdirektor wurde entlassen.

Jeden Monat ein neues U-Boot

London, 26. Februar.

Der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph" weist darauf hin, daß Sowjetrußland bereits über die größte Unterseebootsflotte verfüge. Von gut unterrichteter Seite verlaute, daß Moskau eine neue U-Boot-Klasse von erstaunlichem Ausmaß baue. Zu Beginn dieses Jahres habe Sowjetrußland 40 U-Boote im nördlichen Pazifik und mindestens 90 vollendete oder in Bau befindliche U-Boote in der Ostsee besessen. Bei der großen Mehrheit der sowjetrussischen U-Boote handele es sich um kleine Küstenfahrzeuge, die jedoch genügend leistungsfähig für Operationen in der Ostsee und im Japanischen Meer seien. Die Pazifik-Flotte werde durchschnittlich jeden Monat um ein neues U-Boot vermehrt, so daß sie Ende dieses Jahres wahrscheinlich eine Stärke von über 50 Booten haben werde.

Der Nachfolger Ordschonikidzes. Das Präsidium des Zentralexekutivkomitees der Sowjetunion ernannte Valeri Mjeschlauf zum Volkskommissar der Schwerindustrie.

Der amerikanische Senat nahm eine Regierungsvorlage an, nach der das Gesetz, das den Abschluß gegenseitiger Handelsverträge gestattet, um drei Jahre verlängert wird.

In letzter Minute

Kraftradschützen und Panzerwagen

Mitwirkung der Leibstandarte „Adolf Hitler" in der Revue „70 Millionen — ein Schlag"

Berlin, 26. Februar.

In der Revue „70 Millionen — ein Schlag" in der Deutschlandhalle führen ab Freitagabend Kraftradschützen und Panzerwagen der Leibstandarte „Adolf Hitler" die Hohe Schule der friedensmäßigen Ausbildung mit den modernen Sonderwaffen der Kraftwagentruppen vor. So wird u. a. eine regelrechte Gefechtsübung gezeigt.

Deutscher Motorschoner gestrandet

Kopenhagen, 26. Februar.

Auf der Fahrt nach Odense ist der deutsche Motorschoner „Johanna Louise" bei Fyens Hoved an der Nordspitze von Fünen gestrandet. Die Mannschaft wurde im letzten Augenblick von einem Bergungsschiff übernommen.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsleiter: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Hermann B. Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Aßling; Chef vom Dienst: Rudolf Müller. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tiesler; für Sport, Niedersachsen und Umbruch: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.
Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.
Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936 Preisliste Nr. 6.
D.-A. I. 37: 33 853
Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H.:
Nordsee-Zeitung, Stadtausgabe, Oldbg. Ihor 20 035
Ostfriesische Tageszeitung, Emden Ihor 24 144
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven Ihor 12 853
Gesamtauflage: über 100 365

Asthma Bronchitis Neuen Lebensmut bringt Ihnen Breitkreutz-Asthma-Pulver zum Einnehmen Ärztlich erprobt. — bestens begutachtet. — Viel tausendfach bewährt — Packung RM 1.40 Verlangen Sie Gratisprobe gegen Abgabe dieses Inserates in Ihrer Apotheke. Bronchitis Asthma

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Der besondere Zug der Frachtenmärkte war die gute Nachfrage für Schrotteisenladungen, besonders nach Japan, wofür die Raten vollkommen stetig sind. Für Getreide und ähnliche Produkte ist jedoch keine Geschäftszunahme zu verzeichnen. Die Preise für Weizen und Mais geben stetig nach, man glaubt, daß eine neue Handelsbasis bald wieder festgesetzt wird. Die ausgehenden Kohlenraten nach dem La Plata sind schwächer, was darauf hinzudeuten scheint, daß die Reeder etwas mehr darauf aus sind, ausgehende Beschäftigung zu bekommen, die sie in den Stand setzt, eine mögliche Wiederbelebung der heimkehrenden Getreidefahrt für die Verschiffungspositionen, die gegenwärtig noch durch die Ballastvorschrift gesperrt sind, auszunutzen.

Die La-Plata-Getreidebefrachter verhalten sich sehr ruhig in Erwartung der Wiederaufnahme der Käufe durch die europäischen Länder. Die heimkehrenden Raten sind infolgedessen nicht ernsthaft auf die Probe gestellt worden, während für Plätze außerhalb der Ratenvereinbarung etwas Nachfrage vorhanden ist. — In Nordamerika richtete sich das Interesse fast ausschließlich auf Schrotteisenladungen. Zwei Schiffe wurden nach Japan von den atlantischen Häfen der Verein. Staaten geschlossen und zwar zu 27 sh 9 d fio., für Mai-Juni und 30 sh für März-Verschiffung, während ein Motorschiff für

Von der Deutschen Seewarte wurde am 26. Februar um 16.52 Uhr für die südliche Nordseeküste und Helgoländer Bucht folgende Sturmwarnung erlassen: Jetzt Gefahr auf Stärke 7, vorübergehend bis 8 auffrischender Winde, zunächst aus Süd später Südwest!

April von Kuba zu 32 sh fio. befrachtet wurde. Außerdem wurde ein März-Dampfer von 8000 t von Kuba nach Triest zu 8 $ Brutto-Bedingungen aufgenommen. Versuchsnachfragen sind im Markt für Kohlen von Hampton Roads und auch für Kubazucker könnte weiterer Schiffsraum untergebracht werden, wogegen die Befrachtungstätigkeit vom Nordpazifik durch Tonnagemangel behindert wird.

Die Verhältnisse in der australischen Getreidefahrt weisen keine wesentliche Veränderung auf, obschon Ladungsverkäufe nach dem Fernen Osten berichtet werden. Von Saigon wurde Teilraum für zweite Hälfte März nach Le Havre/Dünkirchen/Antwerpen/Liverpool zu 38 sh 9 d für Reis, mit der Option Kleie zu 2 sh 6 d extra, geschlossen. Es besteht Nachfrage für indisches Erz und Karachi-Weizen zu ungefähr den zuletzt bezahlten Raten, während für die indischen Küstenfahrten praktisch keine Tonnage verfügbar ist. — Die Mittelmeerfahrten sind weiter ruhig, obschon ein italienisches Schiff von 6800 t max. für erste Hälfte März für Schwefelkies-Abbrände von Bona nach Antwerpen zu 8 sh 9 d mit der Option Rotterdam zu 8 sh 4½ d geschlossen wurde.

Abschlüsse: U. S. Atlantik—vier japanische Häfen, D „Onassi Socrates", 8000/8500 t, 30 sh, fio., Schrotteisen, März. — Kuba—Trieste, D „Epsilon", 6000 t, 8 $, Schrotteisen, Brutto-Bedingungen, März. — Saigon—Havre/Dünkirchen/Antwerpen/Liverpool, D „Ben — — —", Teilladung, 3500 t, 38 sh 9 d, Reis, Opt. Kleie 41 sh 3 d, 15./31. März. — Bona—Antwerpen, italien. Dampfer, 6000/6800 t, 8 sh 9 d, Schwefelkies-Abbrände, Opt. Rotterdam 8 sh 4½ d, 1./15. März. — **Zeitcharter:** D „Thomas Walton", 8110 t d. w., 5 sh 1½ d, Lieferung Tyne, zwei Transatlantik-Rundreisen, Rücklieferung England/Kontinent.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 25. Februar: Cimbria dän. von Flensburg, Carl J. Klingenberg, Röchling.

Angekommene Seeschiffe am 26. Februar: Padova ital. von Italien, Gebr. Specht, Industriehafen. Potenza ital. von Italien, Gebr. Specht, Kohlenhandel. Espana dtsch. von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 16. Taunus dtsch. von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 14. Ussukuma dtsch. von Hamburg, Habal, Hafen II, Sch. 15. Arizpa amerik. von Neworleans, Watermann-Linie, Hafen II, Sch. 17, Baumwolle. Hestia dtsch. von Harburg, D. G. Neptun, Hafen II, Sch. 13. Helen Claussen dän. von Jütland, Nic. Haye & Co., Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Eric Larsen, von Melilla, Nordd. Hütte, Nordd. Hütte, Erz. Pylades dtsch., D. G. Neptun, Hafen II, Sch. 17, Stückgut. Finkenau dtsch. von Dublin, Nic. Haye & Co., Schlachthof, Vieh. Leander dtsch. von Portugal, D. G. Neptun, Hafen II, Sch. 11, Stückgut. Möwe dtsch. von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 4, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 25. Februar: Strauß dtsch. nach Helsingfors, Rab. & Stadtl., Stückgut. Gruno holl. nach Groningen, Nic. Haye & Co., Stückgut. Paraguay dtsch. nach dem La Plata, Gebr. Specht, Stückgut. Chloe griech. nach Ostasien, Gebr. Specht, Stückgut. City of Genth engl. nach Dublin, Nic. Haye & Co., Stückgut. Oslo dän. nach Kopenhagen, Gebr. Specht, Koks. Alicante dtsch. nach Catania, Gebr. Specht, Koks. Kalmarsund schwed. nach Gotenburg, Böning & Co., Koks. Brösens dtsch. nach Wilhelmshaven, Reichsmarine.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 26. Februar: Lloydleichter 90 (Pleß) von Hamburg, Hafen II, Sch. 15, Wolle. Lloydleichter 94 (Hülsebusch) von Hamburg, Hafen I, Sch. 15, Wolle. Lloydleichter 168 (Winter) von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Stückgüter.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Phoenix, Möwe 2, Alexandra, Helen Claussen 4, Kong Alf 1, Themis, Kong Sigurd 3, H. A. Nolze 5, Borderland 7, Hector 9, Pallas (Dock).

Hafen II: Leander 11 (800 26), Hestia 13 (800 33), Ussukuma 15 (800 68), Pylades 17 (853 90), Arizpa 17, Taunus 14 (853 39), Espana 16 (854 86).

Hohentorshafen: Elbing II (Meyer).

Industriehafen: Pietro Campanella, Patova, Bonde, Gallia, Kolsdal, Normandia, Ciacomo C., Brescia, Gustav Adolf, Holland, Eskiel, Cimbria (Gebr. Röchling), Elise, Cosenza, Potenza (Kohlenhandel), Eric Larsen (Nordd. Hütte), Drachenfels (Kali-Anlage), Finkenau (Schlachthof).

Werft: Poseidon (Dock).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Der Deutsche, General von Steuben, Sierra Cordoba, Bremen.

Hamburg: Frankfurt, Norderney, Weser.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aller 25. ab Rotterdam nach Antwerpen. Bremen 26. an Bremerhaven. Canadian Reefer 24. ab Cristobal nach Hoek v. Holland. Chloe 25. ab Bremen nach Oran. Düsseldorf 25. ab Balboa nach Buenaventura. Elbe 25. ab Vancouver nach Seattle. Europa 25. an Newyork. Lahn 25. ab Antwerpen nach Rotterdam. Neckar 25. ab Port Sudan nach Sabang. Potsdam 25. an Rotterdam. Schwaben 24. ab Cristobal nach dem englischen Kanal.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Bärenfels 25. Kiel-Holtenau pass. Birkenfels 25. in Amsterdam. Ehrenfels 25. in Rotterdam. Lindenfels 25. in Antwerpen. Neuenfels 26. in Rotterdam. Ockenfels 25. in Newyork. Olbers 25. in Oporto. Rauenfels 25. von Port Said. Rolandseck 24. von Lissabon nach Portimao. Wildenfels 25. Ushant pass.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun" Bremen. Achilles 26. von Antwerpen nach Oporto. Astarte 26. Holtenau pass. nach Bremen. Egeria 26. in Königsberg. Flora 26. von Köln nach Rotterdam. Fortuna 26. von Stettin nach Rotterdam. MS Gauß 25. von Sevilla nach Huelva. Hercules 25. von Lissabon nach Rotterdam. Hero 26. in Vigo. Hestia 26. in Bremen. MS Jason 25. von Oporto nach Antwerpen. Jupiter 26. Holtenau pass. nach Bremen. Kronos 27. in Nordenham. Leander 26. in Bremen. Luna 26. Lobith pass. nach Rotterdam. Nereus 26. von Bremen nach Gdingen. Pollux 25. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Pylades 26. in Bremen. Sirius 26. vor Oporto. Hernösand 26. von Antwerpen nach Lissabon. Consul Cords 25. in Oporto. Wiking 25. von Rotterdam nach Aarhus.

Argo Reederei, Richard Adler & Co., Bremen. Amisia 26. in Stralsund. Bussard 26. in Kopenhagen. Drossel 25. in Antwerpen. Geier 26. in Middlesborough. Greif 26. in Hull. Lumme 25. von Helsingfors nach Bremen. Oliva 25. von Rotterdam nach Bremen. Orla 25. in Antwerpen. Orlanda 25. von Raumo nach Bremen. Schwan 26. in London. Sperber 25. in Antwerpen. Wachtel 25. von London nach Middlesborough.

Atlas Levante-Linie, Bremen. (Deutsche Levante-Linie G. m. b. H.) Adana 25. in Alexandrien. Akka 24. Istanbul pass. MS Athen 25. von Tivat nach Alexandrien. MS Cairo 25. in Hamburg. Kythera 25. in Piräus. Macedonia 25. von Hamburg nach Antwerpen. Thessalia 25. von Alexandrien nach Oran.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Gonzenheim 24. an La Plata. Bockenheim 25. von Buenos Aires. MS Schwanheim 26. von Rosario nach Buenos Aires.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Hansa 25. ab Hamburg nach Southampton. Kellerwald 25. Bishop Rock pass. nach Bremen. — Westküste Nordamerika: MS Portland 25. an Antwerpen. — Mittelamerika/Westindien: MS Iberia 25. Vlissingen pass. nach Antwerpen. MS Orinoco 24. an Tampico. Adalia 25. ab Hamburg nach Antwerpen. — Südafrika/Australien/Niederländisch-Indien: Freiburg 25. an London. Staßfurt 25. an Port Kembla. Lüneburg 25. ab Antwerpen nach Kapstadt. MS Heidelberg 24. ab Bremen nach Port Said. MS Magdeburg 26. ab Port Elizabeth nach East London. — Ostasien: Oldenburg 25. Perim pass. nach Colombo. Nordmark 25. ab Schanghai nach Tsingtau. Oliva 25. an Rotterdam. MS Rheinland 25. an Hamburg. MS Ermland 25. an Manila. MS Burgenland 25. ab Singapore nach Penang. MS Ruhr 25. Singapore pass. nach Suez. — Trampfahrt: Iserlohn 25. Natal pass.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 25. von Southampton nach Lissabon. Antonio Delfino 25. von Lissabon nach Boulogne s. m. MS General Osorio 24. von Rio de Janeiro nach Bahia. MS Monte Olivia 25. von Rio de Janeiro nach Santos. Espana 26. in Bremen. MS Bahia 25. von Las Palmas nach Rotterdam. MS Belgrano 25. in Florianopolis. Entrerios 25. in Buenos Aires. Natal 25. von Leixoes nach Bremen. La Plata 25. Cap Finistere pass. Niederwald 26. Ouessant pass. Paraguay 25. von Bremen. Parana 25. Dover pass. MS Pernambuco 24. von Paranagua.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wangoni 25. ab Lobito. Tanganjika 25. ab Southampton. — Süd- und Ostafrika: Adolph Woermann 25. ab Port Said. Watussi 25. ab Antwerpen. Ussukuma 26. an Bremen.

H. C. Horn, Hamburg. MS Ingrid Horn 25. von Curacao nach Puerto Colombia. MS Heinz Horn 25. von Norresundby nach Hamburg. MS Waldtraut Horn 26. von Antwerpen nach Port of Spain.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Lisboa 24. in Port Lyautey. Larache 24. von Antwerpen. Palos 26. in Hamburg. Oldenburg 26. in Hamburg. Las Palmas 26. von Las Palmas.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS Senator 25. von Hamburg nach Königsberg. MS Svithiod 24. an Rotterdam. TL Elbe 26. von Hamburg nach Stettin. MS D. L. Harper 25. von Fawley Reede. MS Penelope 24. an Aruba.

Fischdampferbewegungen in Bremerhaven-Wesermünde

Angekündigte Dampfer: Wilhelm und Marie, Stuttgart (Island), Nienstedten (Nordsee), Dr. R. Wahrendorff, Heinr. Fröhlke, Möwe, Else Wilhelms, Bussard, Friedr. Busse, Saar, Regulus, Weißenfels (Norweg. Küste).

Am Markt gewesene Dampfer: Karl Bergh, Vegesack (Island), Carl Röver, Ludwig Sanders, Heinr. Niemitz, Fladengrund, Main, Mainz, Sylt, Johs. Klatte, Oldenburg (Norweg. Küste).

In See gegangene Dampfer: Solling (Island), Sagitta, Gneisenau, Claus Wisch, Kersten Miles (Norw. Küste), Bredebeck (Norweg. Küste), Breslau, Weser (Island), Direktor Schwarz, Gera (Nordsee).

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
27. Februar	5.02	17.33	4.42	17.13	2.42	15.13
28. Februar	5.38	18.05	5.18	17.45	3.18	15.45
1. März	6.11	18.33	5.51	18.13	3.51	16.13

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
24. Februar	4.78	5.42	4.96	5.39
25. Februar	4.78	5.67	5.24	5.38
26. Februar	4.20	5.06	4.94	5.48

Niedersachsen-Rundschau

Gauleiter Telschow 61 Jahre

Der Gauleiter der NSDAP. Ost-Hannover, Staatsrat Otto Telschow, begeht heute, 27. Februar seinen 61. Geburtstag. Gauleiter Staatsrat Otto Telschow, einer der ersten Gauleiter im Reich, wurde im Frühjahr 1925 mit der Führung des Gaues Lüneburg-Stade beauftragt, den er noch heute — unter der Bezeichnung Ost-Hannover — führt.

Bremens Umgebung

Vegesack

Staatliches Gesundheitsamt. Sprechstunden: jeden Mittwoch von 14—15 Uhr (amtsärztliche Untersuchungen, Beratungsstelle für Erb- und Rassenpflege); Mütter- und Säuglingsberatungsstelle: jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15—17 Uhr; Tuberkuloseberatungsstelle: jeden 1. Mittwoch im Monat von 15½—17 Uhr im Hartmannsstift. Sprechstunden der Gesundheitspflegerin: täglich von 8½—9½ Uhr außer Sonnabend. 50

Die erste Alarmübung des Selbstschutzes, die für die Zeit vom 24. bis 26. Februar angekündigt war, fand am Donnerstagnachmittag statt. Um 17.30 Uhr wurde durch Handsirenen der Fliegeralarm gegeben, und unverzüglich setzte überall die Tätigkeit des geschulten Selbstschutzes ein. Im Nu wehten von den meisten Häusern der Stadt die gelben Fliegerwarnflaggen und Polizeibeamte sorgten dafür, daß der Personen- und Fahrzeugverkehr ganz eingestellt wurde. Der gesamte Verkehr in die Stadt wurde abgeriegelt. In den gekennzeichneten Sammelschutzräumen und in allen übrigen Schutzräumen wurden die in der Stadt befindlichen Personen untergebracht, so daß tatsächlich eine vollkommene Verkehrsruhe für ungefähr 15 Minuten erreicht wurde. Währenddessen kontrollierten die Beauftragten des Reichsluftschutzbundes die getroffenen Vorsichtsmaßnahmen in den Häusern, überzeugten sich, ob Hauswart und Hauswartin auf ihren Plätzen waren und ob zur Eindämmung und Löschung von Bränden die notwendigen Geräte, wie Besen, Schaufel, Wasserklatsche, Beil, ein Eimer Wasser und eine Kiste Sand greifbar zur Stelle waren. Im ganzen verlief diese erste Uebung planmäßig, wenn auch mancher erst aufgefordert werden mußte, die Sammelschutzstellen aufzusuchen. Um die Schulung weiter fortzusetzen, ist vorgesehen, in nächster Zeit eine zweite ähnliche Uebung durchzuführen. 50

3. Schaufensterwettbewerb im Reichsberufswettkampf. Kreiskampfleiter Stecher teilt mit, daß die Schaufenster für den 3. Schaufensterwettbewerb im Rahmen des Reichsberufswettkampfes am 1. März fertiggestellt sein müssen. Wenn am 28. Februar, also Sonntag, noch daran gearbeitet werden soll, muß dafür die polizeiliche Genehmigung eingeholt werden. Die Bewertung der Fenster erfolgt am 4. und 5. März. 50

Werbeabend für das Deutsche Frauenwerk. Die NS.-Frauenschaft Vegesack veranstaltet am Dienstag, 2. März, in der Strandlust einen Werbeabend für das Deutsche Frauenwerk. Da die Frauenschaft seit Februar 1936 für Neuaufnahmen geschlossen ist, soll durch die allgemein eingesetzte Werbeaktion des Deutschen Frauenwerks allen Frauen und Mädchen, die bis jetzt noch nicht den Anschluß an die große Frauenbewegung gefunden haben, Gelegenheit gegeben werden, sich nunmehr dieser Gemeinschaft anzuschließen. Es darf und kann heute keine Frau mehr geben, die abseits steht. Jede muß beseelt sein von dem Gedanken, mitzuwirken an Deutschlands Erneuerung. 50

Osterholz-Scharmbeck

Bullenhauptkörung und Eber-Nebenkörung 1937. Im Kreise Osterholz finden am 11. und 12. März 1937 die Bullen-Hauptkörungen und Eber-Nebenkörungen statt. Die Veröffentlichung der Körtermine erfolgt durch das Tierzuchtamt Stade. 50

Beihilfen für Oedlandkultivierung. Landrat Dr. Ender gibt bekannt, daß für die beschleunigte Ausführung von Kultivierungen vom Hofe aus dem Kreise ein Betrag bereitgestellt worden ist. Hieraus kann die Neukultivierung von minderwertigem Kulturland und Oedland unterstützt werden mit 20.— RM. je Morgen. Besonders kommt es hierbei auf alsbaldige Durchführung der Kultivierung an. Anträge auf Kultivierungsbeihilfen sind unter Angabe der Flächengröße, ob Hochmoor oder Mineralboden minderwertiges Kulturland oder Oedland und ob Acker oder Grünland hergerichtet werden soll, alsbald, spätestens bis zum 3. März ds. Js. dem Landrat einzureichen. 50

Die Heimbautätigkeit für die HJ. ist im Kreise Osterholz in der Bauplanung bereits sehr weit fortgeschritten. Es sollen im Kreise in diesem Jahre bereits vierzehn Heime mit insgesamt 44 Gemeinschaftsräumen entstehen, darunter ein Großheim in Osterholz mit acht Gemeinschaftsräumen. In fünf anderen Orten werden Heime mit je vier Gemeinschaftsräumen gebaut. In den nächsten Jahren werden weitere 18 Heime folgen, u. a. auch einige Großheime mit sechs bis acht Räumen in Blumenthal, Aumund und Lesum. 50

Achim

Filmabend der NS.-Kulturgemeinde. Im Rahmen ihrer Veranstaltungsreihe veranstaltete die NS.-Kulturgemeinde, Ortsverband Achim, einen Filmabend, wie man ihn selten zu sehen bekommt. Walter Jervens zeigte seine historischen Filme und fand ein interessiertes und erheitertes Publikum. Nach einem einleitenden Vortrag rollten in drei Abteilungen die ersten Filmberichte, berühmte Schauspieler in ihren Anfangsrollen und erste Dramen über die Leinwand, von Walter Jervens im Stile eines Ansagers von einst geschickt erläutert. In mehr als 15jähriger Arbeit hat Jervens mehr als ¼ Million Meter Filmstreifen von z. T. höchstem kulturhistorischem Wert vor der Vernichtung gerettet. Bilder des ersten Kanalfluges, des Erdbebens von Messina ließen vergangene Tage unglaublich lebendig werden, Bilder vom Sport und vom Gesellschaftsleben der Vorkriegszeit riefen Lachsalven hervor. Die Filmlieblinge von einst und jetzt bildeten eine besondere Ueberraschung. Den Höhepunkt der Darbietungen bildeten aber die Dramen und Trickfilme von Anno dazumal, die Stürme der Heiterkeit erzeugten, vor allen Dingen der „Kindesraub". Kein Lustspiel der Welt kann wirkungsvoller sein. Walter Jervens sei Dank für seine Arbeit, die auch im Auslande ihre Anerkennung fand. Die NS.-Kulturgemeinde hat mit diesem Abend ihren Mitgliedern ein Erlebnis von besonderem Reiz vermittelt. 57

Neue Autonummern. Die Autobesitzer des Altkreises Achim nehmen von ihren niedrigen Autonummern mit gemischten Gefühlen Abschied. So schmerzlich es auch ist, von Nr. 1 bis 999 sich zu trennen, so wird in manchen Situationen doch die neue Reihe mit 197 000 vorteilhaft sein können. 57

Nordwestdeutschland

Zwischenahn

Ueberschwemmung bei Zwischenahn. Der Wasserstand des Zwischenahner Meeres hat sich in den letzten Tagen wieder erheblich gehoben, so daß an verschiedenen Stellen Ueberschwemmungen eintraten, wodurch bedeutender Schaden verursacht wurde.

Oldenburg

Neuartige Schrankenbeleuchtung. Die Schrankenbäume beim Osternburger Bahnhof sind mit einem besonderen Scheinwerfer versehen. Diese Lichtanlage, die erstmalig in Oldenburg verwandt wird, ist direkt an der Schranke befestigt. Die Anlage soll dazu dienen, daß die gerade an den Osternburger Bahnübergängen so häufigen Unfälle vermieden werden.

Reichsdarlehen zum Bau von Kleinsiedlungen. Die Pressestelle des Staatsministeriums teilt mit: Zur Errichtung von Kleinsiedlungen (das sind Eigenheime im Bauwerte von etwa 4000 bis 5000 RM. mit einer Landzulage von rund 1250 Quadratmeter) gibt das Reich Darlehen von 1500 RM., bei kinderreichen Familien bis 1800 RM. je Stelle. Die Reichsdarlehen sind mit jährlich 4 v. H. zu verzinsen und mit 1 v. H. abzutragen. Aus dem VI. Bauabschnitt stehen von den dem Lande Oldenburg insgesamt zugewiesenen 2,25 Millionen RM. noch 1,7 Mill. Reichsmark zur Verteilung. Bislang wurden aus Mitteln des VI. Abschnittes im Landesteil Oldenburg Kleinsiedlungen gefördert in Stadt Oldenburg 185, Delmenhorst 51, Amt Friesland 45, Amt Wesermarsch 100, Amt Cloppenburg 16. In den Amtsbezirken Oldenburg, Ammerland und Vechta sind mit Reichsdarlehen bezuschußte Kleinsiedlungen aus dem VI. Bauabschnitt nicht zur Ausführung gekommen, im Amtsbezirk Cloppenburg 16. Es liegt sehr im Wunsche der Reichsregierung und auch im dringenden Interesse aller Baulustiger, daß die bereitgestellten Mittel in größerem Umfang in Anspruch genommen werden. Anträge auf Darlehnsgewährung sind bei den Gemeindebehörden (Bürgermeistern, Oberbürgermeistern) zu stellen, woselbst Auskünfte und Merkblätter erhältlich sind.

Hochverratsprozeß in Oldenburg. Wegen Vorbereitung des Hochverrats hatten sich Personen, die im Oldenburger Land beschäftigt sind, vor dem Ersten Strafsenat des Hanseatischen Oberlandesgerichts in Hamburg, der im Gebäude des Amtsgerichts Oldenburg tagte, zu verantworten. In einem Falle ergab die Verhandlung, daß der Angeklagte regelmäßig den Moskauer Sender abgehört hatte und die von diesem Sender ausgestreuten Lügenmärchen durch Propaganda von Mund zu Mund weiterverbreitet hatte. Das Gericht erkannte wegen Vorbereitung zum Hochverrat auf eine Zuchthausstrafe von drei Jahren und sprach dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von vier Jahren ab. Da das Abhören bolschewistischer Sender zu dem Zwecke, das durch sie ausgestreute Gift zu verbreiten, schon allein ein strafbarer Verrat ist, wurde die Einziehung des Rundfunkgeräts angeordnet. In einem anderen Falle hatte man es mit einem unverbesserlichen Nörgler und Meckerer zu tun. Der Angeklagte erhielt wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten.

Diepholz

Rennen am 8./9. Mai. Das nach dem Rennkalender für den 22./23. Mai vorgesehene große Rennen und Turnier in Diepholz-Lüdersbusch ist um 14 Tage vorverlegt worden. In der Sitzung des Pferdezuchtvereins, die diesen Beschluß faßte, verabschiedete sich der nach Ostpreußen versetzte Landstallmeister Dr. Uppenborn und kennzeichnete dabei den Stand der aufstrebenden Kreisdiepholzer Pferdezucht als erfreulich günstig. Die fünf staatlichen Deckstellen des Landgestüts Oldenburg-Eversburg im Kreise Grafschaft Diepholz werden am 26. Februar bezogen.

Günstige Entwicklung der Kreissparkasse. Die Sparkasse des Kreises Grafschaft Diepholz legt jetzt die Jahresabschlüsse für 1934 und 1935 nebst den Gewinn- und Verlustrechnungen vor. Der ausgewiesene Gewinn für 1934 beträgt 37 870,16 Reichsmark, der für 1935 ist auf 65 236,62 RM. angewachsen. Am 31. Dezember betrug nach einer vorläufigen Uebersicht der Spareinlagenbestand 21 347 074,37 RM., die Depositen, Giro- und Kontokorrenteinlagen beliefen sich auf 2 506 810,03 RM. Die Reserven werden mit 1 111 601,60 RM. angegeben, die Ausleihungen betrugen 14 917 268,06 RM. Die Spareinlagen sind von 1934 auf 1935 und 1936 um 1,7 bzw. 1,6 Mill. RM. gestiegen. Der Zuwachs verteilt sich gleichmäßig auf die Hauptstelle in Diepholz und zehn von den elf Hauptzweigstellen; lediglich Sulingen hat einen Rückgang von fast ½ Mill. RM. infolge Uebertragung wichtiger Konten nach Diepholz. Die übrigen Einlagen bei der Kreissparkasse sind in 1935 und 1936 ebenfalls gestiegen, und zwar um fast eine Million Mark.

Lüneburg

2000 Rettungsschwimmer ausgebildet. Der Bezirk Lüneburg der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, der vor zehn Jahren ins Leben gerufen wurde, hat mit wenig Mitteln im Bezirk Lüneburg eine Kolonne von fast 2000 Rettungsschwimmern und -schwimmerinnen ausgebildet. Auf der diesjährigen Bezirkstagung am 28. Februar in Lüneburg werden die Mitarbeiter und Lehrscheininhaber Rechenschaft über ihre Arbeit und Erfolge ablegen.

Deutscher Bauernfunk

Sonnabend, 27. Februar

Frankfurt: 11.40 Landfunk. Allerlei Ratschläge für das Bauernhaus.

Königsberg: 11.50 Marktberichte der Landesbauernschaft Ostpreußen.

München: 11.00 Für den Bauern.

Stuttgart: 11.30 Für dich, Bauer!

LUISE-LOTTE BLOCK
HANS-JOACHIM WACHT
geben ihre Verlobung bekannt
Vegesack/Bremen, 28. Februar 1937
Hafenstraße 7
Empfang 11 — 13 Uhr

Nach längerer Krankheit entschlief am Donnerstag unsere liebe Schwester, Schwägerin, Kusine und Tante, Frau
Tomma Meister Wwe.
geb. Betten
In tiefer Trauer:
Debora Betten
Johann Betten und Frau
und Angehörige.
Bremen, 25. Februar 1937
Bilsestraße 16.
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 2. März 1937, 10.30 Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Heute morgen um 4.10 Uhr entschlief nach längerem, geduldig ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Friederike Hellmann
im 88. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Arnold Hellmann und Frau, Katharina, geb. Kellner
Moritz Hellmann und Frau, Maria, geb. Lutter
Carl Gerling und Frau, Johanna, geb. Hellmann
nebst allen Angehörigen.
Bremen, Nordstr. 29, den 26. Februar 1937.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Palme", Bremen, Kastningstraße 23, wohin etwaige Kranzspenden erbeten.
Das feierliche Seelenamt wird gehalten am Montag, dem 1. März 1937, um 7.20 Uhr, in der St. Marienkirche zu Bremen. Die Beerdigung findet am gleichen Tage um 13 Uhr von der Kapelle des Riensberger Friedhofes aus statt.

Pelzarbeiten, blaue Mützen
Kliebsch, Wiedstr. 7
N.Fr'h.L.a.Nordst.

Jeder dient der deutsch. Wirtschaft wenn er alle Abfälle u. Altmaterialien der Industrie zuführt.
Prieß & Wessel Nachf.
Telefon 8 12 91
Seewenjestraße 77

Lederjacken repariert u. färbt auf neu / Spezial.
Otto Söhnlein
Fesenfeld 89, H 43083

Kauf

Schmuck

Alt-Gold kauft G. Rüter
Uhren, Kett., Ringe
Bruchgold usw.
74 Fedelhören 74
Gen. Nr. II/3170

Kleidung

Hohe Preise

Heute nacht ist meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Dora Beckemeier
geb. Döring
im 71. Lebensjahre nach kurzer schwerer Krankheit für immer von uns gegangen.
In tiefer Trauer:
Hermann Beckemeier
nebst Kindern
und Angehörigen.
Bremen, 26. Februar 1937
Lübbenstraße 34.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut Feiertag, Osterfeuerbergstr. 104/05. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, 11½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Meine liebe, gute Mutter, Frau **Dora Hertog**
geb. Niemeier
ist heute für immer von uns gegangen.
In tiefer Trauer:
Wilhelmine Hertog
und Angehörige.
Bremen, 25. Februar 1937
Töferbohmstraße 20.

Trauer-Drucksachen liefert preiswert und in guter Ausführung die Druckerei der „Bremer Zeitung"

Unerwartet wurden unsere Gefolgschaftsmitglieder
Hermann Büffelmann
Karl Cyrol
nach kurzer Krankheit aus unserer Mitte gerissen.
Wir werden diesen Arbeitskameraden stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Betriebsführer und Gefolgschaft der Focke-Wulf Flugzeugbau A.-G.

Plötzlich und unerwartet entschlief heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater
Heinrich Precht
im 78. Lebensjahre.
In tiefer Trauer, im Namen aller Angehörigen:
Johanne Precht, geb. Eggers.
Bremen, den 26. Februar 1937

Heute entschlief nach längerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, mein herzliebes Mütterlein, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Wilhelmine Höppner
geb. Schmidt
im 55. Lebensjahre.
In tiefem Schmerz:
Eduard Höppner
Heinz Hahn und Frau, Annemeta, geb. Höppner
nebst Angehörigen.
Bremen, den 26. Februar 1937
Scharnhorststraße 72 c.
Besuche dankend abgelehnt.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut von C. Bock, Albrechtstraße 34, wohin etwaige Kranzspenden erbeten.
Die Beerdigung findet am Montag, um 12 Uhr, von der Kapelle des Riensberger Friedhofes aus statt.

Familien-Anzeigen finden in der Bremer Zeitung weite Verbreitung

Zur Beachtung! Auf der starken Linie ausschneiden!
IZWA-Ordner werden neuen Beziehern auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten
Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" IZWA

Mit einem Locher ausstanzen, oder mit einem Bleistift durchstoßen und in den Ordner einheften!

Star — 487 — Staub

werden sehr zahm, es empfiehlt sich jedoch nicht, sie im Zimmer zu halten.

Star, grauer, siehe Grauer Star.

Stärke aus Kartoffeln, Reis, Mais, Weizen usw. gewonnenes Kohlehydrat, das als Nahrungsmittel und Klebemittel, Stärkekleister für Tapeten und Steifen von Wäschestücken verwendet wird. Kartoffelstärke, Kartoffelmehl bindet Tunken und wird zum Backen von Sandkuchen gebraucht. Reisstärke wird zum Stärken von Wäsche bevorzugt.

Stärken der Wäsche, das Steifen mit Glanz- oder Reisstärke für Herrenoberhemden und -Kragen. Zum Stärken von anderer Wäsche ist sehr zweckmäßig, Stärke von Kartoffelmehl zu machen. Man rührt das Mehl kalt an und gießt so viel kochendes Wasser unter ständigem Rühren hinzu, bis die Stärke glasig aussieht. Man setzt diese Stärke dem letzten Spülwasser zu.

Starrkrampf, Wundstarrkrampf, Tetanus, ist eine akute Infektionskrankheit, hervorgerufen durch den Tetanusbazillus, der sich vor allem in Gartenerde befindet. Daher Vorsicht bei allen Verletzungen, die durch Erde verunreinigt sind. Der Starrkrampf besteht in einem Krampf, der zunächst die Kiefermuskeln, dann auch die Rücken- und Bauchmuskeln befällt. Wundstarrkrampf ist unbedingt lebensgefährlich! Bei den ersten Anzeichen schleunigst ärztliche Hilfe holen! Weit vernünftiger allerdings ist es, dem Ausbruch des W. vorzubeugen dadurch, daß man sich vom Arzt Gegengift, das Tetanusschutzserum, einspritzen läßt, wenn irgend Verdacht besteht, daß die Wunde mit Tetanusbazillen verunreinigt ist.

Start, bei sportlichen Wettkämpfen der gleichzeitige Ablauf oder Abflug der Teilnehmer.

Station, lat., entbehrl. Fremdwort für Bahnhof, Haltestelle, Haltepunkt, Standpunkt, Wache, Einkehr, Wohnung (freie Kost und Wohnung).

Stativ, lat., Bedeutung: Gestell, beim Photoapparat; weitere deutsche Worte: Ständer, Halter, Dreistand.

Statue, franz., Bedeutung = Standbild, Bildwerk. Statuen aus Bronze reinigt man mit Spiritus (Patina, Edelrost darf jedoch nicht entfernt werden), solche aus Marmor mit Seifenwasser. Gipsbüsten behandelt man mit Stärkekleister, den man dick aufträgt und am folgenden Tag abbürstet.

Staub, kleinste Sand-, Ruß-, Pflanzenteilchen usw., die namentlich in der Stadt aufgewirbelt werden und sich als graue Schicht überall niederschlagen. Man entfernt ihn am besten mit einem Oeltuch, an dem er haften bleibt. Es ist unzweckmäßig, mit einem Staubwedel zu wischen, da er sich anderswo wieder setzt. Von Zimmerdecken und Wänden entfernt man ihn mit einem Tuch, das man über einen sauberen Besen bindet. Verstaubte Zimmerpflanzen werden mit ei-

Blendax Zahnpasta 25 und 45 ₰

Nun aber den

Teppich-Kauf

nicht länger verschieben!

Plüsch-Vorlagen moderne und Perser-Muster, gute Qualitäten ..... Stück **1.25**

Haargarn - Vorlagen garantiert reines Material, Größe 50 x 100 cm ..... Stück **2.25**

Bett - Umrandungen 3 Teile, Woll-Plüsch ... Stück **49.75** Haar-garn **29.75**

Bouclé - Läuferstoffe in modernen Streifen 57 cm breit, m **1.25** 70 cm breit, m **1.75**

Haargarn - Läuferstoffe 67 cm breit, Meter **3.50** 57 cm br., m **3.25** 50 cm br., m **2.90**

Jacquard - Läufer 90 cm br., Meter **5.90** 67 cm br., m **4.50** 57 cm br., m **3.90**

Bouclé - Teppiche 190 x 290 cm Stück **26.75** 160 x 235 cm Stück **18.75**

Haargarn - Teppiche 240 x 340 **49.75** 190 x 290 **33.75** 165 x 235 **24.75**

Velour - Plüsch - Teppiche 250 x 350 **89.90** 190 x 290 **39.75** 160 x 230 **28.90**

Woll-Plüsch-Teppiche in modernen und Perser-Zeichnungen 250 x 350 **148.90** 210 x 300 **89.90** 170 x 240 **69.90**

Tournai - Teppiche Fersenmittanten in erstklassiger Ausführung 250 x 350 **118.90** 200 x 300 **68.90** 160 x 230 **24.75**

CORDS Das deutsche Haus der gut. Qualitäten BREMEN, Obernstr.



STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Sbd.-Gr. B. Ende ungef. 22 Uhr

Stürmischer Erfolg der Operetten-Neuheit!

Extrablätter

Operette v. G. Quedenfeldt u. Rica Dolal

So., 28. Febr., 15 Uhr, St.-Anr., 7. Vorst. Gr. E. Preise 0.40 — 3.50

Der Troubadour

Oper v. G. Verdi

So., 20 Uhr, Außer Planmiete

14. großer Gastspiel-Abend: Gastspiel der Italienischen

Opern-Stagione

Rigoletto

Oper v. G. Verdi

Mo., 1. März, 19.30 Uhr, Vorst. f. d. Kulturamt d. Hitler-Jugend

„Nida"

Di., 2. März, 19.30 Uhr, Vorst. f. d. Kulturamt d. Hitler-Jugend

„Tannhäuser"

Mi., 3. März, 20 Uhr, Mi.-Gr. A

Erstaufführung!

Kleiner Mann – ganz groß

Volkskomödie v. Edgar Kahn und Ludwig Bender

Do., 4. März, 20 Uhr, Do.-Gr. A

15. großer Gastspiel-Abend:

Valentin Haller

vom Deutschen Opernhaus Berlin-Charlottenburg

Martha

Kom.-rom. Oper v. Flotow

Lyonel: Valentin Haller a. G.

Fr., 5. März, 20 Uhr, Fr.-Platzm.

Kleiner Mann – ganz groß

Sbd., 6. März, 20 Uhr Sbd.-Gr. A

Uraufführung!

Die Schlacht von Legnano

Neubearbeitung nach Verdis Oper von Dr. Julius Kapp

So., 7. März, 15 Uhr, St.-Anr., 8. Vorst. Gr. A

Der Troubadour

So., 20 Uhr, Do.-Gr. B

Extrablätter

Mo., 8. März, 20 Uhr, St.-Anr., 6. Vorst. Gr. J

Maria Stuart

v. Fr. v. Schiller

Di., 9. März, 20 Uhr, Dt.-Platzm.

Kleiner Mann – ganz groß

Mi., 10 März, 20 Uhr, Mi.-Gr. B

Die Schlacht von Legnano

Neubearbeitung nach Verdis Oper von Dr. Julius Kapp

Do., 11. März, 20 Uhr, Do.-Gr. B

16. großer Gastspiel-Abend:

Teiko Kiwa

von der Kasseel. Oper in Tokio

Madame Butterfly

Oper von G. Puccini

Buttersse: Teiko Kiwa a. G.

Bremer Silberwarenfabrik
Aktiengesellschaft

Einladung

zur ordentl. Generalversammlung auf Dienstag, den 23. März 1937, mittags 12 Uhr, in den Räumen der Fabrik in Sebaldsbrück.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
2. Vorlegung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1936, sowie Beschlußfassung über Verteilung des Gewinns.
3. Entlastung des Aufsichtsrats und des Vorstands.
4. Wahl des Bilanzprüfers für das laufende Geschäftsjahr.
5. Aufsichtsratswahl.

Stimmberechtigt sind nur diejenigen Aktionäre, welche spätestens am Sonnabend, dem 20. März 1937, ihre Aktien im Geschäftslokal der Gesellschaft oder bei den Bankhäusern Bremer Bank Filiale der Dresdner Bank, Bremen, Deutsche Bank- und Disconto-Gesellschaft, Filiale Bremen, oder der Deutschen Antiquar-Bank in Bremen hinterlegt haben oder den Hinterlegungsschein eines Notars eingeliefert. Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsmäßig erfolgt, wenn Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für sie bei anderen Bankfirmen bis zur Beendigung der Generalversammlung im Sperrdepot gehalten werden.

Sebaldsbrück, den 25. Februar 1937.

Der Aufsichtsrat
Martin Heinr. Wilkens, Vorsitzender.

Offene Stellen

Weiblich

Stundenhilfe für den Haushalt zum Wochenschluß gesucht. Meldungen erbeten Montag 11—12 Uhr, Frühlingstr. 11 r.

Mietgesuche

Gut möbl. Zim. mögl. Zentrum a. d. Sch., Preisang. Angeb. u. S 2318

Kelt. Ehepaar i. kl. Wohn. b. 40 ℳ Angeb. u. J 2325

Mod. schöne 4-Zi.-Wohnung mit Bad, zum 20. 3. od. 1. Apr. Angebote mit Preis unter J. M. 922 a. d. Anz.-Abt. d. Alte Baumwollbörse, Frankfurter Straße 15.

Jung. Ehepaar i. 2 Zimm. u. Küche (el. e. ip. bis 35 ℳ Angeb. u. B 2240

Osteropfer der Bevölkerung des Kreises Verden im Gau Ost-Hannover

Zur Einsammlung einer einmaligen Sonderspende für das WHW. im Gau Ost-Hannover werden allen Volksgenossen von Sonnabend, den 27. Februar bis Dienstag, den 2. März, Haussammellisten vorgelegt.

Die in den Sammellisten gezeichneten Beträge werden sofort in Empfang genommen und sind in die Büchse des Sammlers zu geben.

Martin Wegner
Kreisbeauftragter für das WHW. 1936/37.

Hillmanns Hotel

Morgen Sonntag:

Tanz-Tee

mit der bekannten Tanzkapelle **Hermann Stachow**

Beginn 16 Uhr

Besuchen Sie das

Sonntags-Morgenkonzert

im **Café zur Mühle** um 12 Uhr mittags

Zu verkaufen

Maschinen



Daniel Schad Langenstraße 30

Musik

Rom. und „Paris u. d. mit Radiogramola 130.– ℳ

Radio. Nehmann. Wand. Ahlr.

Radios 25.–

Fa.: Herm. Fangmeier Preisl.-gr. St. Magnusstr. 21

Kleidung

Gut erh. bl. Konfirm.-Anzug. Gr. 1,60, preisw. z. verk. Schleswigerstr. 32

Fahrzeuge

Halbd.-Räder 32,— Ball.-Räder 34,50 Rutsch.-Strom 41,— Garantie. Gitter, Steffensweg 22

Geb. D.-u. H.-Räd. Hill, Ankerstr. Elisabethstr. 65.

Schrott Altpapier Metalle Wrissenberg Hohetorstr. 30/36 Telefon 5 42 71

Allgemeines

El. Hängelampe Serpante, Kanlenstraße 4

Motorradmarkt

Verkauf

Victoria BMW. Ardie Horex Standard U T. Bundgaard & Sohn Motorräder Faulenstr. 99

Auto-Ruf

Auto Anruf: Automeyer AAA an Selbstfahrer W 84530 15 Limousinen selbstverst. auch neue Carl C. Meyer Doventorstraße 53/55

Auto-Köster 51192 mit u. ohne Fahr. jetzt: Holzstr. 14

Einfach möblierte Zimmer

mit ein und zwei Betten in Dauerstellung oder Osterfest gesucht. Angebote unter Z 2900.

Kohlen Koks Briketts

J. Meinken

Vor dem Steintor 162-164

Ruf 45941

Unsere

Gardinen

sollten Sie sich ansehen!

Etamine-Marquisettes weiß und ecru, 150 cm breit, Meter ..... Pfg. **68, 48**

Vorhangstoffe kar. u. gestr., 120 cm **25** Pfg. **85** 80 cm m Pfg. **78, 68**

Neue Spannstoffe doppelt breit, weiß u. ecru, m **165** Pfg. **98**

Spitzen-Gardinen modern, mit passendem Behang ..... **1.35** Pfg. **88**

Halbstores vom Stück gute Strapazier-Qualitäten, Meter **1.35** Pfg. **98**

Aparte Faltenstores letzte Neuheiten, große Auswahl ... Meter **3.90 2.90**

Farbige Voll-Voiles für Dekorationen, 112 cm breit ..... Meter **1.45 1.25**

Bedruckte Kretonne für Übergardinen, 120 cm breit ..... Meter **1.95 1.45**

Kettdruck in entzückenden Farben und Mustern, 120 cm breit ..... Meter **2.35 1.95**

Dekorationsstoffe in großer Ausmusterung, 120 cm breit ... Meter **1.45** Pfg. **98**

Patentroller in vielen Qualit., creme- oder grünfarbig, alle Breiten und Längen sofort lieferbar

Im eigenen Atelier fertigen wir Ihnen alle Arten Gardinen und Dekorationen schnell und preiswert an ● Unsere Fachleute beraten Sie jederzeit gern und unverbindlich!

CORDS

CASINO

Heute

Sonnabend, 27. Februar

Großer

Bunter Abend

des

Arbeiter-Sängerchors Bremen

Gesang - Stimmung - Humor

Großer

Fest-Ball

Eintritt im Vorverkauf 50 Pfg.

Schauspielhaus

Heute Sonnabend, nachm. 1/2 4 Uhr ○ Der größte Schlager dieser Spielzeit

Das kleine Hofkonzert

(Kleine Preise)

Heute, Sonnabend, abends 8 Uhr Ein Sieg des Frohsinns auf der ganzen Linie

Jan und die Schwindlerin

Sonntag, nachm. 4 Uhr ○ Der sensationelle Erfolg

Dr. med. Hiob Prätorius

(Kleine Preise)

Sonntag, abends 8 Uhr

Montag, Serie A/14 ○

Dienstag, Serie B/14 ○

Jan und die Schwindlerin

Thalia-Theater

Nur noch bis Donnerstag

Hein Brummer sin Kummer

Anf. 8 Uhr, Kassenöffnung 12.2 u. ab 6 1/2 Uhr

Heute!

Gleichzeitig in den drei Theatern:

METROPOL
23.00 Uhr abends

PALAST
23.15 Uhr abends

APOLLO
23.15 Uhr abends



Mutterschaft

Erstaufführung für Bremen!

Das Leben selbst schrieb diesen herrlichen Film der allen Frauen und Mädchen viel zu sagen hat, aber auch für alle Männer ein Erlebnis bedeutet.

Nur noch heute Sonnabend die letzten

NACHT-Vorstellungen

Besorgen Sie sich rechtzeitig Karten im Vorverkauf a. der Theaterkasse!

Sonderprogramm:
Friedrich Voß, Dresden

Ellmuth - Theater

Heute Sonnabend

Gr. Kappenfest

HEUTE

den 27. Februar 1937

Harjes Café Walle

Großer Haus- u. Lieferanten- **Ball**

Faschingsstimmung · Jubel Trubel · Es spielt die Stimmungs-Kapelle **Berny Drab** · Anfang 20 Uhr

Altpapier
Akten u. Bücher
Zeitungen und Zeitschriften
zum Einstampfen
HEUER
Nordstr. 73, Ruf 81193

Gewinnauszug

5. Klasse 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

15. Ziehungstag — 25. Februar 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 86762
4 Gewinne zu 5000 RM. 4476 51639
4 Gewinne zu 3000 RM. 97270 264146
12 Gewinne zu 2000 RM. 1855 34232 126518
147769 184537 328760

62 Gewinne zu 1000 RM. 2676 4081 26122 26411
44490 45482 57388 64332 65459 67173 86913
94302 115950 119382 128682 132852 143157
166911 180625 193295 202690 209443 231132
254312 286661 288586 303521 306859 338541
345120 365633

66 Gewinne zu 500 RM. 23187 32814 33908
42037 54941 56866 60774 83748 85024 106478
125806 133391 134494 151496 163644 257348
264290 273394 276748 287390 318354 321051
328681 330858 365605 366695 372220 372472
380064 383421 387369 391660 398648

362 Gewinne zu 300 RM. 2559 2833 3046 6216
8190 9594 11469 11551 11652 11702 12917
15703 17108 19341 22208 22934 24178 28053
27966 31678 32296 34518 39009 39969 42754
42757 50068 51759 54011 57724 58466 60498
62135 62996 64349 68544 74126 77578 80202
82478 86893 87349 89568 91074 91195 95841
95960 102393 103573 106149 112105 115690
117138 127728 128269 130548 131806 134787
135216 137177 139969 142651 147903 147959
149270 151667 152351 153459 154643 154681
158988 160438 163263 165463 166738 167904
169817 172655 173291 174935 175477 176218
177019 179279 182053 187298 189759 193597
198021 202172 205583 206249 209919 214082
216067 219161 224535 226599 230157 250962
231560 232823 234210 237823 237825 243658
244283 245196 246743 248392 254650 255515
255880 256377 258722 262396 263211 265186
267283 269891 270782 273197 274554 275854
276207 279926 281500 290230 290664 292503
292743 293096 294738 296426 298616 301957
302367 307138 310951 316103 319071 319132
319965 324741 327354 329229 330698 331024
331830 332567 333020 335265 336521 337111
338351 341196 343378 344536 345774 346323
347093 350980 351396 355077 355674 369369
371905 382897 388167 388192 389284 389678
387365 396656 391603 394986 395046 396188
396666 397382 397434

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 5000 RM. 168709
6 Gewinne zu 3000 RM. 123053 128659 388681
12 Gewinne zu 2000 RM. 6211 15687 49297
140076 205416 288983

42 Gewinne zu 1000 RM. 1754 50545 69741
70083 81298 91503 127197 129781 133274
189399 217268 228702 245529 249864 258736
274833 307758 320709 340539 341096 394095

82 Gewinne zu 500 RM. 10232 11847 14730
16181 21290 25663 25828 47733 76233 83660
84069 91343 94060 103604 105666 122824
126177 126940 136146 139456 142873 148236
157860 191491 197446 214172 214973 219863
230292 253099 261449 275745 289614 302507
304314 313076 314456 355014 364448 370886
384044

314 Gewinne zu 300 RM. 3128 5514 9483 11498
16203 23101 24837 30338 32812 33646 37448
38361 38563 38340 39454 41751 44504 44577
49926 51880 56028 67161 66398 69837 74008
75604 76291 80435 81265 82629 89922 89630
90068 92219 92837 94129 96846 101892 104408
105076 106132 106566 108612 110521 111888
114679 117760 121330 123761 127189 138811
139991 140264 140346 141764 145386 146148
147619 148074 149363 151668 152924 155927
153785 155430 155847 162883 158722 170791
177345 177451 182649 183228 183335 194319
196814 199756 202962 211286 213323 214740
215588 215736 216766 218878 221110 221167
239915 239069 239550 240636 251408 251696
254844 256945 258145 258866 260019 263011
263785 265528 268679 268784 269066 270716
276323 276681 278357 278952 280618 283702
286991 292408 295347 296484 297157 298803
306930 308735 313918 315506 317734 321836
322341 327678 328135 329836 330117 333560
334128 334498 337518 339220 341248 341749
344113 348127 348564 350699 352263 352538
360926 361998 362348 364085 371377 373656
374839 377138 378765 383114 383646 385628
385719 396989 397850 398601

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 4 zu je 30000, 8 zu je 20000, 52 zu je 10000, 104 zu je 5000, 182 zu je 3000, 428 zu je 2000, 1374 zu je 1000, 2384 zu je 500, 9268 zu je 300 Mark.

Die Leitung der **Das Schwarze Korps** offen • rauh • zackig

Jeden Mittwoch neu! Preis 15 Pfennig



Der Vierjahresplan

Zeitschrift für nationalsozialistische Wirtschaftspolitik mit den amtlichen Mitteilungen des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring

Aus dem Inhalt der zweiten Folge:

Ministerpräsident Generaloberst Göring: Verantwortliche Wirtschaftsführung / Ganleiter Staatsrat Wagner: Preisstop und Wirtschaftsinitiative / Walter Köhler, Badischer Ministerpräsident: Die Aufgaben der Rohstoffverteilung / Dr. Robert Ley: Erfüchtigung durch Berufserziehung / Dr. Johannes Eckoli: Buna, der deutsche synthetische Kautschuk / J. Werlin: Vier Jahre Aufbau in der Motorisierung / Oberst Thomas: Wehrwirtschaft und Vierjahresplan / Deutsches Erz — deutscher Stahl / Die Versorgung der Landwirtschaft mit Arbeitskräften / Die Sicherstellung des Holzbedarfs / Amtliche Mitteilungen

Einzelheft RM. 1.20, vierteljährlich RM. 3.60 zuzüglich Zustellgeld. Bestellungen bei allen Buchhandlungen und beim Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. G m b H., Berlin SW 68, Zimmerstraße 88—91

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" IWA

nem Zerstäuber und lauem Wasser abgespritzt.

Staubkamm, Kamm mit dicht beisammen stehenden Zähnen, dient dazu, Staub aus den Haaren zu entfernen oder Kopfläuse mit ihren Nissen auszukämmen. Der Staubkamm ersetzt aber weder das Haarwaschen noch, falls Kopfläuse bei Kindern vorhanden sind, ihre Bekämpfung mit Holzessig oder Sabadillessig.

Staubsauger, elektrische Vorrichtung mit einem Elektromotor und dem Sauger, einer Art Ventilator, der Staub auffangt und in einen Beutel leitet. Staubsauger werden an eine Steckdose angeschaltet. Gute Staubsauger besitzen auswechselbare Mundstücke und Bürsten, sie können auch durch Umschaltung zum Zerstäuben von Flüssigkeiten und Mottenpulver verwendet werden. Stöbern am Staubsauger, die sich meist im Nachlassen der Leistungsfähigkeit zeigen, lasse man vom Fachmann beheben.

Stauden sind ausdauernde Pflanzen: sie bringen innerhalb eines Sommers Blätter, Blüten und Samen, sterben im Herbst meist oberirdisch ab, treiben im nächsten Jahre aus unterirdischen Stengelteilen wieder aus und erreichen oft ein hohes Lebensalter. Durch Umpflanzung von St. im Blumengarten erzielen wir einen alljährlich wiederkehrenden Flor, der uns den ganzen Sommer über erfreut. S. einzelne Arten.

Staupe, Infektionskrankheit des Hundes, die meist junge Tiere zwischen dem vierten und zwölften Monat befällt und die Atmungsorgane, den Darm sowie das Zentralnervensystem angreift und vielfach das Tier erblinden läßt. Etwa ein Drittel der von Staupe befallenen Hunde geht ein, Hunde, die die Staupe überstanden haben, werden nicht mehr von ihr befallen. Staupe äußert sich durch Erbrechen, Durchfall, Ausschlag, Krämpfe und allgemeine Mattigkeit. Die Krankheit währt bis fünf Wochen. Sie ist nicht auf Menschen, wohl aber auf Katzen und Pferde übertragbar. Auf jeden Fall müssen von Staupe befallene Tiere vom Tierarzt behandelt werden. Spritzen als Vorbeugungsmittel sind nicht immer wirksam.

Stauung, Verlangsamung der Bewegung einer Flüssigkeit, speziell des Blutes in den Venen, bedingt durch irgendwelche Hindernisse oder durch zu geringe Herzkraft. Anzeichen für allgemeine Stauung sind blaue Lippen, Blauwerden der Fingerspitzen, der Nasenspitze. Deutlichstes Hervortreten der Blutadern. Behandlung durch den Arzt.

Stearin, chemischer Bestandteil fast aller Fette, wird in der Hauptsache zu Kerzen verarbeitet.

Stearinflecke entfernt man, indem man zuerst den Fleck vorsichtig abträgt, dann ein Löschpapier darüberlegt und ihn mit heißem Bügeleisen ausbügelt.

Zur Beachtung! Auf der Rückseite dieser Seite wird in Oktober werden neuen Bezirken auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Redaktionsauskünfte kann nicht übernommen werden.

Sparen? Billiger leben? Dazu gehört ein Gasherd, der sparsam im Verbrauch ist, denn man muß am rechten Ende sparen. Gehen Sie zum Spezialisten **Struckmann** Nordstr. 7-9

Kameradin auf Tod und Leben

Das Hohelied der Ehefrau / Heldinnen unserer Zeit / Von Horst W. Karsten

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin-W. 35

(3. Fortsetzung)

Während nun meine Leute durch Ausruhen und Essen in Anspruch genommen waren, löste ich den Schaft mit einem großen Messer aus seiner steinharten Umgebung, ein Unternehmen, das die größte Anstrengung erforderte und zugleich

in höchstem Maße lebensgefährlich

war, denn die große Befestigungsmauer, unter welcher ich graben mußte, drohte jeden Augenblick auf mich herabzustürzen. Aber der Anblick so zahlreicher Gegenstände, deren jeder einzelne für die Archäologie von unschätzbarem Wert sein mußte, machte mich tollkühn und ließ mich an die Gefahr gar nicht denken — auch nicht so recht an die Gefahr, die für meine Frau so gut wie für mich bestand. Denn hinternehmehr würde mir die Fortschaffung des Schatzes geglückt sein, wenn nicht meine Gattin mir dabei behilflich gewesen wäre. Sie stand stets neben mir, in der gleichen Gefahr wie ich, immer bereit, die von mir ausgegrabenen Gegenstände in ihren Schal zu packen und fortzutragen."

So hat Sophie Schliemann, unter eigener Lebensgefahr, ihren vollen Anteil gehabt an der Entdeckung eines der transanischen Schätze, wie ihn die Geschichte getauft hat! Ihr Name wird so gut unvergessen bleiben wie der ihres Mannes, denn sie die treueste Werkgenossin und Kameradin gewesen ist auf Gedeih und Verderb — vor allem in den Stunden der Gefahr! Sie war Kameradin bis zum Ende — hochgeehrt von aller Welt „festdierend" in der „Hütte von Ilion", wie Schliemann sein Haus in Athen bescheiden getauft hat.

Sie übt wahrhaft klassische Gastfreundschaft. Die Erinnerungen, die Ideale der beiden sind eins. Wenn Schliemann aus dem reichen Schatz seines Gedächtnisses die Verse Homers mit verzücktem Pathos rezitiert, dann weiß sie fortzufahren, wo er aufgehört. Es hat kaum je eine idealere Lebensgemeinschaft gegeben als die zwischen dem genialen Deutschen Heinrich Schliemann und seiner Gattin, einst preisgekrönt ob ihrer Schönheit, nun von der Geschichte ausgezeichnet mit dem höchsten Ehrentitel, den sie einer Frau zu verleihen vermag:

Kameradin auf Tod und Leben!

— und Kameradin noch über den Tod hinaus:

Denn sie ist es gewesen, die nach des Gatten Sterben sein Werk weiterführen ließ, die Mitarbeiter auswählte, immer ratend und tatend eingriff und schließlich noch die Lebensgeschichte des Entschlafenen vervollständigte und herausgab: Dies klassische Werk, das noch jahrzehntelang der Welt Kunde geben wird von einer unsterblichen Genietat . . . daneben aber dem ahnungsvollen Leser auch das Bild einer unübertrefflichen Kameradin zu vermitteln vermag, wie es leuchtender selten das Leben geschaffen hat. —

Forscher und Entdecker — sie gebrauchen mehr als jeder andere Sterbliche als Lebensgefährtin und Gattin die wahre Kameradin auf Gedeih und Verderb. Denn ihr Weg ist gefahrvoll, führt in viele Einsamkeiten hinein und wäre kaum zu vollenden, stünde ihnen solch weibliche Kameradschaft bis zum letzten nicht stets zur Seite. So werden wir gerade in diesen Wochen und Monaten aufmerksam gemacht auf

die Gattin des Sir Hubert Wilkins,

des bekannten australischen Polarforschers, der sich zurzeit in London befindet, um den Bau seines neuen Polar-U-Bootes zu beaufsichtigen, mit dem er sich vermutlich bereits im Sommer dieses Jahres auf Probefahrt begeben wird . . . auf höchst abenteuerliche Fahrt. Denn er will unter dem Eis der Nordpol kreuzen und versuchen, die Behring-See zu erreichen. Diese Fahrtstrecke wird etwa 2500 Meilen betragen.

Das Boot wird eine Länge von 30 Meter und eine Breite von 5 Meter haben. Eine ähnliche abenteuerliche Fahrt wagte Wilkins bereits im Jahr 1931 mit dem „Nautilus", einem alten U-Boot der amerikanischen Marine. Das Boot erlitt jedoch auf dieser Fahrt schwere Beschädigungen, es mußte, nachdem Wilkins in unmittelbarer Lebensgefahr gewesen, an der norwegischen Küste versichert werden . . .

Trotz dieser bösen Erfahrung wagt nun Wilkins die neue Fahrt, wieder mit einigen Ingenieuren und Navigatoren — an Bord aber wird diesmal auch ihr eigenes Verlangen Lady Wilkins sein: Sie will teilhaben an der Tat und vor allem an den Gefahren ihres Gatten . . . eine Frau, die fest entschlossen ist, auf Tod und Leben dem erwählten Gefährten bei seinem großen Wagnis zur Seite zu stehen, weil ihrem Fühlen nach eine wirkliche echte Gattin nur die Frau ist, die in entscheidenden Lebensstunden dem Gatten die auf Gedeih und Verderb verbundene Kameradin ist!

Gleichwertig in ihrem Mut und ihrer unlösbaren Kameradschaftlichkeit steht Lady Wilkins zur Seite eine Frau, die letzthin gerade zu internationaler Berühmtheit aufgestiegen ist:

Emmy Bernatzik,

die Gattin des Wiener Forschungsreisenden Dr. Hugo Adolf Bernatzik, dessen Expedition, nachdem sie drei Monate verschollen war, kürzlich nach Nan, der alten Königsstadt der Laos in Nordsiam, zurückgekehrt ist, nachdem es ihr gelungen ist, das langgesuchte Waldvolk Ka Tong Luang, das in den gebirgigen Urwäldern Nordsiams hausen sollte, aufzuspüren, die letzten Ueberlebenden eines bisher gänzlich unbekannten Urvolkes.

Dr. Bernatzik hat sich längst durch seine ethnographischen Forschungen in Westafrika, auf dem Balkan und in Lappland einen Namen gemacht. Er reiste und reist stets mit seiner Frau. In Begleitung seiner Frau gelang es ihm, unter sieben Lebensgefahren, zu denen die Kameradin ihren vollgerüttelten Anteil hatte, auf der Halbinsel Malakka, dem südlichsten Teil Hinterindiens, mit dort hausenden, noch fast unbekannten wilden Zwergvölkern in Verbindung zu treten und ihre Lebensgewohnheiten eingehend zu studieren. In Begleitung seiner Frau auch vollendete er seine neueste, von ungeahntem Erfolgen gekrönte Expedition.

Diese tapfere Frau hat einmal von sich selbst und ihren Erlebnissen ausgesagt:

„Immer fragt man mich, was ich auf den Expeditionen, die ich mit meinem Mann zusammen unternehme, besonders als Frau erlebt hätte. Und immer wieder muß ich erklären, daß der Geschlechtsunterschied gerade bei dieser Zusammenarbeit wenig betont ist oder betont werden soll. Wenn man es auf sich genommen hat, viele Monate hindurch in weltentrückten Gegenden im Zelt zu hausen, die Nacht im Busch oder auf schmutzigen, öligen Kutter neben zwanzig Eingeborenen auf schaukelndem Deck zu verbringen, wenn man Arbeit, Unbequemlichkeiten und Lebensgefahren mit den Männern teilt, dann sind wohl auch alle die Erlebnisse für Mann und Frau die gleichen.

Nun zu meiner Arbeit:

Ich führe die Expeditionstagebücher, krieche in den Hütten der Eingeborenen herum und suche nach Zeichnungen, Malereien und Verzierungen aller Art, um sie in meinem Skizzenbuch festzuhalten. Dann stelle ich die Dorf- und Hauspläne her. Oft, wenn ich in so eine einsame dunkle Hütte trat und mir aus Rauchmolken ein starres schwarzes Gesicht entgegensah und die Hunde um meine Beine klafften, hatte ich vielleicht andere Gefühle als ein Mann in der gleichen Lage —

ein wenig Grauen und Schaudern . . .

Doch es hieß nun heißt stets, seinen Mann zu stellen, und sehr bald hatte ich alle kleinen Hemmungen überwunden. In praktische Männerkleidung gehüllt, wurde mein Geschlecht selten erkannt. Bei manchen Negerstämmen wiederum verkündeten wir, daß sich eine Frau unter den Expeditionsteilnehmern befinde; denn da die Eingeborenen, wenn sie feindliche Absichten hegen, ihre Frauen verstecken, wirkte ich stets als Friedensfahne. Ein weiterer Vorteil war das Vertrauen, das mir — und nur mir — Frauen und Kinder schenkten. Mir enthüllten sie viel Wissenswertes über ihren Lebenskreis."

(Fortsetzung folgt)

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Das modernste Schiff der Welt

Stapellauf des ersten neuen „KdF."-Schiffes am 5. Mai in Hamburg

Am 29. April 1936 wurden von Dr. Ley die beiden ersten neuen „KdF."-Schiffe in Hamburg feierlich auf Kiel gelegt. Am 5. Mai 1937 wird nun — wie wir schon mitteilen konnten — auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg der erste neue „KdF."-Dampfer von Stapel laufen. Der Einbau der Maschinen, der Anmeinrichtung usw. wird danach unmittelbar in Angriff genommen, so daß das Schiff im Frühjahr 1938 vollendet ist.

Dieser mit nationalsozialistischer Tatkraft vorwärtsgetriebene Schiffsbau steht einzigartig in der Welt da. Es ist das erstemal in der Geschichte des Schiffsbaues aller Völker, daß ein großer Ueberseedampfer eigens zu dem Zweck gebaut wird, Schaffende in einzigartigen Gemeinschaftsreisen in ferne Länder zu fahren.

Das neue „KdF."-Schiff ist ein Zweischraubenschiff mit Motorantrieb nach den Vorschriften des Germanischen Lloyd für die höchste Klasse. Es hat einen Raumgehalt von 25 000 Tonnen und ist somit das fünftgrößte Schiff der deutschen Handelsflotte.

Vor ihm liegen die Dampfer „Europa", „Bremen", „Columbus" und „Cap Arcona". Zugleich ist es auch eins der größten Schiffe der Welthandelsflotte.

Einige Angaben mögen die Ausmaße vor Augen führen. Die größte Länge des Schiffes beträgt 208,50 Meter, die größte Breite 23,50 Meter, die Höhe vom Kiel bis zur Maslspitze ist 56 Meter. Der Schornstein hat, vom Sportdeck aus gemessen, eine Höhe von 13 Metern, sein Längsdurchmesser beträgt 11 Meter, der Breitendurchmesser 5 Meter. Die Maschinenanlage besteht aus vier Dieselmotoren mit einer Leistung von zusammen 9600 PS. Das Schiff hat eine Geschwindigkeit von 15½ Knoten, d. h. 29 Kilometer in der Stunde.

Im ganzen können 1460 „KdF."-Urlauber aufgenommen werden, für die 248 zweietagige und 24 dreibettige Kabinen zur Verfügung stehen. In den geräumigen Kabinen, die alle Außenkabinen sind, ist außer dem Schlafteil noch eine bequeme Wohneck mit Sofa und Sesseln vorhanden. Die Mannschaft — rund 400 Mann — wird in ganz gleichartigen Kabinen untergebracht, eine sozialistische Lösung, die bisher noch auf keinem Schiff der Welt durchgeführt wurde.

Mittschiffs sind zwei Speisesäle angeordnet, die geräumig genug sind, damit sämtliche Urlauber ihre Mahlzeiten in zwei Abteilungen einnehmen können. Die Aufenthaltsräume für die Urlauber sind so groß, daß alle gleichzeitig bequem darin Platz finden, ohne daß die Speisesäle außerhalb der Mahlzeiten dazu in Anspruch genommen zu werden brauchen. Auf dem Hauptpromenadendeck liegt ein Rauchsalon von 40 Meter Länge und 15 Meter Breite, und vier kleinere Salons von 25 Meter Länge und 15 Meter Breite. Alle Säle sind mit Lautsprecheranlage für Bekanntgaben und für Musikübertragung an Bord sowie für Rundfunkfernempfang ausgestattet, ebenso ist eine Anlage zur Tonfilmvorführung vorhanden.

Die Ausstattung der Kabinen und Aufenthaltsräume des Schiffes wird in einer vornehmlichen, geschmackvollen Einfachheit durchgeführt. Die Entwürfe stammen von dem bekannten Architekten für künstlerische Schiffsinnenausstattung, Prof. Brinkmann-Bremen.

Außer einem großen Sonnen- und Sportdeck sind 2 Promenadendecks vorhanden. Das untere Hauptpromenadendeck ist durch Glasscheiben, die herunterzulassen werden können, gegen Wind und Regen geschützt. Das obere Promenadendeck ist offen, ebenso das Sonnendeck, das vollkommen frei von Aufbauten und sonstigen Einrichtungen ist. Die Gesamtfläche der Decks beträgt ungefähr 5000 Geviertmeter, ein Raum, wie er auf Schiffen dieser Größe bisher noch nie dagewesen ist. Die Fischer sind groß genug, um sämtliche Urlauber darauf auch mit einem Liegestuhl Platz finden zu lassen; außerdem verbleibt noch reichlich Raum für Bordspiele usw. Die Länge eines Spazierweges dreimal über das untere Promenadendeck beträgt rund ein Kilometer. Ringsherum wird der Ausblick durch Rettungsboote oder andere Gegenstände behindert.

Auf dem Sonnendeck ist eine geräumige Turnhalle eingebaut, die mit zahlreichen Geräten ausgestattet ist. Ferner gibt es noch noch eine als Ausschiffsraum gedachte Laube. Im Deck liegt eine Schwimmhalle mit einem Schwimmbecken von 19 Meter Länge und 5 Meter Breite, eingeteilt in Bereiche für Schwimmer und Nichtschwimmer.

Für die Urlauber stehen im ganzen 40 Badezimmer, 100 Brauseabteilungen und 145 Aborte zur Verfügung. Ein großer Personenfahrstuhl verbindet die einzelnen Decks untereinander. Wie auf jedem Schiff befinden sich auch hier eine ganze Reihe von Verkaufsläden für Gebrauchsgegenstände, Photoartikel, Tabakwaren, Keks usw., ferner Friseursalons und verschiedene Büros. Für die „KdF."-Reiseleitung ist noch ein besonderes ständiges Büro vorgesehen.

An Sicherheitseinrichtungen sind 22 Rettungsboote vorhanden, von denen 20 mit Dieselmotorantrieb versehen sind; 2 der Boote sind außerdem mit einer vollständigen Funkeinrichtung und Scheinwerferanlage ausgestattet. Der Schiffsrumpf ist durch einen Doppelboden gegen Beschädigung bei Grundberührung geschützt und ferner durch stählerne Querwände in 13 wasserdichte Abteilungen unterteilt. Das obere Schiff ist durch feuerhemmende Quer- und Längswände weitgehend gegen Ausbreitung von Bränden usw. geschützt. Alle übrigen Wände sind durch unbrennbare Antirichmittel abgedeckt.

Interessant für die Verwendung der Materialmengen sind folgende Angaben: das Schiffsgewicht beim Stapellauf wird rund 10 000 Tonnen betragen. Es setzt sich in der Hauptsache zusammen aus etwa 8000 Tonnen

Buchumschreibung!

Heute ist endgültig letzter Tag zur Einreichung der alten Unterlagen zur Erlangung eines neuen DAF.-Mitgliedsbuches.

Schiffsbaustahl, 500 Tonnen Material für Deckbelag, 200 Tonnen Isolierstoffe für die Kühlräume, 200 Tonnen Tischlermaterial, 300 Tonnen Deckseinrichtungen sowie etwa 500 Tonnen solcher Hilfsmaschinen, Rohrleitungen und Wellen, die beim Stapellauf im allgemeinen schon an Bord sein müssen, und schließlich aus etwa 300 Tonnen Gerüsten im Schiff.

Für den Bau des Schiffes und bei der Beschaffung der Innenausstattung sowie der losen Geräte gehen zahlreiche Aufträge in Notstandsgebiete, so daß auch im Hinblick auf die Arbeitsbeschaffung soweit wie möglich eine Ausgleichshafts durchgeführt wird.

Wenn das neue „KdF."-Schiff fertig ist, wird man mit Recht sagen können, daß es das modernste Schiff der Welt ist und gleichzeitig das einzige, das nach rein sozialistischen Gesichtspunkten gebaut ist. Es ist nicht übertrieben, wenn man voraussagt, daß mit der Indienststellung des neuen „KdF."-Schiffes in der Geschichte des gesamten Schiffsbaues eine neue Epoche eingeleitet wird. Wir Deutsche können stolz darauf sein, daß wir auch auf diesem Gebiet bahnbrechend vorangehen und der übrigen Welt ein Beispiel dafür geben, was geleistet werden kann, wenn man mit dem Sozialismus Ernst macht!

M.

Zusammenkunft der DAF.-Walter

der Focke-Wulf AG., Werk Hastedt

Dieser Tage fand eine Zusammenkunft der DAF.-Walter der Focke-Wulf Flugzeugbau AG. in Badener Bergen, „Restaurant Pape", statt. Nach einem gemeinsamen Mittagessen, das durch Musikdarbietungen der Werkkapelle noch genußreicher gestaltet wurde, folgte ein gemeinschaftliches gelungenes Lied. Hierauf erfolgte Betriebsobmann Pg. Kurt Stahl die Bedeutung dieser Zusammenkunft. Das Referat der DAF. hatte Pg. Gromme. Er wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß die Arbeit der DAF.-Walter in den Betrieben unbedingt notwendig ist und noch notwendiger sein wird, wenn wir das erreichen wollen, was unser Führer zum Nutzen der ganzen Nation für richtig erachtet, nämlich, wahre und echte Volksgemeinschaft auch in den Betrieben. Es muß noch mehr Verständnis und Einigkeit sein zwischen den Betriebsführungen und Gefolgschaften. Reichlicher Beifall bedankte die Ausführungen des Pg. Gromme.

In einem weiteren Referat über Kulturpolitik machte Pg. Stockmeyer vom Bremer Schauspielhaus auf die wirtschaftliche Bedeutung und Förderung kulturpolitischen Schaffens aufmerksam. — In Abwesenheit des Betriebsführers, Dr. Naumann, gab der Betriebsleiter vom Werk Hastedt, Schubert, in seinem Schlußwort seine Freude zum Ausdruck, daß so viele DAF.-Walter bereit zur Tat sind, die Volksgemeinschaft in diesen Werk zu fördern. Mit einem dreifachen Arbeiter bis zur Betriebsführung. Mit einem „Sieg-Heil" auf unsern Führer schloß der Betriebsleiter den ersten Teil dieser Zusammenkunft.

Anschließend wurde die „Kunte Kumpanei" durch ein gemeinschaftliches Abendessen eingeleitet. Die Hastedter Werkkapelle, unter Leitung ihres Gründers Hermi Dormann, spielte flott zum Tanz auf. Pg. Herrig lungierte als Ansager und ließ die einzelnen Künstler aus den Reihen der Kameraden zu Wort kommen. Pg. Siebert stieg auf Flügeln des Gesanges zum Aether und erntete vielen Beifall. Sodann brachte Pg. Perkonigg auf seiner Zither heimatliche Jodler zu Gehör, sowie ein Lied „Deutsche Südmark", seine eigene Dichtung und Komposition, die begeistert aufgenommen wurden. Kamerad Minchenberg erfreute die Anwesenden dann noch mit einigen heiteren Vorträgen. Es wurde zur Heimfahrt gerüstet und jeder nahm mit nach Hause, was ihn höher stimmte.

P.E.K.

Hases Erzählungen

Schreckliche Geschichte vom Eisaul



„Damals, begann Herr Hase,"

war es über Nacht sehr kalt geworden. Was tun? Da kam mir eine Idee von Schiller: „Ach, wie gut hat's jedermann, wenn er Schlittschuh laufen kann" ich tat also. Und ich pfiff mir eins dazu. Lustig ging es Tag für Tag in herrlichen Schnörkeln und Achten. Da kam dann ein besonders lustiger Tag. Es war zwar ein Freitag und der „Dreizehnte" noch dazu. Doch Hase ist nicht abergläubig. Aber plötzlich . . . (geschah etwas, was man morgen in der „Bremer Zeitung" findet!)

(Fortsetzung folgt)

Keine Juden als Testamentsvollstrecker

Berlin, 26. Februar.

Das Kammergericht Berlin hat in einer bemerkenswerten Entscheidung zu der Frage Stellung genommen, ob Juden nach Testamentsvollstrecker arischer Erben sein dürfen. In den Gründen des Beschlusses (Juristische Wochenschrift Heft 9/37), der diese Frage grundsätzlich verneint und diese Stellungnahme ausführlich erläutert, heißt es, daß der Testamentsvollstrecker zwar kein öffentliches Amt bekleide und eine unmittelbare Rückwirkung des Reichsbürgergesetzes auf sein Amt deshalb nicht stattfinde, daß es aber eine Belastung für einen deutschen Volksgenossen sei, wenn er die Verwaltung seines Erbteils durch einen jüdischen Testamentsvollstrecker hinnehmen und sich die Durchführung jüdischer Gedankengänge und Geschäftsaufsassungen an seinem eigenen Vermögen gefallen lassen müsse.

Unter diesem Gesichtswinkel würden auch die Belange der deutschen Allgemeinheit berührt, die dahingingen, dem Volksgenossen eine Abhängigkeit von jüdischen Einflüssen gegen seinen Willen zu ersparen und diese nach Möglichkeit unschädlich zu machen. Auf Grund dieser Erwägungen sei davon auszugehen, daß für einen arischen Erben die ihm aufgezwungene Verwaltung seines Erbteils durch einen jüdischen Testamentsvollstrecker grundsätzlich nicht tragbar ist, und daß ein solches Verhältnis ohne weiteres einen wichtigen Grund zur Entlassung des Testamentsvollstreckers darstellt.

Dabei könne es nicht maßgebend darauf ankommen, ob ein dem Erben nicht zumutbarer geschäftlicher Verkehr mit dem Testamentsvollstrecker im Interesse der Nachlaßregelung notwendig ist. Seien außer dem Antragsteller noch andere Beteiligte vorhanden, so könnten in besonderen Einzelfällen deren Interessen die Beibehaltung des Testamentsvollstreckers rechtfertigen. Hier sei jedoch ein besonders strenger Maßstab anzulegen.

Raubmörder hingerichtet

Berlin, 26. Februar.

Die Justizpressestelle teilt mit: Heute früh ist der am 21. Juni 1915 geborene Hans Stoltenberg durch Urteil des Schwurgerichts Berlin vom 20. Jan. 1937 wegen Raubmordes zum Tode verurteilt worden ist. Stollenwerk hat in der Nacht zum 26. Dezember 1936 im Walde bei Velten den Kraftdroschkenfahrer Erich Hägeholz ermordet und seiner Barschaft beraubt. Damit hat ein grauenvolles Verbrechen, das in der Oeffentlichkeit größtes Aufsehen und Empörung erregt hat, binnen kürzester Zeit seine gerechte Sühne gefunden.

Butter, Liebe und viel Schulden

Berlin, 26. Februar

Die Verhandlung gegen den 48jährigen Alfred K. vor dem Berliner Schöffengericht, der sich wegen Untreue zu verantworten hatte, war wieder einmal ein Beispiel dafür, wie oft Undank der Welt Lohn ist.

Der Angeklagte, der einen Butterhandel betrieb, war eines Tages, da er nicht richtig zu wirtschaften verstand, bei seiner Hauptlieferfirma tief in Schulden geraten. Daß die Firma mit dem faulen Kunden nicht brach, sondern ihm trotzdem weiter lieferte, hatte er lediglich dem zuständigen Vertreter zu verdanken, der sich für ihn einsetzte und sogar eine Bürgschaft in Höhe von 1800 RM. übernahm. Alles, was der Vertreter dafür verlangte, war, daß K. ein Lagerverzeichnis anlegte und täglich mit ihm abrechnete. K. schien jedoch die Lust am ordentlichen Leben verloren zu haben. Statt die ihm großzügig gebotene Gelegenheit, seine Schulden abzudecken, auszunutzen, begann er ein Kavalierleben. Anna aus der Münzstraße, die er auf seinen Vergnügungstouren kennengelernt und bei der er sich zu „trösten" suchte, kostete ihm viel Geld, und um dieses aufbringen zu können, ging er an, die Lagerbestandsverzeichnisse zu fälschen. Zu spät kam leider die Schiebung bei einer Nachprüfung durch die Firma heraus, so daß der Vertreter nun in Höhe von 1800 RM. für den Leichtsinn des K. einstehen muß. Mit Recht verurteilte das Schöffengericht den Angeklagten für sein Verhalten zu drei Monaten Gefängnis und 100 RM. Geldstrafe.

104jähriger Ostfriese!

Emden, 26. Februar.

Die ungewöhnliche Rüstigkeit des im Altersheim in Großesehn wohnenden van der Velde, der sein Alter mit 104 Jahren angab, ließ die Richtigkeit dieser Angaben bezweifeln. Jetzt wurde bei einer eingehenden Prüfung einer seiner Ausweispapiere, sich im Besitz des Mannes befinden, festgestellt, daß van der Velde tatsächlich am Sonntag, dem 21. Februar, 104 Jahre alt geworden ist. Der 104jährige Ostfriese stammt aus Emden und besucht trotz seines hohen Alters noch des öfteren seine in Emden und Norden wohnenden Verwandten. Der ausgezeichnete Gesundheitszustand des alten Herrn läßt hoffen, daß er noch weitere Jahre leben wird.

Englischer Dampfer auf eine Mine aufgelaufen

London, 26. Februar.

Nach hier vorliegenden Meldungen aus Marseille ist der englische Dampfer „Landovery Castle" im nahen Mittelmeer auf eine Mine aufgelaufen. Durch die Explosion wurde im Vorschiff ein großes Leck gerissen.

Das Schiff befand sich etwa zwei Meilen südöstlich von Creus an der französisch-spanischen Grenze. Es war auf dem Wege nach Afrika und hatte 150 Fahrgäste an Bord. Unmittelbar nach der Explosion hielt der Dampfer an, um den Schaden festzustellen. Der Kapitän entschloß sich, den Hafen von Vendres anzulaufen, den der Dampfer nach zweistündiger Fahrt mit leichter Schlagseite erreichte. Die Passagiere blieben vorläufig an Bord, obwohl das Schiff gezwungen war, die Nacht außerhalb des Hafens zu verbringen. Die Hafenbehörden stehen in ständiger Verbindung mit dem Kapitän des Schiffes, um erforderlichenfalls die Fahrgäste und die Mannschaft an Land bringen zu lassen.

*

Wie aus Port Vendres (Südfrankreich) gemeldet wird, sind die Fahrgäste des englischen Dampfers „Landovern Castle" am Freitagmorgen um 5 Uhr an Land gebracht worden. Die Landung der Fahrgäste ist erfolgt, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Pumpen nicht mehr in der Lage waren, das in das Schiff einströmende Wasser zu bewältigen. Der Dampfer liegt jetzt im Hafen von Vendres.

Der Finanzskandal von Daressalam

Der Betrüger verhaftet

London, 26. Februar.

Wie aus Daressalam gemeldet wird, wurde gestern der Bankbetrüger Ismael Hasmani verhaftet, der, wie bereits gemeldet, dort eine Bankenkrise hervorgerufen hatte. Er hatte den indischen Fürsten Aga Khan während dessen Anwesenheit in Ostafrika großartig bewirtet und war dann, nachdem er mehrere Banken um große Summen betrogen hatte, spurlos verschwunden.

Dritte Etappe des Daressalam-Fluges. Am Freitagmittag trafen die Teilnehmer des Daressalam-Fluges in Kairo ein, von Gwinan landete als erster Deutscher. 20 Minuten später, um 15.30 Uhr, traf Thomsen ein. Sternburg landete mit seiner Junkers um 15.45 Uhr. Schwede mußte das Rennen aufgeben.

Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

Reisen, Wandern und Urlaub

Sonntag, den 28. Februar, **Autobusfahrt nach Walkmühle**, Fahrpreis 3,10 RM. Abfahrt 9 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonderzug zur Leipziger Messe vom 3. bis 5. März. Gesamtpreis einschl. Fahrt ab Hannover, 1 Abendessen, 2 Uebernachtungen mit Frühstück und Eintrittskarte zur Messe 15 RM.

Achtung! Achtung! Wochenendfahrt am 27./28. Febr. nach Bad Harzburg. Abfahrt am 27. um 15.30 Uhr ab Lloydbahnhof. Rückkunft am 28. abends gegen 11 Uhr. Hin- und Rückfahrt einschl. Uebernachtung mit Frühstück und Schi-Heilem 11,80 RM. Nur Fahrt 8,25 RM. Wir fahren mit unserem Autobus nach dem Schi-Gebiet Oderhütte. Leitung: Schi-Lehrer Heerlein.

Amt „Deutsches Volksbildungswerk"

Vortragsplan für Montag, 1. März

Vortrag Nr. 36: Oberbaurat Gildemeister: „Wege zu neuer Baukultur". Von 20 bis 21 Uhr in der Oberrealschule, Dechanteistraße 5.

Vortragsreihe Nr. 40: 2. Vortragsabend von Fr. Pöppelmeyer: „Lustiges und Ernstes aus unserer Muttersprache". Von 21 bis 22 Uhr in der Oberrealschule, Dechanteistraße 5.

Karten sind in der Kreisdienststelle, an der Abendkasse und in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.

Amt „Wandern"

Sonntag, 28. Februar

Fußwanderung nach Eggestedt. Treffen 9½ Uhr, Endstation Burg. Wandergruppenführer: Hücker.

Radwanderung nach Oberblieden. Treffen 8½ Uhr auf der Insel am Brill. Wandergruppenführer Jacobs.

Radwanderung nach Syke. Treffen 9 Uhr auf dem Domshof. Wandergruppenführer: Hoerlein.

Fußwanderung nach Bülten. Treffen 8 Uhr Hauptbahnhof (Zeitungsstand). Sonntagskarte 8 Uhr Langwedel üben. Wandergruppenführer: Hinze.

„Sportamt"

Auf folgende heutige Kurse wird hingewiesen:

Schwimmen von 20 bis 21 Uhr Brettenweghad.

Reichssportabzeichen von 20 bis 22 Uhr Realschule am Doventor.

Geräteturnen von 20 bis 22 Uhr Schule Holzhaiden.

Fechten von 15½ bis 16½ Uhr Roßhöferstraße 60.

SPORT DER BZ

Schwimmer-Bestleistungen im Hansabad

Der Bremische SV. erringt sich drei erste und einen zweiten Platz in der „Liste der drei Besten"

Der Bremische Schwimmverband unternahm wiederum im Hansabad einige Versuche, in der „Liste der drei Besten" einige Plätze für sich zu erobern. Trotzdem das Schwimmbad nicht aufgefüllt war und somit als eine sehr schwere Bahn anzusprechen war, und trotzdem Barfuß, Wirt und Freese durch Jugendschwimmer ersetzt werden mußten, konnte der Bremisch. SV. sich drei erste Plätze und einen 2. Platz in der Liste erschwimmen.

Als erste Staffel wurde die 4 mal 100-Meter-Kraulstaffel geschwommen, die dann aber gleich auf die 10 mal 100 Meter ausgedehnt wurde. In beiden Stafseln hielt bisher Spandau 04 die ersten Plätze mit den Zeiten 4:47 und 11:17,9, die der BSB. erheblich unterbieten konnte. Askamp schwamm als erster Mann 1:05,3; Struck folgte mit 1:05,5, Heibel erzielte die beste Zeit 59,8 und Fischer als Schlußmann 59,9. Dies ergab die Gesamtzeit von 4:10,5, also fast 7 Sekunden besser als die Zeit der Spandauer. Die für die Zehner-Staffel eingesetzten Leute schafften die 100 Meter in: Hennings 1:06,7, Lücke 1:07,2, Meier 1:08,8, Wiech 1:07,7, Werner 1:11,1 und Hüllewede 1:08,8. Vom Kreissportwart E. Hornig, der als Unparteiischer die Kämpfe beaufsichtigte, war als Gesamtzeit 11:00,8 genommen, eine um 17 Sekunden bessere Zeit als die der Spandauer.

Nach kurzer Ruhepause traten die Schwimmer zur kleinen Schwellstaffel über 50, 100, 200, 100, 50 Meter an. Hierin hielt bisher der SV. Augsburg den ersten Platz mit der Zeit 5:56. Der BSB. setzte zwei Mannschaften ein. Selbst die zweite Mannschaft konnte noch eine bessere Zeit erzielen und den SV. Augsburg auf den dritten Platz zurückdrängen. In der ersten Staffel schwammen Lücke 59,5, Fischer 58,5!!, eine fabelhafte Zeit für die nicht aufgestaute Bahn, Heibel 2:21,7, Askamp 1:05,7 und Hennings 29,1, insgesamt 5:24,5. Die zweite Mannschaft schwamm sehr schlecht. Werner 30,2, Meier 1:09,5, Struck 2:35,6, Wiech 1:08,9 und Hüllewede 30,3. Gesamtzeit 5:54,5.

Anläßlich des heute im Hansabad stattfindenden Kreiswettschwimmens wird der BSW. weitere zwei Versuche unternehmen und zwar in der Schwellstaffel 100, 200, 200, 100 Meter und in der 10×50-Meter-Brustslaffel. 5

Im Düsseldorfer Stadtbad glückte es den Mädeln von Düsseldorf 98 in der Schwellstaffel 50, 100, 200, 100, 50 Meter einen neuen deutschen Rekord aufzustellen. Erst 24 Stunden vorher hatte der ASV. Breslau mit 6:38,8 eine neue Bestleistung geschaffen. Die Rheinländerinnen stellten den deutschen Rekord mit der Mannschaft A. Stolte, Karnatz, Driever, Bratsch, Pauli auf 6:30 Minuten.

Polizei-Sportler im DRL.

Nach einem Abkommen zwischen dem Reichsführer SS., Chef der Deutschen Polizei im Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern und dem Reichssportführer wurde die Startberechtigung von Polizeibeamten bei sportlichen Wettkämpfen außerhalb der Polizei und über die Polizeisportvereine festgelegt. Polizeibeamte dürfen grundsätzlich als Einzelwettkämpfer bei allen für Vereine des DRL. offenen Einzelwettkämpfen an den Start gehen. Mannschaften der Standorte können sich bei allen offenen, einmaligen Mannschaftswettkämpfen, die auch für die Vereine des DRL. offen sind, nach Vereinbarung mit den Veranstaltern beteiligen. Es ist dabei zu beachten, daß jeweils Besprechungen gepflogen werden über die teilzunehmende Polizeimannschaft, um deren Leistungsstärke mit derjenigen der Vereinsmannschaften in Einklang zu bringen. Weiter steht das Abkommen vor, daß Polizeibeamte als Mitglieder von Polizeisportvereinen bei allen sportlichen Wettkämpfen einschließlich der Serienpflichtspiele für ihren Polizeisportverein starten können, ohne den von den Gliederungen des DRL. festgelegten Sperrzeit unterworfen zu sein. Grundsätzlich müssen jedoch die vorgeschriebenen Uebertrittsbestimmungen erfüllt sein.

Mit Rücksicht auf den besonders gelagerten Dienst der Polizei ist die Bildung von Polizeisportvereinen erforderlich und erwünscht. Die Polizeisportvereine müssen sich dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen anschließen und die Einheitssatzungen der Vereine des DRL. mit einigen Abweichungen übernehmen. Die Vereinsführer der Polizeisportvereine werden von den höchsten Dienstvorgesetzten des Standortes bestimmt. Dem Vereinsführer der Polizeisportvereine untersteben in „Anschlußgruppen" auch die Beamten, die lediglich als Erweiterung ihrer dienstlichen Körperschulung Ergänzungssport betreiben. Diese Anschlußgruppen sind von der Beitragsleistung an den DRL. befreit, genießen aber auch nicht diesen Vergünstigungen.

Harburg im Gau Nordmor

Der Reichsfachamtsleiter des Fachamtes Fußball im DRL., Herr Linnemann, hat die Frage der Neueinteilung mit den Vertretern Harburgs einer gründlichen Prüfung unterzogen und hat sich nunmehr dahin entschieden, daß mit den Harburger Vereinen eine Gauligaklasse gebildet werden muß, aus der jedes Jahr drei Vereine absteigen und zu der nur zwei Vereine aufsteigen, bis der 10-Staffel wiederhergestellt ist.

Der Gausachwalter:
gez. Dr. Riebow.

1. SS.-Gepäckmarsch-Meisterschaft

Die erste deutsche Gepäckmarsch-Meisterschaft der SS. wird am 21. März in Dresden ausgetragen. Für diese Mannschaftswettkämpfe werden ein Führer und acht Mann, die 25 Kilometer mit je 25 Pfund Gepäck zurücklegen haben, gewertet. Vorgeschrieben ist der Tuchanzug. Im Anschluß an den Marsch ist von sämtlichen Mannschaften eine Zusatzprüfung abzulegen, die aus einem 150-Meter-Lauf und einem 25-Meter-Exerziermarsch besteht.

Heeres-Skimeisterschaften

Was nach den Ergebnissen des Mittwoch vorauszusehen war, traf am Freitag ein: sowohl die Garmisch-Partenkirchener als auch die Reichenberger Jäger fügten ihren überlegen erfochtenen Siegen im Spähtrupplauf heute auch die im Staffellauf hinzu. Damit wurden sowohl die Bayern als auch die Schlesier Heeresmeister in ihren Klassen. Maßgebend dafür waren die beiden Gesamtzeiten, errechnet aus Spähtrupp und Staffellauf.

Zum Staffellauf traten acht Stafseln der Gebirgsbrigade und 21 der Mittelgebirgs- und Flachlandtruppen an. Die Staffeln der Gebirgsbrigade hatten 6×10 Kilometer, die übrigen 4×10 Kilometer zu durchellen.

Ergebnisse: Heeresstaffellauf: Gebirgsbrigade: 1. Garmisch-Partenkirchener Jäger (Jäger Solgadi, Gefr. Wöhrle, Obit. Bader, Obergefr. Burk, Gefr. Klaig, Oberjäger Hiedler) 5:01:17; 2. Reichenhaller Jäger 5:13:55; 3. Art. Reichenhall 5:15:57; Klasse der Mittelgebirgs- und Flachlandtruppen: 1. Reichenberger Jäger (Feldw. Miller, Obergefr. Krupp, Gefr. Musil Adolph, Oberjäger Mermann) 3:29:38; 2. Dresdner Jäger 3:31:51; 3. Art. Regiment Dresden 3:36:42; Kombination Spähtrupp und Staffellauf: 1. Garmisch-Partenkirchener Jäger 8:09:13, 2. Reichenhaller Jäger 8:21:37, 3. Reichenberger Jäger 1 6:12:29; 2. Inf. Regiment Dresden 6:31:2 und 3. Dresdner Jäger 6:34:32.

Meisterschild des Korpsführers

Im Rahmen der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung 1937 fand in dem festlich geschmückten Spiegelsaal des „Rheingold" in Berlin die zweite Reichstagung des organisatorisch geeinten deutschen Kraftfahrzeughandwerks statt. Die Kundgebung wurde von dem Reichsinnungsmeister des deutschen Kraftfahrzeughandwerks, Pg. Stupp, eröffnet. Korpsführer Hühnlein wies darauf hin, daß die Gleichrichtung der Kräfte des Kraftfahrzeughandwerks und des NSKK. im Dienste der deutschen Motorisierung ihre Wurzeln hätte. Beiden gemeinsam sei nicht nur die Wertschätzung der handwerklichen Arbeit, sondern auch die Erkenntnis ihrer entscheidenden Bedeutung für die Motorisierung der Nation.

Die enge Zusammenarbeit zwischen Kraftfahrzeughandwerk und NSKK. solle, wie der Korpsführer zum Schluß seiner Ausführungen erklärte, von nun ab auch durch ein äußeres Zeichen, das ihm geschenkte „Meisterschild des Korpsführers", das an Handern zuverlässige Meister des Kraftfahrzeughandwerks zur Kenntlichmachung ihrer Werkstätte verliehen würde, zum Ausdruck kommen. Der Korpsführer überreichte sodann als ersten dem Reichsinnungsmeister, Pg. Stupp, das von ihm gestiftete Zeichen.

2. DSV.-Langfahrtenpreis nach Bremen

Im Langfahrten-Wettbewerb des deutschen Seglerverbandes Abt See wurde an die Segelkameradschaft „Das Wappen von Bremen" der zweite Preis für Klubboote verteilt. Durch die Schottlandreise ihrer Jacht „Das Wappen von Bremen", Besatzung: Magnus Müller, Schiffsführer: Robert Steen, Paul Mueller, K-H. Bunje, K-H. Schmidt, W. Ilenberg, K-H. Streckfuß, konnte die Segelkameradschaft diese Anerkennung des DSV. erringen.

Schweiz schlägt Deutschland 6:0

Bei den Treffen um die Eishockey-Weltmeisterschaft in Deutschland am Freitag auf die Schweiz, die nach einem morbidischen Spiel 6:0 (2:0, 2:0, 2:0) siegte. Die Spielstärke der Schweizer läßt am besten der knappe erst nach zweifacher Verlängerung errungene 2:0-Sieg der Engländer über die Schweiz am Donnerstag erkennen. — Kanada schlug England 3:0 (1:0, 1:0, 1:0).

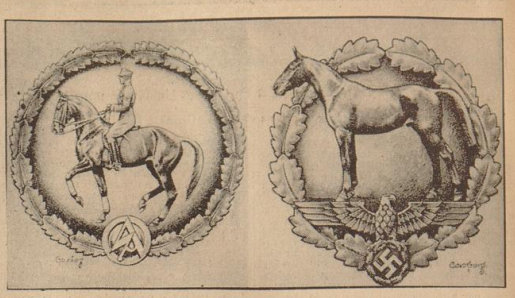
Eishokey-Kongreß in London

Der Kongreß der Internationalen Eishockeyliga beschloß die Annahme der von der Amateur-Kommission vorgeschlagenen Richtlinien, denen zufolge Weltmeisterschaften und Ländertämpfe den Amateuren vorbehalten bleiben. Bei internationalen Wettbewerben wie z. B. dem Spengler-pokal dürfen zwei ausländische Amateure in jeder Mannschaft mitwirken. Die Teilnahme sogenannter gemischter Mannschaften an internationalen Freundschaftsspielen ist zulässig. Hingegen dürfen an nationalen Wettbewerben nur Amateur- oder Profimannschaften teilnehmen. Die bei den Verhandlungen aufgekommene Wortgefechte scheinen erkennen zu lassen, daß an eine Einführung des Berufs-Eishockeysports nur in England zu denken ist.

Auf dem Tennisturnier in Monte Carlo schlug v. Cramm den Tschechen Cejnar 6:4, 6:0 und Henkel den Italiener Scotti 6:1, 8:6.

Ein Fußball-Länderkampf gegen Dänemark wurde für Himmelfahrtstag (17. Mai) in der Schlesier-Kampfbahn zu Breslau abgeschlossen.

Gunnar Bäcklund, Finnlands in USA. weilender Schwergewichtler ist nunmehr ebenfalls gestolpert; von dem völlig unbekannten Natsie Mann wurde er nach Punkten geschlagen und so auf dem Wege zur Weltspitzenklasse weit zurückgeworfen.



Presse-Illustration Hoffmann

Der Erwerb des Reiter-Abzeichens

In Anerkennung der Bedeutung der vormilitärischen Reit- und Fahrausbildung innerhalb des nationalsozialistischen Reiterkorps hat der Führer bekanntlich ein SA.-Reiter-Ehrenzeichen und eine Plakette für Verdienste um die Erhaltung der Reitergeist gestiftet. Links das SA.-Reiter-Ehrenzeichen für hervorragende Reiter-Leistungen. Rechts die Plakette für Verdienste um die wehrhafte Ertüchtigung der deutschen Reiterjugend. Die Entwürfe stammen von dem Maler und Graphiker Casberg-Berlin.

Die Bestimmungen für den Erwerb des Deutschen Reiterführer-Abzeichens lauten: Das Deutsche Reiterführer-Abzeichen wird auf der Reiterführerschule (Düppel) unter folgenden Bedingungen ausgegeben: 1. Die Bewerber müssen sich seit mindestens einem Jahr im Reiten in NSKK. bewährt haben. 2. Sie müssen ihre eigene Reit- und Fahrfähigkeit gelegentlich einer Prüfung beweisen, für die der Reichsinspekteur für Reit- und Fahrausbildung die näheren Bestimmungen zu erlassen hat. 3. Sie müssen gelegentlich eines Lehrganges auf der Reichsreiterführerschule ihre Befähigung zum Reite- und Fahrlehrer bewiesen haben. 4. Sie müssen, soweit sie nicht Kriegsteilnehmer sind, im Besitz des SA.-Sportabzeichens sein.

Handball

Das Handball-Freundschaftsspiel Turn- und Sportgemeinde Grüppelingen gegen BTG 1 das für Sonntagmorgen angesetzt war, fällt wegen schlechter Platzverhältnisse aus. Die Punktspiele der unteren Mannschaften finden statt.

Jerner hat der Turn- und Gauschaftsleiter Nachricht bekommen, daß der Reichsausschuß Sportfest als Ersatz aufgestellt ist für das am Sonntagnachmittag in der Bremer Kampfbahn stattfindende Pokaltreffen Niedersachsen gegen Bayern.

Jugendmannschaftskämpfe in Bremen

Die vom Fachamt Turnen im DRL. ausgeschriebenen Jugendmannschaftskämpfe werden am Sonntag um Unterkreis Bremen durchgeführt. Diese Kämpfe sind diesmal im Gegensatz zum Vorjahr stark auf das Geräteturnen abgestellt. In jeder Mannschaft turnen 6 Mann, die jeweils 2 Uebungen in drei verschiedenen Schwierigkeitsstufen zu turnen haben. Bei den Mädeln ist es ähnlich. Im Unterkreis Bremen werden die Kämpfe Sonntagmorgen ab 9 Uhr durchgeführt und zwar turnen die Jugendturnerinnen in der Turnhalle des MTV. 1875, Gottfried-Zalle-Straße, und die Jugendturner in der Turnhalle der BTG., Neustadtswall.

. . . und im Unterkreis Achim-Verden

Derselbe Kampf führt am Sonntagmorgen auch die Mannschaften des Unterkreises Achim-Verden zusammen. Hier werden, ebenso wie in Bremen selbst seine Leistungen der Jungen und Mädel nebeneinander sein. Die Kämpfe der Jugendturner sind in der Turnhalle in Mahndorf, hier sind 4 Mannschaften beteiligt. Die Mädel sind mit 4 Mannschaften in der Jahn-Turnhalle in Arbergen.

Schauturnen in Hemelingen

Unter dem Leitwort „75 Jahre Leibesübungen in Hemelingen" beginnt die Turnvereinigung von 1862 am Sonntag mit einer Leistungsschau ihrer Mädchen- und Frauenabteilungen. Nachmittags 16 Uhr zeigen die Mädchen einen Querschnitt ihrer Arbeit. Hierbei sind sowohl die Kleinsten, als auch die Sportdisziplingruppen des BDM., sowie sie von den Uebungsleitern der Tag. betreut werden, beteiligt. Um 20 Uhr tritt dann das große Schauturnen der Frauen und Turnerinnen, das wieder eine ausserlesene Folge turnerischer Gestaltung bringen wird.

Segeln mit KdF.

Es gibt kaum eine andere sportliche Betätigung, die mehr Freude bereitet, als das Segeln. Auch in diesem Jahre stehen daher für die segelsportliche Ausbildung auf Binnengewässern und Seesahrten die KdF.-Schulfahrzeuge bereit, um den Volksgenossen die Schönheiten und die Größe der Landschaft zu vermitteln und ihnen zu einem glücklichen Urlaubsgestaltung zu verhelfen. Die Segelfahrten werden auf der Ostsee und den skandinavischen Gewässern und auf dem Ammersee durchgeführt. Die Teilnahme ist nur über die Betriebe möglich. Hier gibt das Sportamt, Wilhelm-Decker-Haus, Zim. 313, Anmeldebescheine sind in der Kreisdienststelle, Nordstraße 45, erhältlich.

Belgiens Bantamgewichts-Europameister Petit Bignet errang in Antwerpen einen knappen Punktsieg über den früheren Weltmeister Young Perez-Frankreich.

Der Sport des Sonntags

Der letzte Februarsonntag bringt ein vielseitiges Programm. Im Wintersport kommen deutsche Meisterschaften und internationale Rennen zur Entscheidung. Im

Fußballsport

überstrahlt das Endspiel um den Reichsbundpokal alle übrigen Treffen. Im Berliner Poststadion verteidigt der Gau Sachsen seine Meisterwürde gegen den Gau Niedersachsen. Im

Handballsport

bringt eine wichtige Vorentscheidung mit der Zusammenkunft von den vom Reichssportführer gestifteten Adler-Preis. Die Paarungen lauten: Landau: Südwest — Mittelrhein; Bremen — Niederrhein — Bayern; Westfalen — Nordmark; Hasse: Mitte — Niederrhein. Mit geringen Einschränkungen gehen die Punktelpiele weiter. Im

Hockey und Rugby

gibt es Punkte- und Freundschaftsspiele. Um die Rugby-Meisterschaft der Gruppe Süd stehen sich in Stuttgart der Stuttgarter RC. und der SC. Frankfurt 1880 gegenüber. Der Hockeiberger RC. bestreitet in Straßburg einen Kampf gegen RC. d'Alsace. Im

Radsport

kommen Bahnrennen in Köln, Stuttgart, Paris und Antwerpen zum Austrag, während Saalsportveranstaltungen an verschiedenen Orten zum Teil mit internationaler Besetzung durchgeführt werden. Im

Boxsport

kommen die Amateure und Berufssportler zu Wort. In Münster steigt ein Berufsboxkampfabend mit westdeutschen Kämpfern und in mehreren Gauen ermitteln die Amateure ihre Meister. Der

Wintersport

weist wieder eine Fülle von Rennen auf. Deutsche Meisterschaften im Abfahrts- und Torlauf werden in Rottach-Egern entschieden, das 1. Reichsjugend-Skitreffen steht in Neuhaus bevor und Schiefeld Abfahrts- und Torläufer können in Krummbübel um die Titel. Die Schwäbischen Meisterschaften sind in Isny ausgeschrieben und Wachmann-Abfahrt und Sprungläufe kommen zur Austragung. Von Namen am Start: Im Holmenkol-Rennen bei Oslo stehen unsere Besten vor schweren Aufgaben. Der

Eissport

bringt heute den Schluß der Eishockey-Weltmeisterschaften in London und zahlreiche Kunstlaufveranstaltungen im Reich.

Galopprennen

werden zu Gelsenkirchen, Auteuil und Nizza gelaufen und Traber gehen zu Mühlheim Hamburg-Farmsen und München-Daglfing über die Bahn. Ruter

Verschiedenes

sei noch kurz aufgezeichnet: Riviera-Tennisturniere mit deutschen Reichstagung für Frauenturnen in Mannheim, Int. Kanu-Verbandstag in Wien, Fechtturnier in Kopenhagen und Frankfurter Reitturnier.

Niedersachsens Boxmeister

Die Gaumeisterschaften der Niedersachsen im Amateurboxen wurden am Freitagabend mit der Schlußrunde im vollbesetzten Konzerthaussaal in Hannover abgeschlossen. Im Fliegengewicht stieg der Titel an den Bremer Opazzel. Im Bantamgewicht wurde Wilke-Hannover kampflos Meister, da Philipp-Braunschweig Uebergewicht brachte.

Im Federgewicht trafen sich in Biallas und Rupp (beide Hannover) zwei Klubkameraden, von denen sich Biallas als die bessere erwies. Im Leichtgewicht war die Auseinandersetzung zwischen Lukat-Hildesheim und Brosazi-Hannover sehr hart und spannend. Lukat erhielt den Punktsieg und wurde Gaumeister. Im Weltergewicht hatte David-Hannover, der alte Gaumeister und Routinier, gegen den wendigen und sehr schnellen Bremer Seedorf keine Möglichkeit, seine schwere Rechte auszuspielen. Seedorf griff ständig an, traf links und rechts genau und wurde klarer Punktsieger und Gaumeister. Im Mittelgewicht stand Raff-Bremerhaven gegen Starke-Braunschweig wieder eine schwache erste Runde. Von der zweiten Runde ab wurde Raff warm und in der Schlußrunde gehörte ihm der Kampf. Starke fiel mehr und mehr zurück, mußte wieder und wieder nehmen und Raff Sieg und Meisterwürde erneut überlassen.

Im Halbschwergewicht konnte sich der Hannoveraner Koppers anfangs nicht auf die Reichsausslage des Helmsteders Logemann einstellen. Logemann geriet jedoch später mehrfach in Bedrängnis und fiel zurück, um in der Schlußrunde aus der Verteidigung kaum noch herauszukommen. Punktsieger und Meister Koppers. Im Schwergewicht holte sich Lücke-Hannover nach längerer Pause wieder einmal die Gaumeisterschaft. Sein Gegner Faust-Bremerhaven mußte schon in der ersten Runde mehrfach kurz runter.

Gauliga Niedersachsen

Für Niedersachsen sind nunmehr die Spielansetzungen für die Gauliga bekanntgegeben. Danach trifft der Niedersachsenmeister Werder am 7. März in Bremen auf Borussia Harburg und am 14. März in Göttingen auf Göttingen 05.

Harz-Sonderzug fährt bestimmt

Der Bremer Schiklub meldet: Die Wintersportverhältnisse im Hochharz sind ganz ausgezeichnet. Der Wintersport-Sonderzug fährt heute, Sonnabend, 15.08 Uhr, bestimmt.

Pferdesport

Unsere Voraussagen

Enghien, (Beginn 15 Uhr.) 1. R.: Zirconium — Belle Bleue II. 2. R.: Son of Tony — Denver — Valetta. 3. R.: Serpolet — Ange Pitou — Mallet of the Rolls. 4. R.: Garpin — Emer Zidon — Baguette — Mosique. 5. R.: Stilos — Dieff — Mole Roi. 6. und 7. R.: Trabsahren. 3

Sport im Reichsberufswettkampf 1937

Mindestforderungen bei der Leistungsprüfung der sportlichen Ortswettkämpfe

Im vierten Reichsberufswettkampf 1937 wird, wie in den vergangenen Jahren, eine sportliche Leistungsprüfung durchgeführt. Getreu der nationalsozialistischen Lehre von der Einheit im Menschen, die Körper, Geist und Seele umfaßt, wird in der Aufgabenstellung zum Reichsberufswettkampf der ganze Mensch erfaßt. Der Charakter des Reichsberufswettkampfes wird dadurch nicht zerstört, liegt doch das Schwergewicht der Anforderungen im beruflichen Können. Sieger in diesem Kampf und damit Vorbild für alle anderen kann aber nur derjenige sein, der berufliches Können, körperliche Leistungsfähigkeit und charakterlich-weltanschauliche Haltung in sich vereinigt. Die sportliche Leistungsprüfung verlangt Mindestforderungen, deren Erfüllung den Teilnehmer berechtigt, weiter an den Entscheidungen und am Endkampf teilzunehmen. Die sportliche Leistungsprüfung wird in allen drei Wettkampfabschnitten durchgeführt: 1. die Ortswettkämpfe, 2. die Gauwettkämpfe, 3. der Reichskampf. Die Anforderungen auch der sportlichen Leistungsprüfung werden von Wettkampfabschnitt zu Wettkampfabschnitt gesteigert. Die Bedingungen sind derart angelegt, daß sie von gesunden Jungen und Mädeln erfüllt werden können.

Die sportliche Leistungsprüfung für die Ortswettkämpfe werden am 21. März in der Halle durchgeführt, und zwar sind für die männliche und die weibliche Jugend die gleichen Uebungen, Medizinalball-Weitstoßen, Hochsprung und 1000-Meter-Lauf ausgelost. Für die weibliche Jugend ist der Keulenweitwurf bei den Veranstaltungen im Freien durch einen Schlagballweitwurf ersetzt.

Im Gegensatz zu den Ortswettkämpfen erfolgt die sportliche Leistungsprüfung der Gauwettkämpfe in allen Abteilungen nach einer Punktwertung, d. h., es werden nicht für jede Uebungsarbeit Mindestleistungen gefordert, sondern die Gesamtpunktzahl ist entscheidend. Schwächen in einer Uebung können also durch erhöhte Leistung in einer anderen Uebung ausgeglichen werden. Die geforderten Leistungen stellen gegenüber den Anforderungen der Ortswettkämpfe eine Steigerung dar.

Gekrönt werden die sportlichen Leistungsprüfungen durch den Reichswettkampf, der an einem noch zu bestimmenden Termin in der gleichen Form zur Durchführung kommt. Allerdings sind für die gleichen Uebungen wie im Gauwettkampf die geforderten Mindestpunktzahlen entsprechend der größeren Anforderungen erhöht worden.

Italien droht der IBU

Nachspiel zu Tamagninis Titelverlust

Die IBU. erkannte, wie bereits von der „Bremer Zeitung" gemeldet, dem Italiener Tamagnini seinen Titel als Europameister im Leichtgewicht ab, da der Kampfvertrag mit dem anerkannten Herausforderer Blaho-Oesterreich bis zum 18. Februar in Paris nicht vorlag. Diese Entscheidung hat in italienischen Boxsportkreisen begreifliche Entrüstung hervorgerufen. Man betont, daß dem Oesterreicher für einen Kampf mit Tamagnini in Rom 2500 Lire angeboten wurden, und daß man ihm für den Kampf gegen Europameister Tamagnini das gleiche Angebot gemacht habe. Doch verlangte der Wiener 8000 Lire und außerdem die Reisespesen für zwei Personen, was abgelehnt wurde. Der Schritt der IBU. sei ein neuer Beweis für ihre Unfähigkeit, die vielleicht den italienischen Vorverband zum Austritt aus der IBU. veranlassen könne.

Sachsens Pokalkämpfer in Berlin

Niederrheins Fußballelf glaubt an den Endsieg um den Reichsbundpokal

Man ist in den letzten Jahren gewohnt, fast ausschließlich Niederrhein, Schalke und Bayern als spielstärkste deutsche Fußball-Zentren anzusprechen. Nimmt man die Endspiele zur Deutschen Meisterschaft oder den Stamm unserer Nationalmannschaft als Maßstab, so dürfte gegen „Gewohnheit" nicht viel einzuwenden sein. Ein Blick in die Bilanz der Gaukämpfe aber genügt, um einen anderen Gau stark in den Mittelpunkt unseres Fußballsports zu stellen. Ohne viel von sich reden zu machen und besonders Anerkennung bei den „Verantwortlichen" zu finden, eilt die Fußballelf des Gaues Sachsen schon seit zwei Jahren von Sieg zu Sieg, ohne in dreizehn aufeinander folgenden schweren Kämpfen geschlagen zu werden! Der Schlüssel zu dieser geradezu sagenhaften Erfolgserie liegt in einer ungewöhnlichen Mannschaftsleistung. Mit Ausnahme der Altmeisternationalen Kreß und Kund hat bisher keiner der Sachsenspieler, die an den schönen Siegen der beiden letzten Jahre beteiligt waren, in der Nationalelf gestanden!

Die seit langem ungeschlagene Sachsenelf tritt nun am morgigen Sonntag im Berliner Post-Stadion (das Olympia-Stadion ist vereist und nicht bespielbar) gegen Niederrhein zur Verteidigung seines Titels an. Unter Leitung des Berliner Schiedsrichters Peters nehmen beide Gaue den Kampf auf mit:

Sachsen: Kreß; Kreisch (beide Dresdener SC.), Brembach (Tura Leipzig); Seltmann (SC. Planitz), Thiele (BfB. Leipzig), Rose (Spvgg. Leipzig); Breidenbach (BfB. Leipzig), Helmchen (Polizei Chemnitz), May (BfB. Leipzig), Munkelt (Polizei Chemnitz), Kund (Dresdener SC.).

Niederrhein: Abromeit (Duisburg 99); Janes (Fort. Düsseldorf), Albrecht (Turu Düsseldorf); Bender (Fortuna), Stephan (Schwarz-Weiß Essen), Todzynski (Hamborn 07); Petri (Hamborn 07), Stoffels (Bfv. Benrath), Graf (Turu Düsseldorf), Siermiet (Schwarz-Weiß Essen), Günther (Duisburg 99). Ersatz: Albrecht, Czaika und Mehl (?) — alle Fortuna Düsseldorf.

Die Vorrunde brachte Sachsen in Chemnitz einen 2:1-Erfolg über Bayern, Niederrhein schlug Nordmark in Wuppertal 3:2. In der Zwischenrunde am 29. Dezember schaltete Sachsen in Hannover die Niedersachsen mit 1:0 aus und Niederrhein bezwang in Erfurt den Gau Mitte mit 3:1. Am 7. Februar errang Sachsen ein 4:3 über Baden, mit dem gleichen Ergebnis blieb Niederrhein in Berlin über Brandenburg erfolgreich. Wenn man will, ist Sachsens Weg schwerer gewesen. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß Bayern und Baden mit mehreren Ersatzleuten ins Sachsenland fuhren.

Nicht nur um den Endsieg im Reichsbundpokal geht es am Sonntag. Nein, die deutsche Mannschaft sucht einen Mittelstürmer. Friedel vom 1. FCN. schlug gegen Holland nicht ein. Unter nächster Gegner ist am 21. März in Stuttgart Frankreichs Ländermannschaft. Sachsens Schußkanone Helmchen oder „Karlchen" Hohmann, der erst vor wenigen Wochen im Poststadion so überzeugend Niederrheins Angriff führte, kommen in erster Linie für Stuttgart in Betracht. Beide, Helmchen und Hohmann, werden den Chemnitzer Polizisten vor den Augen Dr. Nerz' und Reichstrainers Herberger sicherlich auf Herz und Nieren prüfen. Besteht Helmchen am Sonntag, könnte man einen Versuch mit ihm als Mittelstürmer Nerzer Prägung wohl wagen heißen. Im übrigen aber sollte die Frage „Helmchen oder Hohmann" gleichbedeutend sein mit: „Sachsen oder Niederrhein".

Leider mußte der Gau Niederrhein seine Mannschaft umstellen, da die beiden Innenstürmer Hohmann (BfL. Benrath) und Mehl (Fortuna Düsseldorf) verletzt sind. Dadurch wurde der gesamte Niederrhein-Sturm umgestellt.

Fußball der unteren Klassen

Der Spielplan in der Fußball-Staffel Bremen der unteren Klassen hat für den letzten Februar-Sonntag folgendes Aussehen:

2. Klasse: 8.30 Uhr: Komet 2 gegen Tura-Grüppelingen 2; Blau-Weiß (Fest-Spiel) 96; WSV. Union 2 gegen Bremer Sportverein 2 (Wagner-Komet); FB. Woltmershausen 2 gegen Bremer Sportfreunde 2 (Gartich-Komet); 10.30 Uhr: Werder 2 gegen Blumenthal 2 (Jahns-Maschinenfabrik Bremen).

3. Klasse: 13.30 Uhr: TV. Woltmershausen 2 gegen Gintracht 2 (Zelinek-Werder); TV. Vorwärts 2 gegen Arbeit 2 (Kaufmann-Bremer Sportverein); Hastedter MTV. 2 gegen Sportfreunde Hemelingen 2 (Bünger-Tura-Grüppelingen).

4. Klasse: 13.30 Uhr: Martin Brinkmann Bremen 2 gegen SpuSp. 96-Bremer Straßenbahn 2 (Schiein-SpuSp. 96); SpuSp. 96-SuS. 2 gegen Reichsbahn-Sportverein 2 (Kuppertz-Postsportverein; Tura-Grüppelingen-Grüppelinger TuS. 2 gegen FC. Lloyd 2 (Schwerts-Tura Grüppelingen); VfL Bremen 2 gegen MTV. Bremen 3 (Schietzk-Komet).

5. Klasse: 8.30 Uhr: Bremer Sportfreunde 3 gegen 1846 Bremen 3 (FC. Stern); 10 Uhr: Komet 3 gegen Bremer Sportverein 2 (VfB. Bremen); Tura-Grüppelingen-Blau-Weiß 3 gegen BWB. Union 3 (Bremer Sportverein).

6. Klasse: 8.30 Uhr: Bremer Turngemeinde 3 gegen TV. Bremen 4 (SpuSp. 96-Strahlenbahn); Bremer Sportverein 4 gegen FB. Woltmershausen 3 (TV. Bremen); 10 Uhr: Werder 4 gegen TV. Woltmershausen 3 (Union); 13.30 Uhr: Bremer Sportfreunde 4 gegen Tura-Grüppelingen-Blau-Weiß 4 (Martin Brinkmann Bremen).

7. Klasse: 10 Uhr: Spiel und Sport 96-SuS. 96 3 gegen Schwachhausen 3 (Eintracht); Bremer Turngemeinde 4 gegen FC. Stern 2 (TV. Woltmershausen); 11.30 Uhr: Werder 5 gegen Bremer Sportfreunde 8 (Hastedter MTV.); 13.30 Uhr: Komet 4 gegen Bremer Sportfreunde 5 (TV. Woltmershausen).

8. Klasse: 10 Uhr: Nordwestsicher Klopp 2 gegen Eiche Horn 2 (Reichsbahn); Martin Brinkmann Bremen 3 gegen Leese 2 (Bremer Turngemeinde); Bremer Sportverein 5 gegen Martin Brinkmann Hemelingen 2 (Tura-Grüppelingen-Grüppelinger TuS.); 11.30 Uhr: Bremer Turngemeinde 5 gegen Bremen-Besigheimer Oelfabriken 2 (Werder).

9. Klasse: 8.30 Uhr: Werder 6 gegen BW. Bremen 3 (Union); 10 Uhr: Hastedter Turnverein 2 gegen Tura-Grüppelingen-Grüppelinger TuS. 3 (Nordwestsicher Klopp); 11.30 Uhr: Bremer Sportfreunde 6 gegen Bremer Sportfreunde 9 (FC. Klopp).

10. Klasse: 10 Uhr: TV. Bremen 5 gegen Hastedter MTV. 3 (Bremer Sportverein); 11.30 Uhr: Tura-Grüppelingen-Blau-Weiß 5 gegen BW. Bremen 4 (Eintracht); 13.30 Uhr: Bremer Turngemeinde 6 gegen Bremen-Besigheimer Oelfabriken 3 (FC. Klopp).

Alte-Herren-Klasse: 10 Uhr: FC. Stern gegen Polizeisportverein (VfB. Woltmershausen); FB. Woltmershausen gegen Spiel und Sport 96 (Werder); Bremer Sportfreunde gegen Martin Brinkmann Hemelingen (Bremer Turngemeinde). !!

Fußball in England

Im Wiederholungsspiel zur fünften Pokalrunde standen sich Wolverhampton Wanderers und Grimsby Town gegenüber. Wolverhampton siegte 6:2. Die Meisterschaftsspiele hatten ihren Höhepunkt im Zusammentreffen von Arsenal und Charlton Athletik, den beiden Spitzenmannschaften der ersten Liga. Die Londoner mußten auf Hapgood, Roberts und Bowden verzichten, erzangen aber noch ein ehrenvolles 1:1 Unentschieden. Derby County unterlag auf eigenem Platze Manchester City 0:5, Bolton Wanderers Liverpool 0:1 und Preston Northend — Stoke City 0:1. Sunderland schlug Middlesborough 4:1. In der zweiten Liga verlor Tottenham Hotspurs gegen Southampton 0:1. Burnley bezwang Blackpool 3:0.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonnabend, den 27. Februar 1937

Vereinigte Stahlwerke

4½ (3½) % Dividende

Düsseldorf, 26. Februar.

In der am 26. 2. abgehaltenen Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluß für das am 30. 9. 1936 abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt. In der Erfolgsrechnung erscheinen Erträge aus Betriebsgesellschaften und Beteiligungen mit 189,8 (145,5) Mill. RM, zu denen noch außerordentliche und sonstige Einnahmen von 33,4 Mill. RM kommen (i. V. 31,8 außerordentliche und 3,9 Mill. RM verschiedene Einnahmen. In der letzten Erfolgsrechnung erschien ferner die Vereinnahmung der Rücklage für Zinsausgleich mit 20,88 Mill. RM.). Diesen Einnahmen stehen Abschreibungen auf Werksanlagen und sonstige Abschreibungen von insgesamt 124,3 (130,8) Mill. RM gegenüber. Nach Abzug der laufenden Aufwendungen und nach Vornahme erhöhter Rückstellungen für betriebliche und sonstige Zwecke verbleibt ein Gewinn von 22,9 (21,2) Mill. RM. Einschließlich des Gewinnvortrages beläuft sich der Reingewinn auf 48,3 (45,0) Mill. RM. Der auf den 23. März einzuberufenden GV wird die Verteilung einer Dividende von 4½ (3½) % vorgeschlagen. Ferner soll die gesetzliche Rücklage um 3,7 auf 80 Mill. RM erhöht und der verbleibende Gewinnbetrag von 23,8 (25,4) Mill. RM vorgetragen werden.

Nach der bereits vor einigen Wochen erfolgten Ankündigung bringt der Dividendenvorschlag mit einer Erhöhung um 1 % gegen das Vorjahr keine Ueberraschung. Die Erträge aus den Betriebsgesellschaften und Beteiligungen weisen die Steigerung auf, die auf Grund der Produktions- und Umsatzerhöhung erwartet werden konnte. Bei Bemessung der Abschreibungen bewegt sich der Konzern etwa wieder in dem weitgespannten Rahmen des Vorjahres. Die Dividendenerhöhung kann ohne weiteres auf Grund des hohen Gewinnvortrages vorgenommen werden.

Zeiss Ikon — Werkausbau

Die Zeiss-Ikon A-G, Dresden, berichtet, daß das Geschäftsjahr 1935/36 (30. 9.) im Zeichen einer beträchtlich gesteigerten Tätigkeit auf nahezu allen Arbeitsgebieten des Unternehmens stand. Um den Anforderungen zu genügen, machte sich der Ausbau der Werke erforderlich. Die Zahl der Werksangehörigen erhöhte sich auf 6750. Die Nachfrage, besonders nach hochwertigen Kameras, war sehr lebhaft, der Anteil des Auslandes wieder beträchtlich. Im Theaterkinogeschäft war die Gesellschaft ebenso wie auf den Gebieten der Projektion und Heim- und Schulkinematographie unverändert stark beschäftigt. Auch der Absatz von Fach- und Amateurfilm entwickelte sich befriedigend. Die Werkzeugnormalien fanden angesichts des Mangels an gelernten Werkzeugmachern in der Industrie erhöhten Anklang. Sehr erfreulich war auch die anhaltende Steigerung der Umsätze in Spiegellampen und Sicherheitsschlössern, mit denen u. a. eine Reihe größerer Anlagen und Neubauten ausgerüstet wurde. — Nach der Erfolgsrechnung stieg der Rohüberschuß auf 26,23 (22,13) Mill. RM. Abschreibungen auf Anlagen werden mit 1,46 (1,25) Mill. RM vorgenommen, wobei die Zugänge auf den Mobilienkonten voll abgeschrieben werden. Andere Abschreibungen sind mit 0,81 (0,33) Mill. RM eingesetzt. Die Steigerung erklärt sich zum Teil daraus, daß für die voraussichtlichen Ausfälle im Spanien-Geschäft bereits weitgehend Vorsorge getroffen worden ist. Einschließlich des Gewinnvortrags von 58 064 (118 273) RM wird ein wesentlich erhöhter Reingewinn von 1 410 481 (820 064) RM ausgewiesen, aus dem der GV die Ausschüttung einer Dividende von 6 (5) % sowie die Zuweisung von 400 000 RM an den Erneuerungsfonds vorgeschlagen wird. 86 481 RM gelangen zum Vortrag.

Leipziger Baumwollspinnerei, Leipzig. Der GV wird für das Geschäftsjahr 1936 nach üblichen Abschreibungen und vorsichtiger Bewertung der Bestände die Ausschüttung einer Dividende von unverändert 8 % auf die Stammaktien vorgeschlagen.

Türkengeschäft im Ausbau

Hauptversammlung der Türkischen Handelskammer für Deutschland

Berlin, 26. Februar.

Die Türkische Handelskammer für Deutschland hielt am 26. Februar in Berlin ihre diesjährige Hauptversammlung ab, womit sie zugleich das neunte Jahr ihrer Tätigkeit vollendete. Der Generalsekretär betonte bei Erstattung des Jahresberichts, das die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei sich auch im letzten Jahre weiter gefestigt hätten. Deutschland wie auch die Türkei hätten unter der genialen Führung zweier großer Staatsmänner ihr Aufbauwerk weiter ungestört fortsetzen können. Der Handel zwischen der Türkei und Deutschland habe die im Jahre 1933 begonnene erfreuliche Entwicklung auch 1936 fortgesetzt. Der abermalige Aufschwung betrage, allgemein betrachtet, rund 23 %. Die Einfuhr Deutschlands aus der Türkei belief sich 1936 auf 118,5 Mill. RM gegen 93,4 Mill. RM i. V. Demnach hat sich die Einfuhr um 25,1 Mill. RM oder rund 27 % erhöht. Deutschlands Ausfuhr nach der Türkei belief sich auf 79,4 Mill. RM im Jahre 1936 gegen 67,3 Mill. RM im Jahre 1935. Somit ist auch für die deutsche Ausfuhr nach der Türkei eine Steigerung um 12,1 Mill. RM oder rund 18 % festzustellen. Der deutsch-türkische Gesamthandel im Jahre 1936 betrug damit rund 198 Mill. RM gegen 160,7 Mill. RM i. V. Das entspricht einer

Steigerung des Gesamthandels um 37,2 Mill. RM bzw. 23 %.

Mit diesem erfreulichen Ergebnis stand die Türkei auch im Jahre 1936 an der Spitze aller südosteuropäischen Staaten einschließlich Oesterreichs. Sie habe ferner ihre Stellung im Gesamthandel Deutschlands als Lieferant wie auch als Kunde weiter gefestigt; denn heute stehe die Türkei unter den Lieferanten Deutschlands an 10. Stelle, Gegenüber der 19. i. V. Unter den Kunden Deutschlands stand die Türkei im Jahre 1936 an 19. Stelle wie im Vorjahre. Somit sei auch die Türkei im Gesamthandel Deutschlands zu einem der wichtigsten Faktoren geworden, ebenso wie Deutschland seit Jahren weit an der Spitze aller Lieferanten und Kunden der Türkei steht.

In der HV wurde beschlossen, an den Führer und Reichskanzler, den türkischen Staatspräsidenten, den türkischen Ministerpräsidenten sowie die Wirtschaftsminister beider Länder Ergebenheitstelegramme zu richten.

Die Industriebeschäftigung

im Januar leicht abgeschwächt

Die Beschäftigung der Industrie hat im Januar 1937 unter dem Einfluß der strengen Kälte gestanden. Der saisonmäßige Rückgang ist infolgedessen stärker gewesen als im Dezember und im Vorjahr. Nach der Industrieberichterstattung des Statistischen Reichsamts ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 102,8 (1936 = 100) im Dezember auf 100,1 im Januar zurückgegangen. Die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden hat von 105,3 (1936 = 100) bis auf 99,6 abgenommen. Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit hat sich daher von 7,76 Stunden im Dezember auf 7,53 Stunden vermindert.

Infolge der kalten Witterung mußte die Tätigkeit in der Bauindustrie stark eingeschränkt werden. Die Zahl der beschäftigten Bauarbeiter ist im Januar um 15,2 % der Höchstbeschäftigung verringert worden, gegen 10,2 % im Dezember und rund 5 % im Januar 1936. In den Baustoffindustrien hat sich ebenfalls der saisonmäßige Rückgang noch etwas verstärkt, so in der Zementindustrie, in der Betonindustrie und in der Dachpappenindustrie. Auch in der Sägeindustrie hat das Arbeitsvolumen wegen der starken Kälte mehr abgenommen als im Dezember.

In den Produktionsgüterindustrien, die im allgemeinen weniger unter Saisoneinflüssen stehen, ist, wie alljährlich im Januar, vorübergehend ein Rückgang zu verzeichnen. So ist die Beschäftigung in einer Reihe von Investitionsgüterindustrien zurückgegangen, wie in der Metallhalbzeugindustrie, im Dampfkesselbau, im Waggonbau, im Schiffbau und in der Herstellung von Elektromaschinen, Starkstromapparaten und Kabeln. In den meisten Zweigen der Eisen- und Stahlwarenindustrie ist die Tätigkeit ebenfalls eingeschränkt worden, so vor allem in der Werkzeugindustrie, in der Schloß- und Beschlagindustrie sowie in der Herstellung von feinen Schneidwaren, gewerblichen Geräten, Ketten und Nadeln. Das gleiche gilt für verschiedene Zweige der Elektroindustrie, wie für die Herstellung von Installationsmaterial, Glühlampen, Telephongeräten und Meßinstrumenten. Auch in Teilen der chemischen Industrie ist ein Rückgang eingetreten. Darüber hinaus ist das Arbeitsvolumen wie immer um diese Zeit im Druckgewerbe, vor allem in den Buch- und Zeitungsdruckereien und in der papiererzeugenden und -verarbeitenden Industrie zurückgegangen. In der Kraftwagenindustrie hat sich der saisonmäßige Anstieg nicht fortgesetzt.

In den Verbrauchsgüterindustrien haben sich die abwärtsdrängenden Saisoneinflüsse mit Beendigung des Weihnachtsgeschäfts voll durchgesetzt. Nach Abschluß der Arbeiten für das Weihnachtsgeschäft ist die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden vor allem in Zweigen der Textil- und Bekleidungsindustrie zurückgegangen, so in den Zwirnereien, in den Vigogne- und Baumwollspinnereien, in der Herstellung von Gardinen und Strickgarnen, in der Textilveredelung sowie in der Herrenbekleidungs- und in der Lederhandschuhindustrie. Ebenso hat in vielen Hausratindustrien die Beschäftigung im Januar abgenommen. Hierher gehören die Herstellung von Beleuchtungskörpern, Alpakabestecken, Edelmetall- und Schmuckwaren und Geräten für die Hauswirtschaft. Außerdem haben die Verbrauchsgüterindustrien, in denen die Vorarbeiten für Weihnachten bereits im Dezember nachgelassen hatten, die Tätigkeit im Januar noch weiter eingeschränkt. So ist das Arbeitsvolumen in den Kammgarnspinnereien, in den Woll-, Leinen- und Teppichwebereien und in der Herstellung von Trikotagen und Strümpfen weiter gesunken. Ebenso ist die Beschäftigung in der Herstellung von Damenbekleidung, Leder- und Hausschuhen, auch im Januar zurückgegangen. Das gleiche gilt noch für eine Reihe von Industrien, die Hausrat und Wohnbedarf herstellen, so für die Serienmöbelindustrie und die Herstellung von Aluminiumwaren, Waagen, Blech- und Lackierwaren und Geschirrporzellan, wie auch besonders für die Rundfunkindustrie.

Im Gegensatz zu der überwiegend abwärts gerichteten Entwicklung haben einige Industrien ihre Tätigkeit im Januar ausgedehnt. So haben der Maschinenbau und die Feinmechanik den Aufstieg fortgesetzt. Ferner konnten die Metallhütten und die optische Industrie das Arbeitsvolumen im Januar wieder erhöhen. In der Hutindustrie machen sich bereits die ersten Anzeichen des Frühjahrs bemerkbar.

Pschorrbräu A-G, München. In der GV erklärte Geheimrat Josef Pschorr, daß er mit den Berichten des Vorstands und des Aufsichtsrats in der Art übereingehe, daß das Gewinnergebnis 1935/36 das schlechteste sei, das das Unternehmen seit seinem Bestehen aufzuweisen habe. Dieses Ergebnis lasse sich durch die im Geschäftsbericht unter „Ertrag" gemachten Angaben nicht rechtfertigen. Er werde daher den Abschluß nicht genehmigen, der Ausschüttung eines Reingewinnes widersprechen, dem Vorstand und dem Aufsichtsrat die Entlastung verweigern und jedem zur Wiederwahl sich stellenden Aufsichtsratsmitglied, ausgenommen Geh.-Rat Georg Pschorr, seine Stimme versagen. Die Abstimmung ergab, daß die Bilanz, nebst Gewinn- und Verlustrechnung, sowie die Gewinnverteilung mit 3 % Dividende und die Stammaktien mit allen gegen die Stimmen von Geh.-Rat Josef Pschorr (2488 bei insgesamt 9400) angenommen wurde. Bei der Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat ergab sich das gleiche Stimmverhältnis. Turnusgemäß aus dem Aufsichtsratsrat auszuscheiden, hatten Geh.-Rat Georg Pschorr, der einstimmig wiedergewählt wurde, und Geh.-Rat Kustermann, der gegen die Stimmen von Geh.-Rat Josef Pschorr wiedergewählt wurde. — Eine von Geh.-Rat Josef Pschorr beantragte ao GV wird später zur Durchführung kommen.

Günstiges Betriebsergebnis

der Schweden-Amerika Linie

Die Schweden-Amerika Linie, Göteborg, weist nach Abschreibungen auf Flotte und Inventar von 1,73 Mill. Kronen für 1936 einen Reingewinn von 1,1 Mill. Kr. gegen 0,4 Mill. Kr. in 1935 aus, aus dem eine Dividende von 3(—) % ausgeschüttet werden soll. Weitere 0,35 Mill. Kr. werden für Abschreibungen und 120 000 Kr. für Steuerrückstellungen verwandt. 0,3 Mill. Kr. werden vorgetragen.

Schwedens Nutzholzverkäufe

Stockholm, 26. Februar. Am 15. Februar beliefen sich die schwedischen Exportverkäufe an Nutzholz auf 500 000 Standards. Die Nachfrage während der letzten zwei Wochen war weiter ziemlich flott. Vor allem trat England als Abnehmer auf. Auch in bezug auf die französische, belgische und holländische Nachfrage war eine Besserung zu verzeichnen. — Am Holzstoffmarkt war die Tendenz ebenfalls ziemlich fest und der Geschäftsgang ziemlich lebhaft. In der Hauptsache wurden Umsätze zur Lieferung 1938 getätigt.

Der Beginn der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen ist wegen Erkrankung des deutschen Delegationsführers auf den 3. März (ursprünglich 25. Februar) verschoben worden.

Das Aktienpaket der Gdingener Werft ist, wie aus Gdingen gemeldet wird, von der Stadt Gdingen an die Kattowitzer I. G. übergegangen.

Neues Geschäftsgebäude

für die Bremer Landesbank (Staatsbank)

Bremen, 26. Februar (Eigenmeldung).

Wie wir erfahren, hat der bremische Staat aus dem Besitz der Dresdner Bank das hinter dem Rathaus gelegene, von der Katharinenstraße — U. L. Frauen-Kirchhof — Domshof begrenzte Gebäude der früheren Danatbank erworben. Hier wird in Zukunft die Bremer Landesbank (Staatsbank), deren Geschäftsräume sich z. Z. im Haus des Reiches befinden, ihren Sitz haben. Die Verhandlungen wegen der Uebernahme des Gebäudes stehen, wie wir hören, kurz vor ihrem endgültigen Abschluß.

Mindener Schleppschiffahrts-Gesellschaft, Minden i. W. Die Reederei schließt das Geschäftsjahr 1936 mit einem Gewinn von 92 521 RM ab, woraus der Verlustvortrag von 61 787 RM gedeckt wird. 30 000 RM werden dem Reservefonds überwiesen und der Rest vorgetragen (GV 19. März).

Fürstenberger Porzellanfabrik, Fürstenberg/Weser. — Kapitalerhöhung. Einer ao GV der Fürstenberger Porzellanfabrik wird die Erhöhung des Aktienkapitals von 0,3 auf 0,4 Mill. RM durch Ausgabe von Vorzugsaktien vorgeschlagen unter Ausschluß des Bezugsrechts der bisherigen Aktionäre.

Nach der Statistik des Aufsichtsamts für das Kreditwesen betrugen die Spareinlagen bei den Kreditgenossenschaften Ende Januar 401,7 (393,7) Mill. RM.

Walölgeschäft mit Norwegen

Wie das Reichswirtschaftsministerium mitteilt, haben die in den letzten Wochen zwischen deutschen Regierungsstellen und Vertretern norwegischer Walfang-Gesellschaften über ein größeres Walölgeschäft geführten Verhandlungen zu dem Ergebnis geführt, daß 60 000 t Walöl aus der Fangperiode 1936/37 zu einem Nettopreis von 21 £ je englische Tonne gekauft wurden. Die Bezahlung des Walöls erfolgt wie bei den Walölgeschäften der letzten Jahre im Wege des deutsch-norwegischen Verrechnungsabkommens.

Neuheiten in Glaswaren

Thüringens Spezialindustrie

Weimar, 26. Februar.

Die Hohlglasindustrie, eins der wichtigsten thüringischen Gewerbe, gehört zu den wenigen deutschen Industrien, die fast nur heimische Rohstoffe verarbeiten. Ihr kommt auch eine besondere Bedeutung im Rahmen der deutschen Ausfuhr zu. Erfreulicherweise konnte sich die Absatzlage in der thüringischen Glasindustrie im vergangenen Jahre erheblich bessern. Nach Angaben der Thüringischen Staatsbank lag der Absatz in diesem Wirtschaftszweig im Durchschnitt im vergangenen Jahre um 38 % höher als im Jahre 1935. Auch im neuen Jahre lauten die Berichte im allgemeinen günstig, wenn auch bei der vielgestaltigen Art dieses Gewerbes nicht einheitlich. Es gab sogar Fabriken, die mit Ueberstunden arbeiten mußten. Besonders erfreulich ist, daß manche Unternehmen gute Auslandsaufträge hereinholen konnten. Für die Messe war man im Januar noch mit der Musterbearbeitung lebhaft beschäftigt. Es wird wieder manche Neuheit gebracht werden.

Besonders in der Kunstglasherstellung kommen immer wieder Neuheiten heraus. Durch Neuschöpfungen, die auch im Auslande gut ansprachen, konnten beispielsweise manche Glasblumenhersteller im vergangenen Jahre die Ausfuhr, die heute noch zwei Drittel des gesamten Absatzes ausmacht, auf derselben Höhe wie im Vorjahre halten. Ausfuhrländer sind u. a. Frankreich, Belgien und England. Dagegen ist die Beschäftigung in der Glasperlenindustrie unbefriedigend. Hier ist der Wettbewerb des Auslandes sehr groß. Die meisten Betriebe haben sich im Laufe der Zeit umstellen müssen. In der Christbaumschmuckindustrie werden zunächst noch Muster hergestellt. Man ist hier stark bemüht, zu erreichen, daß die Auslandsaufträge vorverlegt werden, um auch für die ersten Monate des Jahres Beschäftigung zu schaffen.

Besonders günstig war die Geschäftslage in den thüringischen Glasfabriken, die chemisch-pharmazeutische Glasartikel herstellen. Hier gibt es Firmen, die sogar in mehreren Schichten arbeiten müssen. Teilweise macht sich schon ein Mangel an geschulten Facharbeitern bemerkbar. In den letzten Wochen war der Auftragseingang für Fieberthermometer reger. Der erhöhte Umsatz ist mit auf die Grippe-Erkrankungen zurückzuführen. Wie das Landesarbeitsamt Mitteldeutschland berichtet, dürfte in diesem Zweig der Glasbearbeitung der Tiefpunkt überwunden sein. Der Beschäftigungsgrad in der Isolierflaschen-Erzeugung war nach Meldungen des Landesarbeitsamts etwas abgeschwächt. Die durch das Anfang 1935 eingeführte Zwangskartell festgelegten Preise haben sich durchgesetzt. Die Umsatzsteigerung, die im vergangenen Jahre hier eingetreten ist, dürfte vor allem darauf zurückzuführen sein, daß man besonders Werterzeugnisse herstellte. Auch die Einführung neuer mantelloser Isolierflaschen in besonders geschmackvoller Form wird den Umsatz gehoben haben.

Der Beschäftigungsgrad in den Glühlampenwerken ist im allgemeinen im Gegensatz zu derselben Zeit des vorigen Jahres mit gut zu bezeichnen. Während in den ersten Monaten des Jahres 1936 kurzgearbeitet werden mußte, wird in diesem Jahre im allgemeinen voll gearbeitet, ohne daß dabei nennenswerte Warenposten auf Lager gelegt werden müssen. Dieser Aufschwung ist besonders auf die größere Nachfrage seitens der Autoindustrie zurückzuführen.

Spinnstoffe

Bremen, 26. Februar. Amerikanische Baumwolle, middling Universal Standard, 28 mm staple loko 15.28 (15.26).

Bremen	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	-.-/-	13.00/92	13.19/15	13.12/11	13.09/08	13.09/08
Eröffnung	-.-/-	13.00/-	13.15/12	13.08/06	13.08/06	13.09/07
12.30 Uhr	-.-/-	12.88/8	13.10/08	13.09/04	13.08/06	13.11/09
16.20 Uhr	-.-/-	13.00/--	13.1 /	13.10/08	13.10/08	13.11/08
Heutig. Schluß	-.-/-	12.83/8	13.08/06	13.10/[illegible]	13.10/07	13.11/07
Abrechnung	12.66	12.8[illegible]	13.09	13.06	13.07	13.10

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Juli 13.15, 13.13, Oktober 13.07, 13.08, Dezember 13.06, 13.07, Januar 13.08.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Mai 12.88, Juli 13.10, 13.09, Januar 13.09, 13.11.

Nachmittags bezahlt: Mai 12.85, 12.83, Januar 13.10.

Bremen, 26. Februar. Der Markt eröffnete heute, beeinflußt durch die schwächeren Märkte in den USA., abgeschwächt 1 bis 4 Punkte niedriger. Die nahen Monate lagen während des Vormittags unter ziemlich starkem Verkaufsdruck und gaben daher weiter nach. Die entferntesten Positionen wurden dagegen besser gefragt und konnten sich gut behaupten. Der Markt schloß um 12.30 Uhr unregelmäßig 4 Punkte unter bis 2 Punkte über den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete bei teilweise guter Nachfrage sehr stetig 4 Punkte höher bis 1 Punkt niedriger. Im Verlauf machte sich aber erneut zunehmendes Angebot bemerkbar, besonders für die nahen Monate. Die Kurse verloren daher einige Punkte. Der Markt schloß ruhig-stetig 1 bis 2 Punkte unter den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 26. Februar

Lokopreise per lb — Tendenz: stetig

Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish

Bremer Kl. 1 . . . . 5.05

Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 . . . 5.80

Newyork	März	Mai	Juli	Oktb.	Dez.	Jan.
Vorig. Schluß	12.82/83	12.66/-	12.42/-	11.89/-	11.84/-	11.83/-
Heutig. Schluß	12.94/-	12.67/68	12.45/40	11.94/-	11.89/-	11.88/-

Loko: 13.27 (13.20)

New Orleans . . . . heutige Not. 13.00 vorige Not. 12.95

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 17.0. | —

Stetig

Newyork, 26. Februar. Die Preisbewegung am Baumwollmarkt war mehrfachen Schwankungen unterworfen. Käufe des Handels, insbesondere in den nahen Sichten, und Anschaffungen für Liverpooler Rechnung in den Terminen neuer Ernte nahmen das aus Sicherungsabgaben stammende Material anfangs auf. Nach Schluß der Liverpooler Börse kam es zu einem Rückschlag, jedoch nahm der Handel im Verlauf in größerem Umfange Material auf. Auch erfolgten Deckungen in der März-Sicht. Die Grundstimmung ist im allgemeinen zuversichtlich, was auf die feste Haltung der Lokoware zurückzuführen ist. Bei stetiger Schlußtendenz lagen die Preise durchweg über Vortagsbasis.

Wolle

Antwerpen, 26. 2. Kammzug

	p.kg.belg.Fr. 26.	25.	p.lb. pence 26.	25.		p.kg.belg.Fr. 26.	25.	p.lb. pence 26.	25.
März	45.50	44.25	34.12	34.12	Aug.	44.75	44.75	33.75	33.62
April	45.00	45.10	33.87	33.75	Sept.	44.75	44.75	33.75	33.62
Mai	44.75	44.75	33.75	33.62	Oktob.	44.75	44.75	33.75	33.62
Juni	44.75	44.75	33.75	33.62	Ums.	95000 lbs		1/6000 lbs	
Juli	44.75	44.75	33.75	33.62	Tendenz: behaupt.				

Getreide und Futtermittel

Bremen, 26. Februar. **Futtermittel.** (Eigenbericht). In Futtergetreide kommen keine Umsätze zustande, da im hiesigen Bezirk keinerlei Ware zum Verkauf [illegible] die Februar-Zuteilungen entsprechend den [illegible] richten Bezugsscheinen von den hiesigen Mühlen geliefert. Eine weitere Bedienung muß wegen Materialmangels unterbleiben. Reisfuttermehl wurde nach längerer Unterbrechung in unserem Wirtschaftsgebiet Oldenburg/Bremen durch wenige Großhändler verteilt. Es handelt sich diesmal um eine annehmbare Menge in verschiedenen Qualitäten. Sonstige Futtermehle wurden nicht angeboten. Ebenso fehlt jedes Angebot in Haferabfällen, Kartoffelflocken und Kartoffelpülpe. Zucker- und Trockenschnitzel sind in kleinen Partien mit ausgenutzter Handelsspanne nennenswert kaum angeboten. Dagegen liegen bereits Angebote für die neue Ernte vor, die vorläufig jedoch nur vereinzelt Beachtung finden. Futterzucker ist unverändert reichlich am Markt, begegnet aber nur geringem Interesse. Ackerbohnen, Abfallerbsen, Peluschken und ebensolche Gemenge werden nur in beschränktem Maße mit irgendwelchen Kopplungsartikeln teuer offeriert. Schweine- und Rindermastmischfutter waren in verschiedenen Zusammensetzungen angeboten und führten zu Geschäften, wenn die Frachtgrundlage annehmbar war. Die hergestellten Mengen Milchleistungsmischfutter werden von den Futtermittelstellen in verschiedenen Gegenden aufgeteilt. Die Frage nach Eierlegemehl ist groß; denn es stehen nur geringe Mengen zur Verfügung, während die Not in Geflügelkörnerfutter größer denn je ist. In dieser Futternot bestehen nur geringe Aussichten für die Kückenaufzucht. In Ersatzfuttermitteln, wie Maisspindel, Leinspreu und Gerstenkaff waren Angebote zu hören, doch dürfte es zu nennenswerten Umsätzen nicht gekommen sein.

Die Preisnotierungen für 1 Zentner ab Bremen-Lager lauten wie folgt: Haferfutterflocken 17 RM, Weizenkleie 6.50 RM, Roggenkleie 5.60 RM, Haferschälkleie, hiesiges Fabrikat 7.— RM, Deutsche Ackerbohnen 14.75 RM, Milchleistungsmischfutter 9.20 RM, Kartoffelpülpe 7.50 RM, Kartoffelflocken 10.50 RM, Futterzucker mit 2 Prozent Tierkörpermehl 8.75 RM, Zuckerschnitzel vollw. 7.— RM, Zuckerschnitzelschrot, vollw. 7.40 RM, Trockenschnitzel 6.00 RM, Promelka-Melassemischfutter 9.30 RM, Maisarin-Melassemischfutter 8.40 RM, Dorschmehl 12.75 RM, Fischmehl 11.— RM, Heringsmehl 9.50 RM, Futterkalk, kohlens. 1.60 RM, Muschelkalk 2.00 RM, Schweinemastmischfutter 10.50 RM.

Berlin, 26. Februar. Infolge der Wetterverhältnisse und angesichts der noch immer bestehenden Schwierigkeiten in der Binnenschiffahrt waren die Zufuhren im Getreideverkehr zum Wochenschluß eher geringer als an den Vortagen. Für Mahlgetreide besteht weiter gute Aufnahmeneigung der Mühlen, Waggonware kommt gelegentlich zur Ablieferung, im allgemeinen werden die verfügbaren Partien aber schon in der Provinz durch die Getreidewirtschaftsverbände erfaßt. Am Mehlmarkt ist Weizenmehl gesucht, der Bedarf konnte zumeist befriedigt werden, wenn auch nicht die gewünschten Fabrikate immer zur Verfügung standen. Roggenmehl hat kleines Bedarfsgeschäft bei ausreichender Versorgung. Im Futtergeschäft bleiben die Einkaufsmöglichkeiten gering. Von Industriegetreide ist Hafer eher erhältlich als Gerste; Brau- und Industriegersten sind gesucht.

Newyork. 26. 2.					
Weiz. Rn. L.	148.62	Mais loko	—.	Egl. Fracht	2/6—3/0
Weiz. Hw. L.	149.12	Mehl n. Pr.	6.50	Kont. Fr.	12½—15
		Mehl n. Pr.	6.70		

Chikago. 26. 2.					
Gerste loko	100—141	Mais	fest	Juli	42.37
Weizen	stetig	Mai	104.00	September	40.25
Mai	131⅞ ⅜	Juli	99.12	Roggen	stetig
Juli	113⅞—⅝	September	—.—	Mai	105.62
September	110 110⅝	Hafer	stetig	Juli	98.37
		Mai	46.62	September	89.12

Mais, neuer Kontrakt, Mai 107, Juli 102⅞, September 95⅝.

Viehmärkte

Delmenhorst, 26. Februar. Auftrieb: 947 Ferkel. Preise: Ferkel 5 bis 6 Wochen alt 9—11 RM das Stück (50—53 Rpf. für ½ kg), 6 bis 8 Wochen 12—14 (46—48), 9 bis 10 Wochen 15—17 (42—44), 10 bis 12 Wochen 18—20 (39—40). Handel: Flott, alles verkauft.

Hamburg, 26. Februar. Auftrieb: 6442 Schweine. Direkt zugeführt: 257. Marktverlauf: Schweine zugeteilt. Preise: Schweine: a), b1), b2) 50 RM, c) 49, d) 46; Sauen: g1) 50, g2) 48.

Berlin, 26. Februar. Die Zufuhren waren in fast allen Gattungen etwas geringer, doch bei dem etwas schwächeren Fleischabsatz infolge der Ultimonähe [illegible] Nachfrage entsprechend gedeckt. Der Handel verlief jedoch in Rindern, Kälbern und Schweinen glatt bzw. es wurde zugeteilt, bei Schafen ruhig. Die Notierungen blieben allgemein unverändert. Auftrieb: 1553 Rinder, darunter 158 Ochsen, 207 Bullen, 1188 Kühe und Färsen, ferner 2908 Kälber, 3645 Schafe, 12 402 Schweine, 32 Ziegen. Ausland: 448 Schweine. Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Ausstichtiere über Notiz, Kälber und Schweine verteilt, Schafe ziemlich glatt. Preise: Ochsen: a) 43 RM, b) 39, c) 34; Bullen: a) 41, b) 37, c) 32; Kühe: a) 41, b) 37, c) 31, d) 20—23; Färsen: a) 42, b) 38, c) 33, d) 26; Kälber (Sonderklasse): 78; Kälber (andere): a) 63, b) 53, c) 38, d) 30—38; Lämmer und Hammel: a1) 52—53, b1) 46—52, c) 37—45, d) 30—36; Schafe: e) 39—42, f) 34 bis 38, g) 20—30; Schweine: a), b1), b2) 50, c) 49, d) 46; Sauen: g1) 50, g2) 48; Altschneider: 48.

Chikago 26. 2. Schweine.					
leich. n. Pr	9.75	schw. n. Pr	10.00	Zufuhren	7000
leich. h. Pr	10.20	schw. h. Pr.	10.15	im Westen	40000

Butter

Berlin, 26. Februar. Deutsche Markenbutter 130, deutsche Feinmolkereibutter 127, deutsche Molkereibutter 123, deutsche Landbutter 118, deutsche Kochbutter 110 RM für 50 kg einschl. Verpackung ab Versandstation. Fracht zu Lasten des Käufers.

Eier

Bremen, 26. Februar. (Eigenbericht). Die Märkte waren in der Berichtswoche mit deutschen und ausländischen Frischeiern verhältnismäßig schwach beschickt. Natürlich sind auch die Kühlhausbestände um diese Jahreszeit großenteils geräumt, so daß ein Ausgleich auf diesem Wege nicht in gleichem Umfange wie während der Wintermonate geschaffen werden kann.

Seefische

Am 26. Februar landeten in Wesermünde 11 Dampfer insgesamt 1 025 000 kg frische Seefische. Neun Dampfer von der norwegischen Küste brachten 925 000 kg, hauptsächlich Schellfisch, Kabeljau, Goldbarsch und etwas gemischten Fang. Zwei Hochseesegler stellten 15 000 kg Langheringe zur Versteigerung. Die Auktionspreise erfuhren für fast alle Sorten gegen gestern keine Veränderung. Einige etwas knapper vertretene Fischsorten erreichten den festgesetzten Höchstpreis und wurden verteilt. Island: Kabeljau I 5, II 5, III 6½—6¾, Goldbarsch 5, Lengfisch 5, Austernfisch 17. Norwegische Küste: Kabeljau I 5, II 5, Schellfisch I und II 5—5¼, Seelachs 5½—7, Goldbarsch 10—12¾.

Kolonialwaren

Hamburg, 26. Februar

Reis: Der Geschäftsumfang war gering. Abschlüsse wurden auf letzter Preisgrundlage getätigt.

Gewürze: Die Umsätze gingen über den Rahmen der Vortage nicht hinaus. Preise unverändert.

Schmalz: Stetig. American Steamlard 30½ Dollar, Purelard raff. je 4 Kisten zu 25 kg netto verschied. Standardmarken, transito ab Kai 31¼—31½ Dollar für 100 kg.

Chikago. 26. 2. Schmalz.					
Tendenz:	stetig	Mai	12.65 G	September	13.15 B
März	12.40	Juli	12.50 B		

Newyork. 26. 2. Oele und Fette					
Schmalz	12.10	März	10.87	Terp. Sav.	42.00
Talg, lose	9.12	Mai	10.99	Petr. SWO.	16.25
Bw'saatöl	—.—	Juli	11.04	Petr. SWT.	12.25
		September	11.00	Mid. Conti.	1.16
		Terpentin	47.00	Pens. Rohö	2.22-42

Kaffee

Bremen, 26. Februar. Auf abgeschwächtes Newyork war die Stimmung am hiesigen Markt flauer. Von irgendwelchen Abschlüssen aus erster Hand wurde nichts bekannt. Das Loko- und Inlandsgeschäft war im allgemeinen ruhig.

Die verzollten Kaffeemengen in Deutschland beliefen sich im Januar 1937 auf 138 914 Doppelzentner oder 231 523 Sack. Die Verzollung von Kaffee in Deutschland betrug im Jahre 1936 1 553 200 dz oder 2 588 667 Sack gegen 1 475 866 dz oder 2 459 777 Sack.

Die Verzollungen von Kaffee

	1937 dz	1937 Sack	1936 dz	1936 Sack	1935 dz	1935 Sack
Januar	138 914	231 523	144 500	240 853	91 500	152 522

Hamburg, 26. Februar. Am Platze bestand rege Umsatztätigkeit.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto)

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 46 B 44 G, Mai 46 B 44 G, Juli 46 B 44 G, Sept. 46 B 44 G, Dez. 46 B 44 G.

Newyork. 26. 2.					
Tendenz:	stetig	September	10.45	Mai	—
Santos	11.62	Dezember	10.48	Juli	—
März	10.38 nom	Tagesums.	72000	September	—
Mai	10.46	Rio 7	9.25	Dezember	—
Juli	10.45 nom	März	4.30/39*	Tagesums.	1000

Newyork, 26. Februar. Käufe des Handels sowie für brasilianische Rechnung und Deckungskäufe auf Grund der Wiedereröffnung des Marktes in Santos und der höheren Kostfrachtofferten führten am Kaffeemarkt zu einer Befestigung. Glattstellungen angesichts der schwächeren Schlußtendenz in Santos übten auf die Preise einen Druck aus, vermochten aber an der stetigen Grundstimmung nichts zu ändern.

Kakao

Hamburg, 26. Februar. Rohkakao: Bei fester Grundstimmung wurden die Preise fast nur gesprochen. Accra g. f. loko 49 sh, Jan.-Febr. 48 sh 9 d, März-April 49 sh 6 d cif., Lagos fac Febr.-März 48 sh cif., Sup. Thomé auf Approbation Febr.-März 51 sh 6 d cif., Sup. Bahia monatliche Abladungen März-April 53 sh 6 d, Juli-Sept. 54 sh cfr., Plant. Trinidad erste Marken Jan.-März 72 sh cfr., Sup. Epoca Arriba Febr.-März 70 sh cfr., Sup. Machala Febr.-März 69 sh 6 d cfr., Sup. Sommer Arriba April-Mai-Ablad. ca. 73 sh cfr. — Kakaohalbfabrikate: Bei reger Kauflust für alle Fabrikate stellen sich die Preise für Kakaopulver stark entölt mit einem Fettgehalt bis zu 16 % lose 1.20—1.38 RM für 1 kg, für Kakaobutter auf 2.40 RM für 1 kg. Für garantiert reine vollfette Kakaomasse lagen die Preise zwischen 1.85—2.10 RM für 1 kg netto und für Kuvertüre je nach Qualität und Fettgehalt zwischen 1.65 und 1.90 RM für 1 kg netto.

Newyork. 26. 2. Kakao willig					
März	10.53	Juli	10.81	Oktober	10.92
Mai	10.70	September	10.95	Dezember	10.95

Zucker

Magdeburg, 26. Februar. Gemahl. Melis für Febr. 31.67½, 31.75. Tendenz: Ruhig.

Newyork. 26. 2. Rohzucker stetig					
März	2.56/58*	Juli	2.61/62*	November	2.58/61*
Mai	2.60/61*	September	2.61/62*	Dezember	2.64 nom

*) Geld- und Briefnotierungen

Metalle

Berlin, 26. Febr. **Metalle.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 90 RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Pzt., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Pzt. 148, Feinsilber (1 kg fein) 38.30—41.30 RM.

Standard-Blei für Februar 38 RM nom. für 100 kg.

Berlin, 26. Februar. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 142 sh 3 d gleich 86.5947 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54.8813 Pence gleich 2.78408 RM.

Hamburg, 26. Febr. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt 41.30 B, 38.30 G, Hüttenrohzink nom. 36¾ B, 36¼ G.

Hamburg, 26. Febr. **Altmetalle.** Elektrolytkupferdraht 83½—85½, Schwerkupfer 83—85, Rotguß 79½ bis 81½, Schwermessing 59¾—61¾, Leichtmessing 53 bis 55, Messingspäne 60—62, Altzink 28—29, Altblei 34—35. Die Preise verstehen sich in RM für 100 kg je nach Beschaffenheit, Menge und Lagerort. Die Grundpreise gelten nur für solche Materialien, die den Gütevorschriften der Geschäftsbedingungen für den deutschen Handel mit „Altmetallen, Metallabfällen und Blockabfällen" entsprechen.

London, 26. Februar

Kupfer (per Tonne) £	Tendenz: stetig
Standard p. Kasse	69⁷⁄₁₆—½
do. 3 Monate	69⁹⁄₁₆—⅝
do. Settl. Preis	69½
Electrolyt	74—75½
best selected	74¼—75½
strong sheets	104
Elektrowirebars	75½
Zink (per Tonne)	Tendenz: k. stet.
Standard p. Kasse	246¾—227¼
do. 3 Monate	247½—¾
do. Settl. Preis	247
Banka *	249½
Straits *	250
Blei (per Tonne)	Tendenz: fest
ausl. pr. offiz. Preis	31¹³⁄₁₆
do. pr. inoffiz. Preis	31¹³⁄₁₆ G
do. entf. S. off. Pr.	31¹³⁄₁₆
do. entf. S. inoff. Pr.	31¹³⁄₁₆—⅞
do. Settl. Preis	31¾
Zink (per Tonne)	Tendenz: stetig
gewöhnl. pr. off. Pr.	29¹³⁄₁₆
do. pr. inoffiz. Preis	—
do. entf. S. off. Pr.	29¹⁵⁄₁₆
do. entf. S. inoff. Pr.	29¹⁵⁄₁₆—30
do. gew. Settl. Preis	29¾

Aluminium (p. t)	
Inland *	100
Ausland *	100
Antimon Regulus (per Tonne)	
Erzeuger-Preis *	72—73
chines. per *	64—66
Quecksilber * (per Flasche)	266/0
Platin * (p. 20 Unz.)	11.75
Wolframerz cif * (sh per Einheit)	45—47
Nickel. inländ. * (per Tonne)	180—185
do. ausld. * (per t)	180—185
Weißbl. I.C.Cokes 20x24 fob. Swans. * (sh.p. box of 108 lbs)	20¾—21¾
Kupfersulfat fob. * per t)	24¾
Cleveland Gußeis. Nr. 3, fob. Middlesborough * (sh p. t)	—
Silber Fein prompt	21.81
Fein Lieferung	21.69
Barren prompt	20.19
Barren Lieferung	20.12
Gold (sh u. Pence per Unze)	142/3

* Inakt. Notierung

London, 26. Februar. Heute wurden in London 91 000 Pfund Sterling Gold zu einem Preise von 142 sh 3 d per Unze fein verkauft.

Newyork. 26. 2.					
El. Kupf. 1	16.09 B	Blei, loko	7.00	Weißblech	4.87
30/90 Tage	16.09 B	Zink, loko	6.80	Roheis. N.	25-27
Zinn, loko	54.75	Silb. ausl.	44.75	Roheis. N.	24-25

Amsterdam, 26. Februar. Nach dem Bericht des Haager Büros des Internationalen Zinninstitutes belief sich die Weltzinnerzeugung im Jahre 1936 auf 171 888 t gegen 140 652 t im Jahre 1935, was einer Steigerung von 22,2 % entspricht. Seit 1929 ist dies die höchste Produktionsziffer. Die Länder, die der Zinnrestriktion angeschlossen sind, erzeugten 1936 rund 90,8 % der Weltzinnerzeugung gegen 88,9 % im Vorjahre. Der scheinbare Weltzinnverbrauch stieg um 10,3 % von 142 378 t im Jahre 1935 auf 157 182 t im Jahre 1936. Die Verein. Staaten haben rund 48 % des gesamten Weltzinnverbrauches aufgenommen, das bedeutet eine Steigerung um 21 % gegenüber dem Vorjahre. — Die Welterzeugung von Weißblech betrug 1936 rund 3,78 Mill. t und ist damit gegenüber dem Vorjahre um 20 % gestiegen. Die sichtbaren Weltzinnvorräte nahmen im Januar 1937 um 2227 t auf 24 922 t zu. Die Vorräte belaufen sich also auf 16 % des letzten Jahresverbrauches gegen 11,1 % im Januar 1936. Der Durchschnittstagespreis für Zinn stellte sich im Januar 1937 auf 229/0/11 Pfund.

Rauchwarenauktion

Leipzig, 26. Februar. Das Angebot der diesmonatigen Transitauktion, die wieder gemeinsam mit den drei Leipziger Versteigerungsfirmen, Ravag, Furtransit und Norsia veranstaltet wurde, enthielt der vorgeschrittenen Saison entsprechend nicht mehr die großen Mengen, wie sie die vorangegangenen Versteigerungen aufzuweisen hatten. Die Beteiligung auch seitens der ausländischen Firmen war dem Angebot entsprechend gut. Die Tendenz muß bei einem Vergleich der erreichten Notierungen mit den Ergebnissen der Vorauktion durchschnittlich als behauptet bezeichnet werden. Lediglich vollsilbrige Füchse waren 10 Pzt. billiger, Blaufüchse verkauften sich flott zu unverändert festen Preisen. Falls den hiesigen Gesellschaften seitens ihrer nordischen Vertretungen genügend Material zur Verfügung gestellt wird, verspricht die nächste Transitauktion am 8. und 9. April [illegible]

Börsen-Berichte

Still

Hamburg, 26. Februar. Kurse kamen zu Beginn nur zögernd zustande, da sich die Aufträge der Bankenkundschaft in engsten Grenzen hielten. Die Veränderungen nach beiden Seiten waren auch heute geringfügig und gingen in den meisten Fällen über den Rahmen des Vortages nicht hinaus. Gehalten waren Schiffspapiere. Zu Abschlüssen kam es in Bremer Schlepp, die wie zuletzt mit 87 bewertet wurden. Hapag zogen auf 17½ nach 17 an. Fischereiwerte wurden unverändert genannt, lediglich die unnotierten Nordstern fanden zu 156 bessere Beachtung (plus 2%). Eine ruhige Entwicklung war am Bankenmarkt festzustellen. Für Geestemünder Bank bestand Kaufneigung zu 83 ex Dividende. Von bremischen Papieren interessierten Ver. Werkstätten zu 108, Chemische Klaffenbach zu 145 und Bremer Allgemeine Gas zu 132. Bremer Silberwaren befestigten sich um ½% auf 142. Atlaswerke wurden ¾% höher mit 101 genannt. Wendts Zigarren gewannen 1%. Am Rentenmarkt befestigten sich Bremer Altbesitz um ¼% auf 120. Bremer Neubesitz blieben zu 22 gefragt.

Uneinheitlich

Hannover, 26. Februar. Am Aktienmarkt war die Kursentwicklung uneinheitlich. Ilseder Hütte und Hannoversche Immobilien waren abgeschwächt, Döhrener Wolle gingen zu unveränderten Kursen um. Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank waren 2% höher. Von Zementaktien waren Vorwohler und Norddeutsche zu höheren Kursen gesucht, Geestemünder Bank ausschließlich Dividende mit 82½. Am Rentenmarkt wurden die Umsätze in Goldpfandbriefen und Provinzanleihen zu gut behaupteten Kursen getätigt. Von Altbesitzanleihen waren Deutsche Kommunal-Sammelablösung je ¼% leichter. Industrie-Obligationen waren zu letzten Kursen gefragt. In Liquidationspfandbriefen kam wieder einiges Angebot an den Markt, das zum Teil erst zu niedrigeren Kursen aufgenommen wurde. Die Gemeinde-Umschuldungsanleihe war mit 91,45—92,20 im Handel, Burbach nannte man mit 71—73 und Wintershall mit 141½. — Schluß behauptet.

Schluß freundlicher

Berlin, 26. Februar. An der Geschäftsstille der letzten Tage hat sich im wesentlichen nichts geändert. Das gilt insbesondere für den Markt der variablen Papiere, denn für Kassawerte ist noch immer Publikumsinteresse vorhanden. Die Kursgestaltung blieb wieder von Zufallsorders abhängig. Im Verlauf bröckelten die Kurse aber eher ab, da die Spekulation zu Glattstellungen schritt. Im Verlauf ergaben sich kaum nennenswerte Kursverschiebungen. Deutsche Linoleum blieben gesucht und konnten dem ersten Kurs gegenüber 1% gewinnen, auch Conti Gummi, die erst im Verlauf eine Notiz erhielten, gewannen gegen den Vortag 2%. Einiges Interesse zeigte sich auch für Montanpapiere. Laurahütte gaben nach der Befestigung im gestrigen Verkehr weiter nach und stellten sich zuletzt auf 20⅜. Am Schluß konzentrierte sich das Interesse auf den Abschluß der Vereinigten Stahlwerke, dessen Zahlenwerk mit Befriedigung aufgenommen wurde. Im Kurs der Aktie selbst kam das weniger zum Ausdruck, sie notierte zuletzt 119⅞ nach 120⅛. Gut befestigt waren Daimler und Dtsch. Erdöl, die gegen den ersten Kurs 1¼ bzw. 1⅜% gewannen. Farben schlossen mit 168⅞ wenig verändert. Im übrigen war die Grundtendenz allgemein freundlich. Nachbörslich galten Ver. Stahlwerke 120.

Am Einheitsmarkt bestand für einzelne Industrieaktien weiter Interesse. Die Gewinne betrugen bis 5%. Vereinzelt ergaben sich allerdings auch Verluste, die aber über 2½% nicht hinausgingen. Banken und Hypothekenbanken verkehrten in freundlicher Haltung. Ueberseebank befestigten sich um 1%. Eine Ausnahme machten Bayerische Hypotheken, die ⅜% einbüßten. Von Steuergutscheinen stellten sich 38er Fälligkeiten auf 114,70 nach 114⅝.

Am Kassarentenmarkt blieb es weiter sehr ruhig. Kursveränderungen von Belang waren nicht festzustellen. Liquidationspfandbriefe schwankten bis ⅛% nach beiden Seiten. Die 5½%igen Rhein.-Westf. Boden S. 11 blieben heute wegen Kündigung der 100-RM-Stücke von 1929 gestrichen. Von landschaftlichen Goldpfandbriefen fanden Sachsen bei Besserungen bis ¼% Beachtung. Stadtanleihen hatten sehr ruhigen Handel, ebenso Provinzanleihen. Zu erwähnen sind noch 36er Ruhrverband mit einem Verlust von ½%. Länderanleihen fanden kaum Beachtung. Fester lagen 28er Braunschweig (plus 0,27). Reichsanleihen blieben behauptet. Am Markt der Auslandsrenten gewannen 4½%ige mexikanische Bewässerung 0,30 RM. Von Industrieobligationen, die meist rückläufig waren, gingen Aschinger und Basalt Gold um ⅝% zurück. Farben befestigten sich um ⅛%. — Privatdiskont 3%.

Dollar = 2,49 (2,49) RM,
Englisches Pfund = 12,175 (12,18) RM

Bremer Freiverkehrs-Werte

an der Hanseatischen Wertpapierbörse

Hamburg, 26. Februar. (Wochenbericht) Am Markt der unnotierten Werte wickelte sich das Geschäft wieder in engem Rahmen ab. Die Tendenz blieb gut behauptet. Für Fischereiwerte zeigte sich etwas Nachfrage, die erst bei erhöhten Kursen befriedigt werden konnte. Hochseefischerei Nordstern wurden 2½% heraufgehandelt, Norddeutsche Hochsee gewannen ½%. Die jungen Aktien wurden 1% höher gesprochen. Werftaktien lagen uneinheitlich, Deschimag gingen um 1% zurück, während Achgelis und Schiffbau Unterweser auf letzter Basis gesucht blieben. Auf Grund geringer Nachfrage wurden Franckewerke und Stephan Ketels um je 5% heraufgesetzt, ohne daß Abschlüsse zustande kamen. Oldenburger Glas und Mindener Schlepp befestigten sich um 1%, um ebensoviel erhöhten sich Tittel & Krüger. Fest lagen die Versicherungaktien, Hamburg-Bremer Feuer und Hamburg-Bremer Rück konnten mehrfach zu 3% höheren Kursen umgesetzt werden. Am Rentenmarkt nahmen die zur Zeichnung aufgelegten 4½% Schatzanweisungen des Deutschen Reiches das Interesse für sich in Anspruch. Die Gemeinde-Umschuldungs-Anleihe wurde am Anfang der Woche angeboten und verlor 1%, konnte sich aber zum Schluß leicht erholen.

	höchst.	niedrigst.		höchst.	niedrigst.
Achgelis	—	97	Nordd. Wolle	—	147
Behringwerke	—	100	Oldenburger Glas	—	96
Bremer Jute	—	—	Schiffbau Unterw.	65	62
Bremer Lagerhaus	—	115	Tittel & Krüger	146	145
Bremer Tau	—	80	Warps Spinnerei	—	120
Deschimag	108½	107½	Bankverein für Nordwestdeutschl.	—	96
Elsw. Huxmann	—	90	Brem. Amerika-Bank	—	75
Elsflether Werft	67	—	Brem. Kreditbank	83	81½
Franckewerke	—	45	Dtsch. Antioquiab.	—	340
Goldina	—	45	Nordd. Kreditbank	—	105
Hanseatenwerke	—	30			
Hochs. Nordstern	—	155	Atlas Levante Linie	107½	107
Holsatia	—	—	Mind. Schlepp	—	84
Kaffee Hag	—	98	Oldenburg-Portugies.	100	95
Ketels	—	55	Assekur. Merkur	—	20
Kohlenberg & Putz	—	100	Dtsch. Versicherung	—	20
Lloyd Dynamo	—	95	Hbg.-Brem. Feuer	60	58
Mineralöl Korff	—	100	Hbg.-Brem. Rückv.	91	89
Neukirch	—	—			
Nordd. Hochsee	—	144	Gemeinde Umschuld.-Anleihe	91.47½—92.22½	
Junge Hochsee	—	135			
Nordd. Hütte	—	98			

Freundlich

Frankfurt, 26. Februar. Der Abschluß der Ver. Stahlwerke mit 4½ (3½)% Dividende und die günstigen Bilanzziffern hinterließen an der Abendbörse einen guten Eindruck. Infolge der geringen Kundschaftsbeteiligung war das Geschäft aber wieder sehr klein. Die Grundstimmung blieb freundlich. Die gegen Schluß des Mittagsverkehrs eingetretenen Befestigungen konnten sich zumeist voll behaupten. Notiert wurden zunächst Feldmühle-Papier mit 139¼ und Laurahütte mit 20⅞. Vereinigte Stahlwerke nannte man mit 120¼, Hoesch mit 118¼, Mannesmann mit 119¼ und IG Farben mit 169. Die Rentenmärkte lagen geschäftslos. Im Verlauf hatten Montane bei leicht erhöhten Kursen einige Umsätze. Auf den übrigen Marktgebieten erfolgten bei behaupteten Kursen nur sehr wenig Abschlüsse. Fest lagen Deutscher Eisenhandel mit 153¼ (152). Schiffahrtswerte waren auf dem erhöhten Berliner Schlußstand eher angeboten. An den Rentenmärkten war das Geschäft bis zum Börsenschluß äußerst gering. Nachbörse ohne Geschäft. Man nannte die notierten Kurse eher Geld.

Schluß stetig

Newyork, 26. Februar. In Wallstreet war die Kursbewegung wie am Vortage nicht einheitlich. Die Meldungen aus der Wirtschaft boten im allgemeinen Anregung, andererseits mahnten die Arbeitskämpfe in verschiedenen Industriezweigen zur Vorsicht. Bei Eröffnung herrschte ein stetiger Grundton vor. Die anfänglichen Kurssteigerungen lösten aber bald Glattstellungen aus, so daß die Tendenz unregelmäßig lautete. In der letzten Woche betrug die Güterwagenstellung 714 900 gegen 691 600 in der Vorwoche und 586 700 in der entsprechenden Woche des Vorjahres. Die Börse schloß stetig.

Der neue Handelsvertrag zwischen Großbritannien und Kanada ist in Kraft getreten.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung:	Bankdiskont	Vorkriegs	26 Geld	26 Brief	25 Geld	25 Brief
Aegypten 1 äg. £	7	20.99	12.46	12.49	12.465	12.495
Argentinien 1 P.-P.	6	1.78	0.744	0.748	0.744	0.748
Belgien 100 Belg.	2	81.00	41.90	41.98	41.91	41.99
Brasilien 1 Milreis	7	1.33	0.151	0.153	0.151	0.153
Bulgarien 100 Ley	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada 1 can. $	[illegible]	4.58	2.486	2.490	2.488	2.492
Dänemark 100 Kr.	4	112.50	54.30	54.40	54.32	54.42
Danzig 100 fl.	4	—.—	47.04	47.14	47.04	47.14
England 1 £	2	20.47	12.16	12.19	12.165	12.195
Estland 100 e. Kr.	4½	—.—	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 f. M.	4	81.00	5.37	5.38	5.37	5.38
Frankreich 100 Fr.	4	81.00	11.57	11.59	11.575	11.595
Griechenld. 100 D.	[illegible]	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 fl.	[illegible]	168.74	136.21	136.49	136.21	136.49
Iran 100 Rials	—	20.43	15.13	15.17	15.13	15.17
Island 100 isl. Kr.	6½	112.50	54.4[illegible]	54.50	54.42	54.52
Italien 100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.29	2.40	0.709	0.711	0.709	0.711
Jugosl. 100 Din.	6½	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Lettland 100 Latis	5½	—.—	48.35	48.45	48.35	48.45
Litauen 100 Lit.	5½	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kr.	4	112.75	61.12	61.24	61.14	61.26
Oesterr. 100 Sch.	3½	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	—.—	47.04	47.14	47.04	47.14
Portug. 100 Esc.	4½	453.57	11.045	11.065	11.05	11.07
Rumänien 100 Lei	[illegible]	—.—	1.813	1.817	1.813	1.817
Schweden 100 Kr.	2	112.50	62.70	62.82	62.72	62.84
Schweiz 100 Fr.	1½	81.00	56.73	56.85	56.74	56.86
Spanien 100 Pes.	[illegible]	81.00	17.48	17.52	17.48	17.52
Tschech. 100 Kr.	3	85.00	8.656	8.674	8.656	8.674
Türkei 1 türk. £	7	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pgö.	4	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 G.-P.	7	4.30	1.379	1.381	1.379	1.381
V. Staat. v. A. 1 $	1½	4.19	2.488	2.492	2.488	2.492

An den internationalen Devisenmärkten waren die Kursschwankungen heute wieder gering. Vereinzelt wurde das Pfund eine Kleinigkeit niedriger notiert. Der Züricher Kurs lautete 21.43¾ (21.44), die Pariser Notiz unverändert 105.13 und die Amsterdamer 8.93 (8.93³⁄₁₆). Der Dollar stellte sich auf unverändert 4.38 in Zürich, auf 21.50½ (21.50) in Paris, auf 1.82¹¹⁄₁₆ (1.82¾) in Amsterdam und auf 4.8893 (4.8897) in London. Der französische Franc wurde mit 20.39½ (20.39¼) in Zürich, in Amsterdam mit 8.49½ (8.50½), in London mit 105.10 (105.13) notiert. Im Verlauf gab das Pfund erneut leicht nach. Pfunde-Kabel stellten sich zuletzt auf 4.88⅞ (4.893).

London, 26. 2.		Belgrad	213.00	Schanghai	1/259
Newyork	4.8891	Sofia	398.00	Yokohama	1/200
Paris	105.12	Rumänien	669.00	Australien	125.00
Berlin	12.1[illegible]	Lissabon	110.19		124.00
Spanien	72.00 n	Istanbul	614.00	Südafrika	100.12
Montreal	4.88¾	Athen	546.50	London auf Bombay	1/613
Amsterdam	8.92¾	Wien	26.15	Bombay auf London	1/612
Brüssel	29.02¾	Warschau	25.87	Buenos auf London	16.32
Italien	92.9[illegible]	Moskau	24.74	London Prolongationssatz f. tägl. Geld	—
Schweiz	21.43¾	Lettland	25.25		
Kopenhag.	22.40	Buen. Aires	16.12		
Stockholm	19.39½	Rio de Jan.	4.12		
Oslo	19.90	Montevideo	26.75		
Helsingfors	226.69	Mexiko	18.00		
Prag	140.12	Alexandrien	97.50		
Budapest	27.00	Hongkong	1/295		

Zürich, 26. 2.		Stockholm	110.52½	Helsingfors	9.46½
Paris	20.39½	Oslo	107.72½	Buen. Aires	131.25
London	21.43¾	Kopenhagen	95.70	Japan	125.00
Newyork	438.37	Sofia	—.—	Privatdisk. Inland	1
Belgien	73.87½	Prag	15.29	Privatdisk. Ausland	3
Italien	23.10	Warschau	83.00	£ p. 1 Mt.	1
Spanien	—.—	Budapest	86.00	£ p. 3 Mte.	3
Holland	240.10	Belgrad	10.00	$ p. 1 Mt.	½
Berlin	176.25	Athen	3.90	$ p. 3 Mte.	¾
Wien		Istanbul	3.45		
Notenkurs	78.50	Bukarest	3.25		

Kopenhagen, 26. 2.		Oslo, 26. 2.		Stockholm, 26. 2.	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	459.25	Berlin	164.75	Berlin	160.00
Berlin	184.15	Paris	19.15	Paris	18.50
Paris	21.45	Newyork	409.[illegible]	Brüssel	67.25
Antwerpen	77.30	Amsterdam	224.00	schw. Plätze	91.00
Zürich	104.75	Zürich	93.75	Amsterdam	217.50
Rom	24.35	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.85
Amsterdam	251.50	Antwerpen	69.25	Oslo	97.60
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washington	395.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.97	Rom	22.00	Rom	21.25
Prag	16.15	Prag	14.50	Prag	14.10
Wien	—.—	Wien	77.00	Wien	74.50
Warschau	87.15	Warschau	78.00	Warschau	75.50

Prag, 26. 2.		London	140.70	Wien	530.00
Amsterdam	15.74	Madrid	—.—	Marknoten	—.—
Berlin	11.54	Mailand	151.50	Poln. Noten	544.50
Zürich	656.12½	Newyork	28.75	Belgrad	66.077 n
Oslo	707.25	Paris	133.80	Danzig	546.00
Kopenhagen	628.25	Stockholm	725.50	Warschau	544.50

Newyork, 26. 2.		Lond. 60 Tg.		Kopenhagen	21.82½
Tägl. Geld	1.00	B'wechsel	4.8791	Prag	3.49
Bankakz.		H'wechsel	4.8753	Wien	18.70
90 Tg. Brief	0.31	Paris	4.6481	Budapest	19.80
90 Tg. Geld	0.37	Brüssel	16.84½	Belgrad	2.33
Pr. Hand.-wechsel		Rom	5.26¼	Athen	0.89½
niedr. Satz	0.75	Madrid	6.60	Japan	28.51
höchst. Satz	1.00	Bern	22.81	Buen. Aires	30.32
Wechsel auf London-Obl	4.8878	Amsterdam	54.76	Rio de Jan.	8.24
		Stockholm	25.20	Berlin	40.23
		Oslo	24.57½		

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 26. 2.		Belgien	30.77½	Stockholm	46.05
Berlin	73.47½	Schweiz	41.66	Prag	6.37½
London	8.9[illegible]	Madrid	—.—	Privatdisk.	⅛—¼
Newyork	182.62	Oslo	44.87½	Tägl. Geld	½
Paris	8.49½	Kopenhagen	39.87½	1 Monatsg.	1
Paris, 26. 2.		Italien	112.16	Stockholm	542.50
London	105.12½	Schweiz	490.50	Helsingfors	46.25
Newyork	21.57½	Kopenhagen	470.70	Prag	75.00
Belgien	362.25	Holland	11.78	Berlin	8.65
Spanien	—.—	Oslo	527.75	Warschau	—.—
Wien, 26. 2.		Kopenhagen	117.50	Paris	25.02
Amsterdam	295.36	London	26.33	Prag	18.81½
Berlin	216.66	Madrid	—.—	Sofia	—.—
Brüssel	90.74	Mailand	28.25	Stockholm	135.76
Budapest	—.—	Newyork	538.39	Warschau	100.81 G
Bukarest	—.—	Oslo	132.33	Zürich	122.87

Ostasiatische Wechselkurse vom 26. Februar

Newyork gegen Japan 28.52—28.54. London gegen Japan 1.2. (Telegr. d. Yokohama Specie Bank Ltd.) Bombay 1.6¹⁄₈, Kalkutta 1.6⁹⁄₆₄, Hongkong 1.2⁷⁄₈, Schanghai 1.2⁵⁄₈, Kobe 1.1⁶¹⁄₆₄ (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Konkurse

Bergen, Rügen: Nachl. Kaufm. Wilhelm Löwe in Schaprode. — **Berlin:** Kaufm. Gustav Katz. — **Glogau:** Bauunternehmer Max Marschall in Wilkau. — **Görlitz:** Geschäftsinh. Meta Schubert geb. Streiter. — **Kiel:** Nachl. Makler Ferdinand Rönnau. — **Quakenbrück:** Witwe d. Kaufm. Gerhard Middelkamp, Johanne, geb. Schlüter. — **Siegen:** Nachl. Invalide Franz Wüllner in Weidenau. — **Ulm, Donau:** Kaufm. Karl Hackh, in Fa. Carl Walz.

Vergleichsverfahren

Wismar: Kaufmannsfrau Anna Pahl, geb. Schultz. — **Beantragt: Eisleben:** Kaufm. Ernst Hermann Hertwig. — **Meseritz:** Kaufm. Theodor Kaschel, Manufakturwaren. — **Neiße:** Kaufm. Max Pinkus, Inh. d. Fa. Kurt Pinkus.

Ueberlegene Sicherheit der Maierform

Ein Kommissionsbericht des Nautischen Vereins zu Bremen

Bremen, 26. Februar.

Die Frage der Sicherung der Lukendeckel, mit der sich schon früher die Bremer Zeitung beschäftigt hat, ist durch den Untergang der „Isis" und der „Elsa", deren Verlust man auf ein Einschlagen der Lukendeckel durch überkommende Seen zurückführen will, erneut in den Vordergrund getreten. Vom Deutschen Nautischen Verein ist vor einiger Zeit an alle Untergliederungen die Aufforderung ergangen, die Möglichkeit einer Verbesserung der hölzernen bzw. die allgemeine Einführung von eisernen Lukendeckeln zu beraten. Auf der am 25. abgehaltenen Versammlung des Nautischen Vereins zu Bremen, über die wir bereits kurz berichteten, wurde das bisherige Ergebnis der Untersuchungen dargelegt. Auf einer Tagung des Deutschen Nautischen Vereins in Hamburg, an der u. a. Vertreter der Seeberufsgenossenschaft, des Germanischen Lloyd und der Seeschiffervereine teilnahmen, hat sich herausgestellt, daß von den relativ wenigen Verlusten, die allein auf ein Einschlagen der Lukendeckel zurückzuführen sind, die meisten auf Mängel des Materials oder unsachgemäßer Behandlung der Lukendeckel und der Scherstöcke beruhen. Hier sei vor allem eine schärfere Aufsicht der Seeberufsgenossenschaft und der Versicherungsorgane zu fordern, dazu müsse aber auch jeder Kapitän selbst auf den tadellosen Zustand und eine saubere Befestigung und Abdichtung der Lukendeckel achten. Die schweren Sicherungsriegel hätten sich hierbei als schädlich erwiesen, da sie gerade den überkommenden Seen Angriffsflächen bieten.

Auf die Verwendbarkeit der eisernen Deckel eingehend, betonte Kapitän Schlüter als Leiter der Bremer Kommission, daß diese sich wohl in einzelnen Fällen, so für Dampfer mit Schüttladung, als praktisch erwiesen hätten; es sei aber nicht mit der allgemeinen Einführung der eisernen Deckel zu rechnen, da namentlich die Frage der Abdichtung und der seemännischen Handlichkeit noch nicht gelöst sei. Vor allem seien die Luken in der Well oder dem „Versaufloch" gefährdet; deshalb soll bei Neubauten diese Einrichtung weggelassen werden, da sie heute keinerlei Bedeutung mehr für die Vermessung hätten.

Bei Maierform-Schiffen sei beobachtet worden, daß selbst bei schwerstem Wetter weit weniger Seen übergekommen seien. Durch stärkeren Einsatz dieser Schiffsform werde also auch die Sicherheit erhöht und die Gefahr des Lukeneinschlagens beseitigt!

Aus der Versammlung heraus wurde über Erfahrungen bei Beschädigungen der Lukendeckel berichtet. Auch hierbei ergab sich, daß diese z. T. auf schlechtes Material, zurückzuführen seien, aber auch durch schwere Gegenstände wie Trossen usw. hervorgerufen wurden, die von der See von der Back herab auf die Deckel geschleudert wurden. Von einem Einschlagen einwandfreier Luken nur durch die See wußte niemand zu berichten. Ein Mitglied sprach von dem Stand der Arbeiten in England. Auch hier ständen die Stimmen in der Frage eiserne — hölzerne Deckel fünfzig zu fünfzig. Obwohl man einige eiserne Modelle konstruiert habe, die allen Anforderungen gerecht werden sollen, habe sich das englische Handelsamt noch nicht für eine zwangsweise Einführung von eisernen Deckeln entschieden.

Im zweiten Teil des Abends wurde über Kurs- und Passiersignale akustischer und optischer Art gesprochen. Die Signale der Seestraßenordnung hätten im Hamburger Hafen zu Mißverständnissen mit der Hafenordnung geführt. Der Deutsche Nautische Verein hat auf Antrag von Kapitän Schlüter die Beibehaltung des betreffenden Paragraphen der Hafenordnung und die zusätzliche Einführung von optischen Signalen (Winkern) dem Reichsverkehrsministerium vorgeschlagen. In der Aussprache ergab sich, daß die Signale der S.Str.O. auch im allgemeinen Verkehr nicht eindeutig seien und daher eine bleibende Gefahrenquelle darstellen. —n.

Rumänischer Bauauftrag für ein Schwimmdock. Von der rumänischen Regierung wurde einer Lübecker Werft der Bau eines 8000-t-Schwimmdocks in Auftrag gegeben. Das Schwimmdock wird 140 Meter lang sein. Die Ablieferung soll im Mai 1938 erfolgen. Das Dock ist für den Hafen von Constantza bestimmt.

Stapellauf. — Probefahrt. Auf der Deutschen Werft in Finkenwärder lief am Freitag das Tankschiff „Nueva Granada" vom Stapel, das von der Texas Oil Company, Newyork, zusammen mit zwei weiteren Schiffen in Auftrag gegeben worden ist. Der auf der gleichen Werft von der Reederei Leif Hoegh-Oslo erbaute 16 000 Tonnen Einschrauben-Motortanker „Hoegh Giant" hat seine Probefahrt angetreten.

Beschlüsse der an der Australien-Fahrt beteiligten Konferenzlinien. Die an der Fahrt nach Australien beteiligten Konferenzlinien beschlossen, die Mindestfracht für gefährliche Güter bei Beförderung nach direkten Anlaufhäfen von 50 sh auf 40 sh zu ermäßigen. Ferner wurde beschlossen, daß Güter in Papiersäcken von den Konferenz-Dampfern nur dann angenommen werden, wenn die Säcke fünffach sind.

Reichsoberseeamt

Hamburg, 26. Februar. Das Reichsoberseeamt verhandelte am Freitag über die Berufung des Oberlotsen W. gegen den Spruch des Seeamts Königsberg vom 26. Oktober 1936. In diesem Seeamtsspruch war dem Lotsen W., dem Kapitän des Dampfers „Nordsee", und dem 2. Offizier der Vorwurf schuldhaften Verhaltens gemacht worden, weil sie ausgehend die brennenden Ankerlampen des am 17. Oktober abends im Pillauer Seetief zu Anker liegenden Hamburger Dampfers „Ursula Siemers" nicht gesehen hatten. Als man das Schiff sah, kamen Ausweichmanöver zu spät, um einen Zusammenstoß zu verhindern, durch den beide Schiffe beschädigt wurden. Der Oberlotse gab zu seiner Entschuldigung an, daß die Ankerlampen der „Ursula Siemers" von hellen Lampen an Bord überstrahlt worden sind. Das Oberseeamt entschied diese Berufung wie folgt:

Die Berufung des Oberlotsen W. gegen den Spruch des Seeamts Königsberg vom 26. Oktober wird als unbegründet zurückgewiesen. Die Kosten und baren Auslagen fallen dem Berufungskläger zur Last.

Seeamt Bremerhaven

Die Strandung des D „Taube"

Das Seeamt Bremerhaven verhandelte am 26. Febr. über die Strandung des Bremer Frachtdampfers „Taube" und verkündete folgenden Spruch:

Am 26. Januar 1937 ist um 12.54 Uhr der Bremer Frachtdampfer „Taube" auf dem Nordende der Prerow-Bank gestrandet und am nächsten Tage von der Besatzung verlassen worden. „Taube" ist später durch einen Bergungsdampfer abgebracht worden. „Taube" hatte am 22. Januar 1937 den Hafen von Raumo mit einer Ladung von 486 Standard Holz, davon 180 Standard Decksladung verlassen, nachdem sämtliche Ballasttanks geflutet waren. Infolge der ständig überkommenden schweren Seen, verursacht durch das schlechte Wetter, war das Schiff so stark vereist, daß die Schlagseite allmählich 35 Grad betrug. Vermutlich ist durch diese Schlagseite eine Veränderung der Deviation herbeigeführt. Mit dieser Möglichkeit mußte die Schiffsleitung bei der Ansteuerung der Prerow-Bank rechnen und dementsprechend den Kurs nördlicher halten. Es muß hiernach als schuldhaftes Verhalten der Schiffsleitung angesehen werden, daß sie, obwohl die Winterseezeichen nicht ausgemacht werden konnten, weitere der Navigierung dienende Objekte fehlten, und ferner die Ausführung regelmäßiger Lotungen — das Schiff verfügte nicht über ein Echolot — nicht ausführbar waren, nicht weiter nördlich hielt, um die Prerow-Bank gut frei zu steuern. (Vergl. auch die im Ostsee-Handbuch, südlicher Teil 1931, Seite 211 hinsichtlich des Rundens von Darsserort gegebenen Anweisungen).

In Anbetracht der bestehenden Gefahr der Vereisung war das Gewicht der Deckslast zu groß im Verhältnis zu dem Gewicht der Raumladung. Es kann der Schiffsleitung nicht zum Vorwurf gemacht werden, daß sie trotz der behinderten Manövrierfähigkeit die Reise fortsetzte, da in Anbetracht des Ostsüdost-Sturmes ein geeigneter Nothafen zum Anlaufen nicht in der Nähe war. Die nach dem Unfall getroffenen Maßnahmen, insbesondere auch die Abgabe des SOS-Signals, sowie das Verlassen des Schiffes waren durchaus gerechtfertigt.

Die seitens des Dampfers „Heinrich Gramerstorf" den Schiffbrüchigen geleistete Hilfe verdient besondere Anerkennung.

Seeamt Hamburg

Der Untergang des Tank-Motorschiffes „Olifer"

Das Seeamt Hamburg verhandelte am 26. Februar über den Untergang des Tank-Motorschiffes „Olifer" der Reederei Oelwerke Julius Schindler AG in Hamburg. Wie erinnerlich, war das Schiff am 29. Januar ds. Js. ein Opfer des über der Nordsee wehenden Oststurmes geworden und mit zehn Mann seiner Besatzung in der Nähe des Feuerschiffes Borkumriff gesunken. Drei Mann der Besatzung waren von dem Lloydampfer „Europa" gerettet worden. Besondere Anerkennung spendete der Reichskommissar der Rettungstat des Schnelldampfers „Europa".

Das Seeamt verkündete folgenden Spruch:

Die Ursache des Lecks ist nicht aufzuklären. Das Schiff war bei der Ausreise in seetüchtigem Zustand. Die Untersuchung hat keine Mängel der Bauart, Ausrüstung, Beladung und Bemannung ergeben.

Die Bergung der drei Ueberlebenden durch die „Europa" ist anzuerkennen. Hierbei hat sich der Matrose Wittig von der „Europa" besonders ausgezeichnet.

Auch die Hilfeleistung durch Dampfer „Hamburg" und den holländischen Dampfer „Trajanus" verdient Dank.

Reichsbankdiskont 4%

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 26. Februar

Lombardsatz 5%

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte	26. 2.	25. 2.
Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen		
5 Dt. Reichsanl. 27	101.20	101.25
4 do. 34	—.—	98.25
4½ Dt.Reichsb.Sch.35	98.87	99.25
4½ Reichspost 34 I.	100.37	100.25
4 Brem. Umtausch	90.00	90.00
Bremen Neubesitz	22.00	22.00
Hamburg Neubesitz	22.25	22.00
Dtsch. Altbesitz	120.00	120.12
Bremen Altbesitz	120.00	119.75
Hamburg Altbesitz	119.50	119.75
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	98.75	—.—
4½ do. Kom. S. 1	—.—	—.—
4½ do. do. S. 2	96.75	96.75
4½ do. do. S. 3	—.—	—.—
4½ do. S. 1 u. 3	98.75	—.—
4½ do. do. S. 2	98.75	—.—
4½ do. do. S. 4	—.—	98.75
4½ do. Gpfbr. S. 5	—.—	98.75
4½ do. do. S. 6	—.—	98.75
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	98.5G	98.5G
5½ do. Liquid.	101.25	101.25
do. Anteilschein	3.40G	3.40G
4½ Pr. Ctrbd.	98.00	98.00
5½ do. Liq. 26 A 2	100.50	100.75
4½ Pr. Ctrbd. Bod. Obl. 26/27/28	96.00	96.00
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 36	100.50	100.50
Nordd. Steingut 27	102.00	101.50
Brem. Tauwerk	96.00	96.00
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	103.75	103.75
fällig am 1. 4. 1935	107.75	107.75
fällig am 1. 4. 1936	111.75	111.75
fällig am 1. 4. 1937	115.10	115.10
fällig am 1. 4. 1938	114.75	114.62
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	83.00	85.00
Hb. Hypothekenbank	95.87	95.50
Schl.-Hol.sk.I.Husum	89.00	89.37
Vereinsbank	124.00	124.00
Westholst. Bank	145.00	145.00
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	87.00	87.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	93.00	91.50
Hapag	17.50	17.25
Hbg.-Südam. D.-G.	44.50	44.00
Hansa-Linie	120.00	120.00
Neptun	112.00	112.00
Norddeutscher Lloyd	17.62	17.25
Unterw. Reederei	106.00	106.00
Woermann-Linie	91.50	—.—
Eisenbahn-Aktien		
A.-G. für Verkehr	127.00	126.00
Brem. Straßenbahn	100.00	100.00
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	125.00	124.87
Hamburger Hochbahn	94.50	94.75

Industrie-Aktien	26. 2.	25. 2.
Atlas Werke	100.25	100.25
Beiersdorf	230.00	230.00
Bill-Brauerei	127.50	127.50
Breitenburger Cem.	159.00	159.00
Brem.-Besigh. Oelf.	—.—	115.00
Brem. Veg. Fisch.-G.	145.00	145.00
Br. Allg. Gas u. E.	132.00	132.00
Br. Ch. Fabrik Hude	145.00	145.00
Br. Cigarrenfabriken	73.50	72.50
Br. Pap. u. Wellp.	118.50	118.50
Br. Rolandmühle	147.00	147.00
Br. Silberwarenfabr.	140.50	141.50
Bremer Vulkan	143.00	143.00
Br. Wollkämmerei	169.00	166.00
Dt. Linoleumwerke	171.00	170.00
Dynamit Nobel	90.37	90.00
Elbschloßbrauerei	126.50	126.00
Flensb. Schiffsbau	86.00	86.50
Guano Werke	119.00	119.00
H. E. W.	149.00	149.00
Harb. Gummi	158.00	158.00
Hochofenw. Lübeck	125.00	125.00
Hoffm. Stärkefabr.	145.00	146.00
Holstenbrauerei	106.50	107.00
Jutesp. u. Wab. Br.	118.50	118.50
Markt- u. Kühlhall.	125.00	125.00
Nordd. Steingut	139.00	139.00
„Nordsee" Dt.Hochs.	142.00	142.00
Nordwestd. Kraft	135.00	135.00
Rheinstahl	153.50	154.00
Reis u. Handels	136.00	136.50
Ruberoidwerke	129.50	129.75
Schlinck & Cie.	117.50	117.50
Schwartauer Werke	125.00	125.00
Stader Lederfabrik	125.50	125.00
Thörl Oel	119.00	119.00
Transp. Hevecke	108.00	108.00
Ver. Werkstätten	108.00	108.00
Wendts Zigarren	71.00	70.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	90.00	90.00
Neu-Guinea-Comp.	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis.G.	27.62	27.25
Schantung Hand AG.	107.75	—.—

Niedersächsische Börse

	26. 2.	25. 2.
Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	97.25	97.25
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	98.75	98.75
do. Gold-Komm.-Obl. S. 3	96.75	96.75
Landesbanken		
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	98.75	98.75
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16	98.00	98.00
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.37	101.37
4 do. RM Pfdbr. S. 6	93.00	93.00
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	97.75	97.75
4½ Bremer ritt. Goldpfandbrief	99.00	99.00
4½ Calenbg. ritt. G.-Pfdbr. v. 28	98.75	98.75
4½ Celler ritt. Goldpf. C.	98.00	98.00
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	98.00	98.00
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd. von 1929	98.50	98.50
5½ do. Liquid.Pfdbr.	101.25	101.30
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	98.25	98.25
Industrie-Anleihen		
6 Brauereigilde Obl.	102.00	102.50
6 Busch Jaeger Obl.	100.00	100.00
6 Hackethal Obl.	103.75	104.00
6 Lindener Brauerei Obl.	103.75	103.75
3 Mech. Linden Obl.	85.00	85.00
6 Vorw. Zem. Obl.	102.50	102.00
Sachwerte ohne Zinsberechn.		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	92.00	92.00
Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	89.00	89.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	89.50	89.50
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.00	101.00
5 Pr. Elektr. a. RM abg. Anl.	98.00	98.00
4½ Lüdenscheid M Obl.	103.00	103.00
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	178.00	176.00
Dampfkessel Wilke	163.50	163.50
Doornkaat	99.00	99.00
Eisen Wülfel	135.00	134.00
Hackethal	143.50	143.00
Hann. Immob. (je Stück in RM)	410.00	413.00
Hannoversche Zem.	129.00	129.00
Hemmoor Zement	193.00	195.50
Ilseder Hütte	178.00	178.50
Lindener Brauerei	91.00	91.00
Norddeutsche Zem.	132.00	131.00
Teutonia Zement	190.00	190.00
Ver. Harzer Zem.	132.00	132.00
Vereinsbr. Herrenh.	157.00	157.00
Vorwohler Zement	125.50	125.00
Wollwäsch. Döhren	175.00	175.00
Brschw. Hann Hyp.-Bank	110.00	108.00
Geestemünder Bank	82.50	84.00
Verkehrs-Aktien		
Brschw. Straßenbahn	108.50	108.50
Hildesh. Pein.Kreisb.	—.—	50.00
Ueberlandw. Hann.	122.75	122.25
Marienborn-Beend.	103.00	103.00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	26. 2.	25. 2.
Deutsch. Anl. Ausl. Scheine Nr. 1-90000	120.25	120.20
5½ Reichsanl. 27	101.25	101.20
4 Reichsanl. 34	98.25	98.25
5½% Young-Anleihe	—.—	103.75
4½ Pr. St. Anl. 28	108.12	108.12
4½ Pr. Staats R. 2	—.—	—.—
4½ Pr. Staats R. 1	—.—	—.—
4½ Bayern v. 1927	98.80	98.75
4½ Brschwg. 1928	98.87	—.—
4½ Schutzgebiete	—.—	—.—
4½ D.Reichsp.34 F.1	100.50	100.40
4½ do. 1935	100.00	100.10
4½ D.Reichsbahn 35	99.60	99.60
4½ D.Reichsbahn 36	98.75	98.50
4½ Pr. Ldrbk. 1—2	98.75	98.75
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26	97.50	97.37
6% do. Verk.-Anl. 28	—.—	—.—
6% Frkft. Schätze	—.—	—.—
Oeffentl. Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	97.00	97.00
Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	128.87	128.87
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	143.12	143.12
4½ Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	—.—	98.75
do. 1927 Serie 2	—.—	98.75
4½ Old. Staatl. Serie 1 u. 3	—.—	98.75
4½ do. Komm. 1	96.75	96.75
5½ do. Liqui.	—.—	101.10
4½ Pr. Ldpfbr. S. 4	98.25	—.—
4½ Ldschftl. Zentr.-Goldpfandbr.	97.50	97.50
4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfandbr.	95.25	95.00
4½ Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	96.25	96.25
4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	96.87	96.87
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	98.50	98.50
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	98.00	98.00
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	98.25	98.25
4½ Meininger Hypoth. Bank R. 5	98.50	98.50
4½ Pr. Centralb. 28	98.00	98.00
4½ Pr. Hypoth. 1—3	98.00	98.00
4½ Pr. Pfandbr.-bank Em. 50	98.00	98.00
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	98.25	98.75
4½ Schl. H. ldsch. A 30	96.25	96.25
4½ Berl. Hyp. 15	98.25	98.25

	26. 2.	25. 2.
4½ Pr. Centr. Bod. G 24	97.75	97.75
4½ do. do. 27—28	—.—	—.—
4½ Pr. Ztrst. R. 19	98.25	98.00
4½ Pr. Ztrst. R. 20	98.25	98.00
4½ Hann. Landesk. S. 4	98.75	98.75
4½ Hann. Landesk. 5	98.75	98.75
Kommunal-Obligationen		
4½ Berl. Hyp. K. Obl. 6	95.62	95.62
5½ Pr. Centr. B. Liquid.	100.75	100.62
4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20	96.00	96.00
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	96.50	96.50
4½ Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26—28	96.00	96.00
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4—6	—.—	96.00
Industrie-Obligationen		
6% Dt. Linolwerke	—.—	—.—
6% Klöcknerwerke	—.—	100.00
6% Thür. Elek. L.	103.67	103.87
6% Verein. Stahl.	—.—	—.—
6% Zuckerkredit	102.37	102.37
Ausl. Staatsanleihen		
4½ Oest. St. 14	—.—	19.75
4½ Ung. St. 13	5.10	5.10
4½ Ung. St. 14	5.10	5.10
4% Mexiko abg.	6.25	6.00
5% Mexiko abg.	—.—	8.15
Verkehrs-Aktien		
Hamb. Hochb.-A.	94.87	—.—
Hann. Ueberl.	123.50	—.—
Lübeck-Büch.	85.50	—.—
Banken		
Allg. D. Cr.-Anst.	93.25	93.00
Bayr. Hyp. u. Wb.	95.62	96.00
Bayr. Ver.-Bank	105.00	105.00
Berl. Handelsg.	131.25	131.25
Comm.- u. Priv.	115.00	114.75
DD.-Bank	118.25	118.00
Dt. Asiat. Bank	702.00	700.50
Dt. Uebers.-Bank	127.00	126.00
Dresdner Bank	106.00	106.00
Mein. Hyp.-Bank	112.00	111.50
Oldbg. Landesbank	91.00	91.00
Reichsbank	187.25	188.50
Industrie		
Adler P.-Zem.	—.—	—.—
Allg. Elektr.-G.	38.62	38.62
Alsen P.-Cem.	—.—	179.75
Atlas Werke	101.00	100.87
Brem.-Besigh.	—.—	—.—
Br. Allg.Gas- u. El	—.—	—.—
Bremer Vulkan	147.00	147.00
Dt. Ton u. Stein	138.00	138.25
Dynam. Nobel	90.00	89.87
Germ. Portl.	113.00	113.00
Gebr. Goedhardt	—.—	126.75
Hackethal	143.00	143.50
Hageda	143.00	143.50
Hoffm. Stärke	—.—	—.—
Kötitz Led.	142.50	143.00
Kromschröd.	—.—	—.—
Küppersbusch	—.—	—.—
Lind. Eismasch.	176.25	176.50
Masch. Buckau	—.—	124.00
Maximilhütte	—.—	195.00
Meyer-Kffm.	112.00	114.00
Miag-Mühlen	124.25	124.00
Mitteld. Stahl	—.—	—.—
Mühlh. Bergw.	—.—	—.—
Nordd. Eisw.	124.00	124.50
Nordd. Steingut	—.—	—.—
Nordd. Trikotweb.	—.—	—.—
„Nordsee" D. H.	144.00	—.—
Nordw. Kraft	—.—	—.—
Phön. Braunk.	118.75	118.50
Rh.-W. Kalk	142.00	142.00
Rieb. Mont. W.	118.00	118.50
Rosenth. Porz.	80.62	80.75
Sarotti Schok.	108.62	108.00
Schl. Portl. Zem.	151.75	151.87
Thörl's Oelf.		
Ver. D. Nickel	157.75	157.00
Ver. Glanzstoff	—.—	—.—
Wanderer-Werke	174.75	172.50

Kolonialwerte	26. 2.	25. 2.
Dtsch.-Ostafrika	135.00	136.50
Neuguinea	—.—	—.—
Schantung A.-G.	108.75	114.25

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1. 4.	Ausgabe I Geld	Ausgabe I Brief	Ausgabe II Geld	Ausgabe II Brief
1937	100.12	—.—	—.—	—.—
1938	100.12	—.—	—.—	—.—
1939	99.87	—.—	99.87	—.—
1940	99.50	—.—	—.—	—.—
1941	99.25	100.00	99.00	—.—
1942	98.62	—.—	—.—	—.—
1943	99.62	99.37	—.—	—.—
1944	98.37	99.12	—.—	—.—
1945	98.37	99.12	—.—	—.—
1946	98.37	99.12	—.—	—.—
1947	98.37	99.12	—.—	—.—
1948	98.37	99.12	—.—	—.—
1949	—.—	—.—	—.—	—.—
1950	—.—	—.—	—.—	—.—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	77.00	77.87
1946/48	—.—	—.—

Fortlaufende Notierungen

	Anfangs-Kurs	Schluß-Kurs	Einheitskurs 26. 2.	Einheitskurs 25. 2.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ⅕ Ablösungsch.	120.37	120.25	120.25	120.20
6% Hoesch Eisen- und Stahl-RM-Anleihe	Ausges.	101.50	101.50	—.—
6% Friedr.Krupp-RM-Anl.	97.37	97.50	97.50	97.75
5% Mitteld. Stahl	100.75	100.87	100.87	100.62
6% Ver. Stahl-Obl.	—.—	—.—	—.—	—.—
Accumulatoren-Fabrik	—.—	200.00	200.00	200.00
Allgem. Kunstzijde Unie	—.—	—.—	—.—	—.—
Allg. Elektrizitäts-Ges.	38.75	38.62	38.62	38.62
Aschaffenburger Zellstoff	—.—	—.—	—.—	138.50
Bayer. Motoren-Werke	Ausges.	141.75	141.75	142.50
I. P. Bemberg	—.—	112.50	112.50	112.25
Julius Berger Tiefbau	141.75	141.75	142.00	142.00
Berlin-Karlsruher Ind.	—.—	—.—	—.—	—.—
Bl. Kraft u. Licht AG.	167.62	167.62	167.62	168.00
Berl. Maschinenbau	—.—	—.—	—.—	139.25
Braunk. u. Brik. (Bubiag)	Ausges.	227.00	227.00	224.75
Bremer Wollkämmerei	—.—	166.00	166.00	167.00
Buderus Eisenwerke	117.75	118.25	117.50	117.62
Charlottenb. Wasserwerk	115.25	115.50	115.12	116.25
Chem. von Heyden	—.—	142.75	142.75	—.—
Comp. Hispano S. A—C	—.—	—.—	—.—	235.00
do. do. S. D	—.—	—.—	—.—	—.—
Continental Gummi	—.—	180.00	177.50	178.00
Continent. Linol. Zürich	—.—	150.00	150.00	—.—
Daimler-Benz	127.50	128.75	127.87	127.37
Deutsch. Atlant.-Telegr.	124.00	125.00	127.50	123.50
D. Cont. Gas Dessau	114.50	114.62	114.62	115.00
Deutsche Erdöl	147.50	148.87	147.75	147.62
Deutsche Kabelwerke	—.—	—.—	—.—	137.00
Deutsche Linolwerke	171.00	173.75	173.50	170.75
Deutsche Teleph. u. Kab.	—.—	143.00	143.00	—.—
Deutsche Waffen	166.00	166.00	166.00	165.25
Deutscher Eisenhandel	152.00	152.00	152.00	152.87
Christian Dierig, AG.	Ausges.	172.75	—.—	—.—
Dortm. Union-Brauerei	207.00	209.75	209.75	204.00
Eintracht-Braunkohle	193.25	194.50	194.50	193.50
Eisenbahn-Verkehrsm.	—.—	—.—	—.—	132.50
Elektr.-Lieferungsges.	134.00	135.00	134.00	133.50
Elektr.-Werke Schlesien	125.50	—.—	—.—	123.75
Elektr. Licht und Kraft	148.25	147.75	148.25	148.50
Engelhardt-Brauerei	88.75	88.25	88.25	88.75
I. G. Farbenindustrie	168.75	168.87	168.62	168.00
Feldmühle Papier	139.75	139.75	140.00	140.25
Felten & Guilleaume	139.12	139.62	—.—	138.00
Gesfürel Loewe & Co.	—.—	145.50	144.62	145.37
Th. Goldschmidt	128.62	128.25	128.25	128.25
Hamburger Elektrizität	149.75	150.00	150.00	149.50
Harburger Gummi	—.—	—.—	—.—	—.—
Harpener Bergbau	—.—	152.50	152.00	151.50
Hoesch-Köln-Neuessen	117.87	118.00	117.50	117.25
Philipp Holzmann	145.37	145.00	145.00	145.00
Hotelbetr.-Gesellschaft	85.75	86.00	86.00	86.00
Ilse, Bergbau	176.25	176.25	177.00	175.50
do. Bergbau Genußsch	146.50	146.50	147.00	145.00
Gebrüder Junghans	126.12	126.50	126.50	126.37
Kali Chemie	—.—	—.—	—.—	—.—
Kaliwerke Aschersleben	133.75	134.50	134.50	134.75
Klöckner-Werke	124.75	124.25	124.25	124.25
Koksw. u. Chem. Fabr.	143.87	143.75	143.50	143.75
Lahmeyer & Co.	—.—	126.25	126.25	126.50
Laurahütte	20.87	20.62	20.37	21.75
Leopoldgrube	—.—	—.—	—.—	132.25
Mannesmannröhrenwerke	118.25	118.25	118.00	118.50
Mansfeld AG. f. Bergbau	155.00	155.00	155.00	154.50
Maschinenbau Untern.	144.00	144.50	143.62	143.25
Maximilianshütte	—.—	—.—	—.—	195.00
Metallgesellschaft	151.00	151.37	151.37	149.50
Montecatini 100 Lire	—.—	—.—	—.—	—.—
Niederlausitzer Kohle	190.50	—.—	—.—	192.50
Orenstein & Koppel	89.87	90.00	90.00	90.37
Rhein. Braunk. u. Brik.	—.—	225.00	225.00	225.62
Rhein. Elektrizitätswerk	Ausges.	136.37	135.75	136.50
Rhein. Stahlwerke	153.25	153.00	152.00	152.50
Rhein.-Westf. Elektr.	131.37	131.50	131.62	130.87
Rhein. Metall	150.00	150.00	150.00	150.00
Rütgerswerke	142.50	143.25	142.50	143.00
Salzdetfurth Kali	178.75	180.00	—.—	—.—
Schles. Bergb. u. Zink	—.—	29.50	29.50	29.12
Schles. El. u. Gas Lit.B	140.75	140.75	140.75	—.—
Schubert & Salzer	139.25	138.25	138.25	139.50
Schuckert & Co. Elektr.	164.50	164.00	164.00	164.00
Schultheiß-Patzenhofer	95.62	95.75	96.00	96.00
Siemens & Halske	201.50	201.00	201.00	201.25
Stöhr & Co., Kammgarn	—.—	—.—	—.—	132.62
Stolberger Zinkhütte	99.00	98.25	98.25	98.75
Süddeutscher Zucker	—.—	200.00	200.00	200.00
Thüringer Gas Leipzig	141.75	141.00	141.00	141.00
Vereinigte Stahlwerke	119.25	119.87	118.87	118.62
Vogel Telegr. Draht	—.—	157.00	157.00	—.—
Wasserw. Gelsenkirchen	169.50	169.50	169.50	169.50
Westd.Kaufh.vorm.L.Tietz	54.87	54.75	54.62	54.87
Westeregeln Alkali	—.—	134.37	134.37	134.75
Wintershall	141.62	141.75	141.37	141.12
Zellstoff Waldhof	—.—	156.00	156.00	156.50
Banken				
Bank für Brau-Industrie	—.—	130.50	130.50	131.75
Reichsbank	187.50	187.75	187.25	188.50
AG. für Verkehrswesen	126.25	127.25	126.37	126.37
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	—.—	—.—	—.—	148.75
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	124.75	124.87	124.75	124.87
Hamb.-Amerika Pakett.	17.37	17.50	17.25	17.12
Hamburg-Südam Dampf.	—.—	—.—	—.—	44.25
Hansa-Linie	120.12	119.50	179.75	—.—
Norddeutscher Lloyd	17.25	18.00	17.50	17.50
Otavi Minen u. Eisenb.	—.—	27.87	—.—	—.—

Rund um den Roland

Es lohnt sich doch!

Bremen, 27. Februar.

Noch einen Druck, und der letzte Rest ist aus der Zahnpastentube herausgequetscht. Mit kühnem Schwung soll sie gerade in den Mülleimer fliegen. Doch steht da nicht auf der Tube etwas von Aufheben und Sammeln? — Die eine Tube, was kann sie schon viel wert sein!

Diese Frage wird nicht mehr gestellt werden, wenn man sich vor Augen hält, soviel in Millionen Haushaltungen in ganz Deutschland an Altmaterial anfällt. Die Gesamthöhe des Wertes ist erstaunlich hoch, und es bedeutet für die gesamte Volkswirtschaft eine große Verschwendung, wenn diese Rohstoffe nicht wieder dem Kreislauf der Wirtschaft zurückgegeben werden. Aus einer südwestdeutschen Grossstadt mit 500 000 Einwohnern sind vor kurzem beachtliche Zahlen über die Höhe der jährlich anfallenden Altwaren bekanntgegeben worden. Bei einer täglichen Müllabfuhr von 400 Kubikmeter sind im Jahre im Müll enthalten gewesen: 260 Tonnen Weißblech, 175 Tonnen gemischtes oder Schwarzblech, 25 Tonnen verzinktes Blech, 60 Tonnen Eisenschrottmasse, 10 To. andere Metalle; Messing, Kupfer, Zink, Blei, Aluminium, 75 Tonnen Lumpen, 15 Tonnen Knochen, 10 Tonnen Altleder, 10 Tonnen Altgummi, 150 Tonnen Glas und Flaschen und — was besonders bedauerlich ist — 15 Tonnen Brot. Diese Zahlen aus einer einzigen deutschen Grossstadt sprechen eine eindringliche Sprache. Sie geben den klaren Beweis dafür ab, daß es sich doch lohnt, wenn in jedem Haushalt in Stadt und Land jedes einzelne Stück wertvollen Rohstoffes aufgehoben und den Sammlern oder Altwarenhändlern übergeben wird.

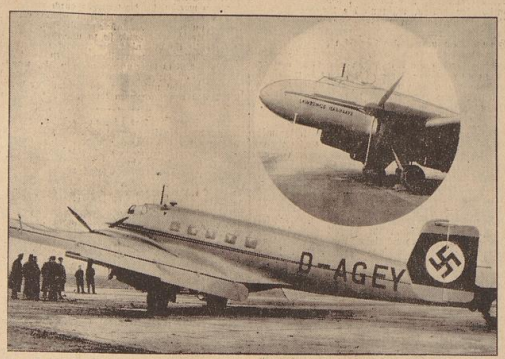
Straßensperrungen. Der Schwachhauser Ring von Wachmannstraße bis Georg-Gröning-Straße wird vom 3. März 1937 bis auf weiteres für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt. — Die Tarmstedter Straße von Herbstraße bis Worpsweder Straße und die Geibelstraße von Herbstraße bis Worpsweder Straße werden vom 1. März ds. Js. auf etwa 8 Tage für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt.

WHW.-Türabzeichen für Monat März



Bremen startete den Australienflug

Eine Junkers-Maschine fliegt auf Rechnung einer bremischen Import-Firma nach dem „unvollendeten Kontinent"
Hanseatischer Wagemut bereitet deutscher Wertarbeit den Weg in die Welt



Die „Ju 86", die bremischer Wagemut nach Australien starten ließ. — Im Kreis: Der Führersitz der zweimotorigen Maschine, die mit zu den modernsten deutschen Verkehrsflugzeugen zählt.
Aufnahmen: Junkers (3).

„In Dessau startete ein für Australien bestimmtes Flugzeug vom Typ Junkers „Ju 86" zum Flug nach Melbourne." Diese Meldung ging in diesen Tagen durch die deutsche Presse. Die „Bremer Zeitung" ist jetzt in der Lage, die Meldung, die von vielen Volksgenossen kaum beachtet wurde, da sie durch die Großleistungen unserer deutschen Industrie schon etwas verwöhnt sind, durch Einzelheiten zu ergänzen, die besonders uns Bremer mit besonderem Stolz erfüllen können.

Bremischer Tatkraft und bremischem Wagemut ist es zu danken, daß eines der besten deutschen Verkehrsflugzeuge zu diesem 22 000 Kilometer langen Flug gestartet ist, der von Dessau aus über Rom und das Mittelländische Meer nach Tripolis und von dort über Kairo, Bagdad, Karachi, Kalkutta, Bangkok, Singapore, Batavia und Port Darwin nach Melbourne führt.

Seit Jahren versuchte eine bremische Importfirma, die gute Beziehungen zu den Junkers-Werken unterhält, durch ihre in Australien ansässigen Vertreter und durch Ausführung der in Frage kommenden Interessenten, Erzeugnisse der Junkers-Flugzeugwerke in Australien zu verkaufen, um im Wege der Verrechnung die Einfuhr australischer Wolle nach Deutschland zu ermöglichen.

Da es trotz vieler guter Vorzeichen zu keinem Kaufabschluß kam, entschloß sich die Firma, um die letzten gegen den Kauf eines deutschen Flugzeugs bestehenden Bedenken restlos zu zerstreuen, auf eigene Rechnung eine Junkers-Maschine zu erwerben, diese nach Australien zu schaffen und sie dort den Interessenten vorzuführen.

Dieser wagemutige, wahrhaft hanseatische Entschluß bremischer Kreise fand bei den Junkers-Werken vollste Zustimmung. Nachdem das Flugzeug seine letzten Probeflüge von Dessau nach Bremen und zurück zufriedenstellend erledigt hatte, erfolgte in Dessau der Start. Die Ueberführung des Flugzeuges auf dem Luftwege nach Australien, die natürlich wochenlanger Vorbereitungen bedurfte, erfolgte, um die Flugsicherheit der Maschine und das sparsame, wirtschaftliche Arbeiten der Dieselmotoren, mit denen das 10 Fluggästen Raum bietende Flugzeug ausgerüstet ist, unter Beweis zu stellen. Schon heute verfolgt ganz Australien den Flug der Junkersmaschine, die täglich Standortmeldungen funkt und über den Verlauf des Fluges berichtet. Außer der unter Leitung des Flugkapitäns Kommol stehenden Besatzung befindet sich an Bord des Flugzeuges ein Ingenieur der Junkers-Werke, Dipl.-Ing. Engelbert, der die Aufgabe hat, die bremische Firma beim Verkauf der Maschine zu unterstützen und im Auftrage der Junkers-Werke nach Möglichkeit weitere Aufträge hereinzuholen.

Die Möglichkeit, daß die Tatkraft der bremischen Firma der deutschen Flugzeugindustrie in Australien einen neuen Markt erschließt, ist nicht von der Hand zu weisen; denn gerade Australien ist mit seinen ungeheuren Entfernungen zwischen den Grossstädten, mit seinen nur in geringem Umfang ausgebauten Eisenbahnnetz, mit seinen vielen Siedlungen, die abseits der größeren Verkehrsstrassen liegen, das gegebene Land für den Flugzeugverkehr.

Erster australischer Landeplatz ist Port Darwin. Zahlreiche namhafte Persönlichkeiten haben sich jetzt schon gemeldet, um von hier aus am Flug nach Melbourne teilzunehmen. Unter den Fluggästen werden sich Vertreter des australischen Luftfahrtministeriums und verschiedener Luftverkehrsgesellschaften befinden. Ein Zeichen, daß die Tat bremischer Kaufleute nicht unbeachtet blieb, und daß deutsche Erzeugnisse in Australien großes Interesse finden.

Wir Bremer freuen uns, daß es wieder bremische Kaufleute sind, die nach dem alten Hanseatenwort „Erst wägen — dann wagen" handeln und so als Pioniere deutscher Arbeit im Auslande wirken! ⊙



Die fünf Männer, die die Junkers-Maschine nach Australien führten

Musterung für die SS.-Verfügungstruppe am 8. März in Bremen

Auf die vielen Anfragen bei der SS.-Standarte „Germania" über Einstellung in die SS.-Verfügungstruppe wird darauf hingewiesen, daß am 8. März, um 10 Uhr, bei dem SS.-Abschnitt XIV Bremen, Schwachhauser Heerstr. 240, eine Musterung für Einstellungen zum 1. 4. bzw. 1. 10. 1937 stattfindet.

Zur Musterung, die auch gleichzeitig für die SS.-Totenkopf-Verbände vorgenommen wird, können Freiwillige erscheinen, die nachfolgenden Bedingungen entsprechen:

1. Der Bewerber muß deutscher Staatsangehöriger,
2. sittlich, geistig, körperlich einwandfrei und zuverlässig im Sinne des Nationalsozialismus,
3. 17—23 Jahre alt,
4. ohne Schuhe mindestens 1.72 m groß sein.

Zur Musterung sind möglichst folgende Papiere mitzubringen:

a) Selbstgeschriebener Lebenslauf,
b) Lungenturberkuloseattest, von der zuständigen Lungenfürsorgestelle ausgestellt,
c) Geburtsurkunde,
d) von minderjährigen Bewerbern Einverständniserklärung des Vaters bzw. des gesetzlichen Vertreters für den Eintritt in die SS.-Verfügungstruppe.
e) 2 Paßbilder.

Ehem. Wehrmachtangehörige werden nicht mehr in die SS.-Verfügungstruppe eingestellt, diese können jedoch in die SS.-Totenkopf-Verbände aufgenommen werden.

Die Dienstzeit in der SS.-Verfügungstruppe beträgt 4 Jahre einschl. 3 Monate Probezeit. Die beiden ersten Jahre gelten als Ableistung der allgemeinen Wehrpflicht. Die Verpflichtungszeit für die SS.-Totenkopf-Verbände beträgt 1 Jahr.

Die Verpflichtungszeit in der SS.-Verfügungstruppe und in den SS.-Totenkopf-Verbänden kann verlängert werden. In der SS.-Verfügungstruppe besteht nach Ablauf der 4jährigen Verpflichtungszeit die Möglichkeit bevorzugter Uebernahme in die Polizei, nach 12jähriger Dienstzeit eine solche in die Gendarmerie. Zur Musterung können auch Freiwillige erscheinen, die noch kein Bewerbungsschreiben eingereicht haben.

Das SA.-Sportabzeichen:

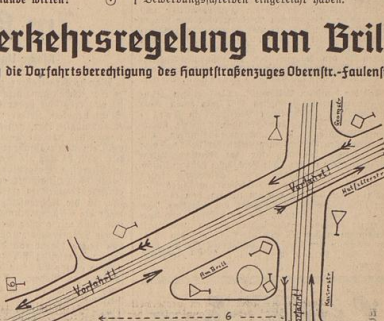
Das Abzeichen eines jeden deutschen Mannes!

Meldungen für neue Kurse bei der Standarte 75, Domshof

Neue Verkehrsregelung am Brill

Bessere Übersicht durch die Vorfahrtsberechtigung des Hauptstraßenzuges Obernstr.-Faulenstr.

Seit einigen Tagen hat die Beschilderung der Verkehrsstraßen um die Brill-Insel herum eine wesentliche Aenderung erfahren. Bisher war bekanntlich die Fernverkehrstraße 6, Hannover — Bremerhaven, die von der Kaiserbrücke an Währmann und Brenninkmeyer vorbei zur Faulenstraße läuft, in beiden Richtungen vorfahrtsberechtigt. Nunmehr wurde jedoch, wie die neu aufgestellten Verkehrsschilder zeigen, dem in ost-westlicher Richtung durch Bremen führenden Straßenzug auch mit Rücksicht auf die Straßenbahn auf der Ober- und Faulenstraße Vorfahrtsrecht verliehen. Mit Rücksicht auf den stärkeren Verkehr erhielt auch die Kaiserstraße von der Kaiserbrücke bis zur Kreuzung am Desakbaus und umgekehrt Vorfahrtsberechtigung, so daß der kurze Straßenteil westlich der Brill-Insel vor den Häusern Währmann und Brenninkmeyer den Fahrer in beiden Richtungen zum vorrichtigen Wiedereinfügen in den stärkeren Verkehrsstrom zwingt. Durch diese Regelung ist eine klare Verkehrsübersicht geschaffen, die hoffentlich dazu beitragen wird, die Unfallziffern am Brill herabzudrücken.



Eine ähnliche Regelung wurde an der Wachtstraße durchgeführt, wo bisher die Fernverkehrsstraße 75 Oldenburg—Hamburg in ihrem Zuge Tiefer—Adolf-Hitler-Brücke vorfahrtberechtigt war. Da der Verkehr von der Brücke in Richtung Markt und umgekehrt stärker ist, wurde diesem die Vorfahrt gegenüber den Fernverkehrsstraßenfahrern gegeben.

Die Regelung am Brill und an der Tiefer ist sich bereits durchgeführt. Die neuen Verkehrszeichen sind aufgestellt worden.

Das muß jeder Bremer sehen!

„Schwiegersöhne" stellen sich vor — Die Volksdeutsche Bühne nach Bremen verpflichtet

Für die Zeit vom 2. bis 5. März 1937 hat die Kreisleitung der NSDAP. die bekannte Volksdeutsche Bühne aus Berlin nach Bremen verpflichtet. In vier Vorstellungen wird die Bremer Bevölkerung Gelegenheit haben, das Schauspiel „Schwiegersöhne" mit erstklassiger Besetzung zu sehen; wie in anderen Städten, wird die hochdramatische Handlung auch in Bremen bei allen Besuchern nachhaltigen Eindruck hinterlassen.

Jede der bisher in Deutschland stattgefundenen 600 Aufführungen gestaltete sich zu einem vollen Erfolg.

Ein lebensvolles und in seiner Gestaltung echt gezeichnetes Bühnenstück, das nicht nur zur Besinnung auffruft, sondern packt und mitreißt, wird hier durch eine Künstlerschar to mitreißend dargeboten, daß es auch für Bremen einen Gewinn bedeutet, die Volksdeutsche Bühne in unseren Mauern zu sehen, zumal das aufklärende Stück mit unerschrockener Offenheit Probleme behandelt, die jeden Volksgenossen angehen. Um daher diesem wichtigen und bedeutsamen Gastspiel einen in jeder Beziehung würdigen und ausreichenden Rahmen zu sichern, hat sich die Kreisleitung sofort für die Durchführung dieses Gastspieles zur Verfügung gestellt.

Im Laufe der nächsten Woche werden daher an vier Abenden folgende Aufführungen stattfinden:

2. März, 20.30 Uhr, im Casino, Auf den Häfen.
3. März, 20.30 Uhr, in den Hastedter Zentralhallen.
4. März, 20.30 Uhr, in den Centralhallen, Breitenweg.
5. März, 20.30 Uhr, in der Union, Wachtstraße.

Um allen Volksgenossen den Besuch des Berliner Gastspiels zu ermöglichen, wurde der Eintrittspreis einheitlich auf 50 Pfg. festgesetzt. HJ. und BDM. erhalten Karten an der Abendkasse zum ermäßigten Preis von 20 Pfg. Im übrigen sind Karten bei allen Ortsgruppengeschäftsstellen und bei den Politischen Leitern erhältlich.

Auch du bist willkommen!

Morgen: Verkehrsunterricht.

Es wird nochmals auf den am morgigen Sonntag, vormittags 9 Uhr, stattfindenden Verkehrsunterricht in der Aula des Städt. Lyzeums, an der kleinen Helle, hingewiesen, in dem der bekannte Bremer Verkehrsfilm „Achtung! Freie Fahrt!" gezeigt werden wird. Den einleitenden Vortrag über die Verkehrsregeln u. a. hält der Major der Schutzpolizei Giers.

Außer den Volksgenossen, die eine besondere Ladung für den Verkehrsunterricht auf den bekannten roten „Bons" erhalten haben, kann jeder zu der Verkehrsstunde erscheinen. Eintrittspreis —.20 RM.

Österreichische Ehrenpension für Schönherr.

Zum 70. Geburtstag von Karl Schönherr hat die Bundesregierung dem Dichter, der bekanntlich vom Führer und Reichskanzler durch Verleihung der Goethe-Medaille ebenfalls ausgezeichnet wurde, eine Ehrenpension auf Lebensdauer verliehen.

Eine siebenbürgische Volksoper.

Das Theater in Klausenburg brachte die Volksoper „Horia" von Nikolaus Bretan zur Uraufführung. Das Textbuch von Ghita Popp behandelt den großen siebenbürgischen Bauernaufstand des Jahres 1784 und das Schicksal seines Führers Horia. Musikalisch stützt sich die Oper auf siebenbürgische Volksweisen und Tänze. Der Komponist ist Mitglied des Klausenburger Theaters. —t.

Zieh' „Bern-Zieh"

Zur Verdeutschungs-Hysterie

Was gibt es für verrückte Hühner
Doch in der Fremdwortlöter Schar!
Die Angstlichkeit wird immer Hühner
Und manchmal reichlich sonderbar.

Daß lausen noch Lokomotiven,
Stört heftig die Pedanterie,
Worauthin kurz und schrill sie fiepen:
Dies Ding, das nennt man fortan „Zieh"!

Und was elektrisch wird betrieben,
— „Elektron" auf den Bernstein weist —,
Das kann der Deutsche dann nur lieben,
Wenn knapp und klar man „Bern" es heißt.

So dachten sie voll Phantasie
Sich aus den herrlichen „Bern-Zieh",
Und in die Nah' und in die Fern'
Sollt' reisen man nur mit „Zieh-Bern".

Da kam jedoch Herr Doktor Todt,
Der dieses Blödsinnsdeutsch verbot,
Weil unter deutscher Technik sei
Zu schade für solch' Spielerei.

Wer einen Vogel hat, — kurz: „Bo"! —
Der flitzte ihn inkognito!
Doch wolle niemals er begehr'n,
Zu „Zieh" und „Bern" uns zu bekehr'n.

Erasmus

Universitäts-Professor Gustav Becking-Prag

Die Lage der sudetendeutschen Musik

35 deutsche Prager Studenten und Studentinnen gaben am Sonntag, unter Leitung von Prof. Becking in einer Veranstaltung der Sudetendeutschen Kulturgesellschaft und des Konzerthauses Prager und Meier ein Konzert als Morgenfeier im Kleinen Glockensaal.

Die drei soziologischen Schichten, in denen die Musikkultur der modernen Völker gründet, sind bei den Deutschen nicht gleichmäßig und gleichwertig besetzt. In der Unterschicht, dem reinen Volkstum, haben die Sudetendeutschen ihren mittel- und norddeutschen Nachbarn, auch den Bayern gegenüber entschiedene Vorteile. Dagegen stehen sie in der mittleren Schicht, der eigentlichen musikalischen Volkskultur, ebenso entschieden zurück, während die Oberschicht der großen Kunstmusik, ehemals der Stolz der sudetendeutschen Städte, unter dem Druck der besonders ungünstigen kulturpolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisse immer mehr abbröckelt und heute die entsprechende Höhe bei den Deutschen jenseits der Grenze bei weitem nicht mehr erreicht. Die Ueberschrift ergibt also ein trübes Bild: Die sudetendeutsche Musikkultur der Gegenwart hat ihre Stärke einzig noch im Elementaren, in der hervorragenden Musikbegabung des Volkes und in der Ueberlieferung alten musikalischen Volksgutes, vor allem des Volksliedes.

Im ländlichen Aufbau der sudetendeutschen Musik fehlt die schöpferische Mitte. Zwischen dem von ausgezeichneter natürlicher Begabung getragenen elementaren Musizieren unseres Volkes (z. B. im musikgetränkten Südwesten des Erzgebirges) und der hohen Kunst der Oper und Symphonie liegt die breite Zwischenzone brach. In ungesunder Weise mischen sich höchste und niederste Schicht. An Stelle einer aus dem Volkstum durch Verbesserung und Kultivierung gehobenen Mitte hat sich eine von oben abgesunkene Zwischenschicht gebildet mit allen Nachteilen einer solchen: Unechtheit, Wurzellosigkeit teilen einer solchen: Unechtheit, Wurzellosigkeit und falsch verstandene Künstlichkeit. Das absinkende Kulturgut ist geradezu charakteristisch für die Volksmusik Böhmens. So findet hier die Pflege, der Prüfstein für das Vorhandensein eines gehobenen volklichen Gemeinschaftsgeistes, nur geringen Boden. Schütz wird nicht verstanden und ist fast unbekannt. Alte Musik als Gemeinschaftsübung dringt nur in kleine verantwortungsbewußte Kreise.

Der Mangel der schöpferischen Mitte und ihr jahrhundertelanger Ersatz durch gesunkenes Kulturgut haben auch die Charakterlösung der gebohenen Schichten des Volkes entscheidend beeinflußt. Ihm und vielen anderen, der Gemeinschaft und ihrer Kultur schädlichen, Erscheinungen entgegenzuwirken, ist Aufgabe der Zeit. Sie beginnt bei der Schulmusik, das Echte muß vor das Künstliche, das Gemeinschaftserlebnis vor die gutgemeinte Gemütsübung treten. Ueber die Pflege der Hausmusik und der alten Gemeinschaftsmusik, die neu aufgenommen, bzw. viel eindringlicher gestaltet werden muß, führt der Weg am Ende zu einer neuen, wahrhaft die Gesamtheit erfassenden Musik für alle. Dazu werden benötigt: Feierliche Gelegenheiten im Gemeinschaftsleben des Volkes und Komponisten, die ihnen gerecht werden. Walter Hensel und die Finkensteiner haben das Werk richtig und erfolgreich gefördert. Doch erscheint mir heute die Beschränkung auf einen kleinen, weltanschaulich gebundenen Kreis nicht mehr vertretbar zu sein.

Der zweite schwere Mangel der heutigen sudetendeutschen Musik ist Kriegsfolge. Seit dem Weltkriege geht die musikalische Oberschicht verloren. Wurde schon früher durch Unterbrechung des Weges nach Leipzig der Volksmusik in den deutschböhmischen Städten der Lebensfaden durchschnitten, so bedeutet jetzt die Abtrennung vom musikalischen Mittelpunkt Wien den unaufhaltsamen Rückgang der großen, europäisch gültigen Musik bei den Sudetendeutschen. Das Wiener Zentrum ist abgeschnitten, ein wirksamer sudetendeutscher musikalischer Mittelpunkt hat sich nicht gebildet. Reichenberg erwies sich nur der umfassenden Aufgabe doch als zu schwach, in Prag erfuhr das deutsche Musikleben statt des erhofften Aufschwungs einen bedenklichen Niedergang. So erliegt die musikalische Hochkultur in der Vereinzelung. Theater und Orchester kämpfen auf ständig schrumpfendem, deutschem Lebensraum bei stetig schwindender Substanz einen Kampf, der über die Kraft geht.

Abhilfe muß von drei Seiten kommen: Es ist ein starkes Zentrum nötig, das Anregungen gibt und vor dem sich die Qualitätsarbeit der Provinz bewähren kann. Es besteht Hoffnung, daß sich die „Sudetendeutsche Musikfestwoche" zur dauernden Einrichtung und einem wesentlichen Teil des zuständigen sudetendeutschen Musikforums entwickeln wird. Zweitens erscheint straffe Organisation unter einheitlicher Führung unvermeidbar. Endlich muß vom Staat verlangt werden, daß er die großzügige Förderung, die er den tschechischen musikalischen Einrichtungen zuteil werden läßt, auch den Deutschen gewährt.

Der Bestand der großen Kunstmusik ist in entscheidendem Maße abhängig vom produktiven einzelnen, vom schaffenden Komponisten. Vom Erbe allein, mag es auch noch so reich sein, kann keine Kultur leben. Um den sudetendeutschen Komponisten steht es besonders schlimm. Während der Staat an die tschechische Produktion und an die tschechischen Komponisten die weitestgehende Sorge wendet, tut er für die deutschen schaffenden Musiker bisher tatsächlich nichts. So müssen die deutschen tonschöpferischen Begabungen auswandern oder gedemütigt in fremden Berufen Unterschlupf suchen und unfruchtbar bleiben.

Hier kann nur das Bewußtsein der Allgemeinheit helfen, daß es erste Pflicht ist, den Komponisten Lebens- und Schaffensraum zu geben und daß beim Staate die gerechte Verteilung der Arbeitsstellen unbedingt durchgesetzt werden muß. Auch der dringend nötige Ausbau des musikalischen Unterrichts an den Mittelschulen könnte eine gewisse Besserung im Gefolge haben.

Es bleibt übrig, von der unteren Schicht, dem musikalischen Volkstum der Sudetendeutschen zu sprechen. Hier erhellt sich das trübe Bild des erschreckenden Verfalls. Kein deutscher Gau hat sein volkstümliches Musikgut so treu bewahrt wie die Sudeten- und Karpathendeutschen. Bis dicht unter die Tore Wiens liegen die reichen Fundgruben, aus denen die Singbewegung bei der Erneuerung der deutschen Volkslied- und Tanzpflege die echtesten und wertvollsten Bestände genommen hat. Was heute von den Deutschen in aller Welt als wahres Volkslied verehrt wird, ist zum großen Teil von volksbewußten Sudeten- und Karpathendeutschen erhalten worden. Wir besitzen ausgedehnte Landschaften, die der musikalische Reisende von auswärts mit Staunen betritt, Dörfer, deren halbe Einwohnerschaft zum sonntäglichen Gottesdienst mit der Geige antritt, Schulen, deren Schüler einer wie der andere Musiker werden können, Städte, in denen die Freude an musikalischen Dingen alle anderen künstlerischen Neigungen weit zurückgedrängt.

Die unerschöpflichkeit der musikalischen Begabung des Sudetendeutschen erweist sich täglich. Und darauf gründet sich unsere Zuversicht.

—t.

Danziger Musikbrief

Zu den größten Schönheiten der an architektonischen Schätzen überreichen alten Hansestadt Danzig gehört der Artushof. Im Jahre 1300 als Prachtbau im gotischen Stile aufgeführt und später umgestaltet, war er seit alten Zeiten die glanzvolle Feststätte der Danziger Bürgerschaft, der bereits Jeuge so manher prunkenden Feier der blühenden Hansestadt. Könige und Fürsten haben in seiner mit auserlesener Kunst geschmückten Halle geweilt, und die Stadt hielt an Neujahrs- und an anderen Festtagen ihre Empfänge in ihm ab.

Als dann die Eiserne Zeit kam, die mit ihren ernsten Anforderungen prunkende Feste und Empfänge energisch ablehnte, war es um diese auch im Artushof geschehen. Aber die wunderbare, in der Welt vielleicht einzigartig dastehende Halle ging ihres Wesens und Wertes deshalb nicht verlustig. Denn bei gegebenen Gelegenheiten hielt der Danziger Senat seine Empfänge und Feste wieder in ihr ab. Nur daß diese jetzt ein anderes Gepräge erhielten, daß das Künstlerische in ihnen das Führende und Bestimmende wurde.

Wie sehr die Artushalle für künstlerische Veranstaltungen, insbesondere auf musikalischem Gebiete, geeignet ist, welch eine Weihe und welch eine Macht der Stimmung von ihr ausgeht, das zeigten zwei Konzerte, die die Danziger Landeskulturkammer in diesem Jahre in ihr gab. Freilich in diesen geheiligten Räumen darf nur die echte, die große Kunst Gastrecht beanspruchen. Das Mittelmäßige, gar das Seichte oder Kleine wäre unmöglich in ihr. Wie eine vom deutschen Vaterlande durch einen unhaltbaren Vertrag wider Natur und Recht abgetrennte und um ihr Deutschtum ringende Stadt der Kunst gegenüber eine ganz besondere nati-

Unser tägliches Kochbuch

Sonnabend: Gepökelter Schweinenacken, grüne und weiße Bohnen mit Kartoffeln

Weiße Bohnen werden am Abend vorher gewaschen und eingeweicht. Am nächsten Tag mit dem Einweichwasser aufsetzen, mit Pökelnacken dazugegeben und einige kleingeschnittene Zwiebeln. Eine halbe Stunde vor dem Essen gibt man die kleingeschnittenen Kartoffeln hinein. Wenn diese gar sind, eine Tüte oder ein Glas Schnittbohnen. Alles zusammen durchkochen lassen und mit Salz und gehackter Petersilie abschmecken.

Sonntag: Gefüllte Schweinerippe, Rosenkohl, Kartoffeln. Rote Grütze, Vanillesoße.

Schweinerippe wird in der Mitte eingekerbt. Aepfel werden geschält, in feine Scheiben geschnitten, mit gewaschenen Rosinen und etwas Stoßbrot vermengt. Das Fleisch wird gesalzen, die Füllung auf die eine Hälfte gelegt, die andere Hälfte darüber geschlagen und zunächst aber mit einem Baumwollfaden zusammengebunden. Der Braten wird in eine Pfanne gelegt; ist die Rippe ziemlich fett, nur mit etwas heißem Wasser übergießen, sonst etwas heißes Fett. Ist der Braten schön gebräunt, gibt man heißes Wasser zu. Man bindet die Tunke zuletzt mit etwas angerührtem Weizenmehl und schmeckt sie ab. — Der Rosenkohl wird gargedämpft. Gut wieder wird er beim Anrichten mit Stoßbrot bestreut oder man macht eine heiße Mehlschwitze, rührt sie mit dem Gemüsewasser aus und schmeckt sie mit Salz ab und gibt den Rosenkohl hinein.

Zur Roten Grütze mischt man Stärke und etwas Wasser und schmeckt ab. Bringt dieses zum Kochen und gibt auf 1 Liter Flüssigkeit 7 Eßlöffel Sago. Man gibt Vanillezucker oder kalte Milch dazu.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Führerscheinentziehung

Die Polizeidirektion teilt mit:
Weil er zuviel Alkohol getrunken hatte und trotzdem ein Kraftfahrzeug führte, wurde Anton Coens, Lutherstraße 88, der Führerschein entzogen.

Patentschriften-Auslegestelle Bremen. Die nächste Sprechstunde der Beratungsstelle für gewerblichen Rechtsschutz, in der an minderbemittelte und teilungslose Volksgenossen Auskunft über alle Fragen des Patent-, Musterschutz- und Warenzeichenrechts erteilt wird, findet am Montag, dem 1. März, von 17 bis 18 Uhr statt. Die Sprechstunde wird abgehalten in den Räumen der Patentschriften-Auslegestelle in Bremen, Börsenhauptgebäude (Eingang Domseite) durch Patentanwalt Hans Meißner, Bremen.

Fest der deutschen Volksmusik. Die deutschen Laienmusiker treffen sich Pfingsten 1937 zum ersten Male auf dem Fest der deutschen Volksmusik in Karlsruhe. Ein Festzug, Kundgebungen, Konzerte, Kameradschaftsabende und Sonderveranstaltungen mit instrumentalen Großchören gestalten das Fest, das eine großangelegte Werbung für das deutsche Laienmusizieren sein möchte. Die Reichsbahn stellt zu diesem Fest von Bremen aus einen Sonderzug, dessen Fahrtzeit sich für Hin- und Rückfahrt auf 12.50 RM. beläuft. Die Abfahrt geht am Freitag, dem 14. Mai, vor sich, während die Rückfahrt am Dienstag, dem 18. Mai, angetreten wird. — Unterkunft und Verpflegung werden preiswert vermittelt. Meldungen müssen bis zum 31. März an den Bezirksmusikwart der Fachschaft Volksmusik für den Gau Weser-Ems, Bremen, Richtweg 15 A 1, gerichtet werden.

Lachen zum Lachen



„Schmeiß doch deinen Dauergast raus!"

„Nein, der ist richtig — jedesmal wenn ich ihn wecke, bezahlt er!"

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Sühne für eine Schlägerei mit tödlichem Ausgang — Gefährlicher Mantelmarder

In der Nacht zum 19. November 1935 entstand nahe der Kreuzung Grambkermarsch und Burger Heerstraße unweit der Lesumbrücke zwischen zwei Gruppen junger Leute eine schwere Prügelei, die mit dem Tod eines unbeteiligten jungen Mannes endete. Am Vorabend der Tat hatten sich der 23jährige J. Segelken, der 24jährige B. Biesner, sowie dessen Bruder und mehrere andere „Halbstarke" in einer Wirtschaft in Grambkermoor getroffen, um dort reichlich dem Alkohol zuzusprechen. Auf dem Heimweg dann kremte sich Segelken von der Gruppe und begab sich zu dem zufällig auf der anderen Straßenseite stehenden Heinz B., der sich in Begleitung seines älteren Bruders Fritz und eines jungen Mädchens befand, um diesen um einen Spiegel und um Feuer zu bitten. Während Heinz B. ahnungslos in seinen Hosentaschen nach einer Streichholzschachtel kramte, erhielt er plötzlich von S. einen harten Schlag auf die Nase, der ihn zu Boden warf. Diese Gelegenheit nahm S. wahr, sich auf sein Opfer zu stürzen und es in kniender Stellung mit Faustschlägen zu bearbeiten. Vorher hatte der Rädelsführer S. auch seinen Jackumpan B. herbeigerufen, der den älteren Fritz B. niederschlug. Um die Wucht der Schläge zu mildern, zog dieser seinen Mantel über das Gesicht. Als er sich endlich befreien konnte, stand der unbeteiligte August Hauske vor ihm. In der Meinung, von diesem geschlagen worden zu sein und von ihm noch weitere Schläge zu erhalten, ging Fritz B. nunmehr zum Angriff gegen Hauske über. Dieser wurde so unglücklich getroffen, daß er wie leblos niedersiel und liegen blieb. Eine Weile später konnte nur noch der Tod des B. festgestellt werden. Fritz B. trug jedoch kein Verschulden an diesem bedauerlichen Vorfall, da er nicht mit der schwächlichen Konstitution des H. rechnen konnte.

Diese grauenvollen Geschehen bildeten am 21. Juni vergangenen Jahres den Verhandlungsgegenstand des hiesigen Schwurgerichts, das die beiden jugendlichen Brüder B. wegen gefährlicher Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten und den mitangeklagten P. Biesner zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten. Zwei weitere Angeklagte wurden freigesprochen. Der von der Staatsanwaltschaft beantragte Erlaß eines Haftbefehls gegen S. wurde abgelehnt.

*

Wieder einmal hatte sich der Einzeltrichter mit dem 26jährigen Walter Winter, einem Spezialisten auf dem Gebiet des Fahrrad- und Manteldiebstahls, zu beschäftigen. Vor drei Jahren wurde er zum erstenmal wegen Diebstahls eines Fahrrades verurteilt. Im gleichen Jahr dann stahl er noch drei, und ein Jahr später fünf weitere Fahrräder. Nachdem man ihn ein Jahr und neun Monate hinter Schloß und Riegel gesetzt hatte, wurde er im August vergangenen Jahres entlassen, um gleich darauf eine Anstellung zu bekommen. Zwei Monate darauf begann er neue Straftaten, diesmal Manteldiebstähle. Zur Begründung seiner Taten gab er an, daß sein Vermieter den ganzen Lohn vertrinke und seine Kinder hungern ließe. Aus diesem Grunde habe er die Diebstähle ausgeführt und aus dem daraus erlösten Geld Nahrungsmittel für die Kinder gekauft. Dieser Darstellung konnte selbstverständlich kein Glauben geschenkt werden. In der gestrigen Verhandlung konnten dem Angeklagten sechs Manteldiebstähle, begangen in größeren Gaststätten Bremens, nachgewiesen werden. Doch dürfte kaum zu bezweifeln sein, daß Winter mit insgesamt 24 weiteren Manteldiebstählen in engem Zusammenhang steht, wenn er auch jede andere Straftat hartnäckig abstritt. — Der Angeklagte, der sich auf dem Weg eines geschlechtlichen Gesundheitsschadens befindet, wurde zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von 3 Jahren abgesprochen. §

Im Krankenhaus gelandet

Kleine Unfall-Chronik — Disziplinlosigkeit eines Lastwagenfahrers

Manche Kraftfahrer glauben immer noch, daß es ein Zeichen ganz besonderen Schneids ist, wenn sie mit möglichst hoher Geschwindigkeit durch die Stadt brausen. Leider wird ihnen meist erst im Krankenhaus klar, daß sich die schwersten Unfälle immer bei starkem Tempo ereignen. Das mußte auch ein Kraftradfahrer lernen, der am 25. Febr. kurz nach 19 Uhr die Hastedter Heerstraße in Richtung Bremen befuhr. Infolge seiner hohen Geschwindigkeit entlanghupte. Als ein ihm entgegenkommendes zweispänniges Fuhrwerk vor ihm in die Föhrenstraße einbog, hatte er nicht mehr die Geistesgegenwart, rechtzeitig zu bremsen und fuhr mit großer Gewalt mit dem Vorderrad gegen das rechte Vorderrad des Wagens. Der Kraftfahrer überschlug sich infolge des heftigen Anpralles einige Male in der Luft und stürzte dann schwer zu Boden. Er erlitt Gehirnerschütterung, eine Platzwunde am Kopf und Beinverletzungen, so daß er sofort in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. — Das Vorfahrtsrecht, das der Kraftfahrer an sich dem langsamer fahrenden Fuhrwerk gegenüber hatte, war in diesem Falle erloschen, da die Pferde bereits über den Schnittpunkt der Kreuzung hinaus waren. Das Vorfahrtsrecht ist also auch davon abhängig, wie weit der andere Verkehrsteilnehmer bereits in der Kreuzung ist. Dennoch ist es nicht nötig, jedesmal erst komplizierte Rechnungen anzustellen, — die Fahrdisziplin und der gesunde Menschenverstand werden es jedem besonnenen Fahrer leicht machen, auch diese Klippen des Vorfahrtsrechtes sicher zu umschiffen.

Auf dem Buntentorsteinweg überholte am 23. Februar gegen 20.35 Uhr ein Lastwagenfahrer mit seinem Lastzug einen in Richtung Stadt fahrenden Straßenbahnzug linksseitig, weil er es angeblich eilig hatte und an der Haltestelle Friedhof nicht abstoppen wollte. Wegen eines entgegenfahrenden Kraftfahrzeuges mußte er kurz vor dem Straßenbahnzug wieder scharf rechts einbiegen. Obgleich der Fahrer des Straßenbahnzuges scharf bremste, stieß der Anhänger des Lastwagens gegen den Vorderteil des Triebwagens und drückte ihn ein. Dabei erlitt der Schaffner Handverletzungen durch Glassplitter. Der Kraftfahrer fuhr weiter, da er angeblich von dem Unfall nichts gemerkt hatte. Er konnte jedoch festgestellt werden. — Der Führer des Lastwagenzuges wird sich wegen Transportgefährdung zu verantworten haben. **Wenn er es auch, wie er angibt, eilig hatte, so war das doch kein Grund, die Verkehrsvorschriften in so grober Weise zu verletzen und Menschenleben in Gefahr zu bringen. Er mußte damit rechnen, daß ihm Fahrzeuge entgegenkamen und nicht nur diese, sondern auch die Straßenbahn gefährdete. Außerdem kommt es häufig vor, daß die Fahrgäste der Straßenbahn kurz vor dem haltenden Zuge abspringen, ohne auf andere Straßenseite wollen und natürlich nicht damit rechnen, daß auf der linken Seite der Bahn Fahrzeuge in der gleichen Fahrtrichtung herankommen, wenn rechtsseitig Platz genug zum Ueberholen ist.**

In den frühen Morgenstunden am Mittwoch, dem 24. Februar, wurde ein Baum vor dem Hause Bismarckstraße 14 mahrscheinlich von einem Kraftfahrzeug umgefahren. Der Kraftfahrer blieb bislang unbekannt. Er sowie auch etwaige Zeugen des Vorfalls werden gebeten, sich im Polizeihaus, Zimmer 333, zu melden. □

Hausfrauen von Findorff und Walle, denkt daran, daß morgen der Pfundspendemann kommt!

„Jugendwandern in den Alpen"

Auf einem Vortragsabend des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Sektion Bremen, sprach Studienrat Dr. Oehrich-Bremen kürzlich im Festsaal des Städtischen Lyzeums Kleine Helle über „Jugendwandern in den Alpen". Erfreulicherweise war in Anbetracht dessen die Jugend an diesem Abend sehr stark vertreten — ein Zeichen dafür, daß auch bei ihr die Liebe zu den Bergen schon früh zum Ausdruck kommt. Der Vortragende, der über ein Jahrzehnt als Jugendführer wirkt, knüpfte zunächst an die im November vergangenen Jahres abgehaltene 50-Jahrfeier der Sektion an und machte sodann grundsätzliche Ausführungen über die Erziehung unserer Jugend zu guten Bergsteigern und Bergkameraden. Der Deutsch-Oesterreichische Alpenverein hat es sich zu seiner Aufgabe gemacht, seine Jugendgruppen und Jungmannschaften körperlich und geistig zu schulen und so zu tüchtigen und mutigen Menschen zu erziehen, die später einmal den Führernachwuchs in den eigenen Reihen bilden sollen. Erste Voraussetzung ist eine gesunde Reife und eine allgemeine körperliche Durchbildung. Darüber hinaus soll eine enge völkische Verbundenheit mit den Volksgenossen im Süden, in den Tälern und auf den Höhen gepflegt werden. Der Alpenverein ist ein ausgesprochener Kulturverband, der sich die höchsten Ziele gesteckt, und seit seinem Bestehen wertvolle Pionierarbeit auf allen Gebieten des Alpinismus geleistet hat.

Im Jahre 1923 wurde die erste Bergfahrt angetreten. Seitdem sind weitere sieben Fahrten unternommen, die durch die deutschen und österreichischen Alpen führten und jedem Teilnehmer unvergeßliche Eindrücke vermittelten. Das Band der Kameradschaft bewiesen sie zu unverbrüchlicher Gemeinschaft. Es gilt nicht, die Jugend zu tollkühnen Fassadenkletterern heranzubilden, sondern die schwierige Bergwelt in ihrer unergründlichen Tiefe war stets Erziehungsstoff für diese Fahrten. — Ein anschaulicher Lichtbildmaterial unterstützte den Redner, der reichen Beifall entgegennehmen konnte. §

„Die Sirene." Das soeben erschienene zweite Februarheft, die illustrierte Zeitschrift mit den Mitteilungen des Reichsluftschutzbundes, bringt unter der Bezeichnung „Warlow brennt" eine packende Schilderung des Brandes in dem mecklenburgischen Dorf Warlow, bei dem Scheune und Wohn- und Wirtschaftsgebäude eingeäschert wurden. Recht beachtenswert ist ein Beitrag über die Neulandgewinnung an den Küsten unseres Vaterlandes, die volkswirtschaftlich und auch militärisch von großer Bedeutung sind. Wer sich ein Bild von Englands Rüstungen in der Luft machen will, erhält recht anschauliche Eingeheiten. Schutzmaßnahmen gegen Luftangriffe, Reiseberichte und Berichterstattungen über aktuelle Ereignisse vervollständigen den Inhalt des Heftes. §

Wochendienstplan des DLV.

Segelflugsturm: Sonntag, 28. Februar: Flugdienst im Fliegerlager Garlstedt. Gruppe Giers, Mannheimer, Hansen, Sander, Segelflug 7 Uhr. Hauptmann-Boelcke-Haus, Gruppe Bistup, Geller. Abflug 8.30 Uhr Hansa-Ultroemerstraße.

Werkflugsport Baumstraße: Montag, 1. März, von 20 bis 21.45 Uhr, Schar 1a und LS-Gef. 1/75. Kam. 3, 4, 6, 7. — Donnerstag, 4. März, von 20 bis 21.45 Uhr, Schar 1a und LS-Gef. 2/75, Kam. 1, 2, 3, 5, 6. — Sonntag, 7. März, und Freitag, 5. März, von 20 bis 22 Uhr, Schar 2a (Kraftsmagenschar), Schar 1c und 2c. — Mittwoch, 3. März und Freitag, 5. März, von 20 bis 22 Uhr, Schar 1b und 3b.

Werkstattdienst Schule am Fesenfeldsweg: Donnerstag, 4. März, von 20 bis 21.45 Uhr, LS-Gef. 3/75, Kam 2, 4, 6. Freitag, 5. März, von 20 bis 21.45 Uhr, LS-Gef. 4/75, Kam. 3, 4, 6.

Flugmodellbau Schule an der Elsflether Straße. Montag, 1. März, von 19 bis 21.45 Uhr, LS-Gef. 3/75, Kam. 1, 2, 6. — Dienstag, 2. März, von 19 bis 21.45 Uhr, LS-Gef. 1/75, Kam. 1, 5, 6. LS-Gef. 2/75, Kam. 4, 7. LS-Gef. 4/75, Kam. 1, 2.

Ballonsturm: Donnerstag, 4. März, 20.15 bis 22 Uhr, Sturmerdenk im Hauptmann-Boelcke-Haus.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Utbremen. Montag, 1. März, 20½ Uhr, großer Pflichtschulungsabend in der Handwerkerschule Westerstraße für sämtliche Amtsträger der Partei und der angeschlossenen Verbände. Erscheinen im Dienstanzug ist angeordnet.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Hastedt. Nähabend Nürnbergfahrerinnen. Meldungen für die Teilnahme am Reichsparteitag sind bis Montag, 1. März, vormittags, bei mir, Kirchhahnstraße 14, aufzugeben.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Steintor. Der nächste Schulungsabend findet am Montag, 1. März, abends 20.30 Uhr, im Neuen Gymnasium, Bark-Aller statt. Anschließend findet eine Sitzung der Pol. Leiter sowie der Zellenwalter und Amtswalter der NSV. statt. Das Erscheinen sämtlicher Amtswalter der NSV. wird zur Pflicht gemacht.

NSV.-Ortsgruppe Woltmershausen. Versammlung. Sämtliche Amtswalter und Helfer der NSV. und des WHW. werden gebeten, am Dienstag, dem 2. März, abends 8½ Uhr im Geschäftslokale Westerdeich 135 pünktlich zu erscheinen.

Hitler-Jugend

Deutsches Jungvolk, Jungbann 75

Führernachwuchs-Schule. Für die Fahrt am 27. und 28. Februar bei Seligenstadt (A) bringen alle 13- und 14jährigen Jungen zusätzlich eine Schlafdecke mit. Der Leiter der Führernachwuchs-Schule gez. Heinz Döll, Stammführer

Winter-Hilfswerk des Deutschen Volkes 1936/37

NSV.-Ortsgruppe Woltmershausen. Verteilung der Kohlenscheinen. Die Verteilung am Montag, dem 1. März, findet wie folgt statt: Von 8 bis 10 Nr. 1—300, von 10 bis 12 Nr. 301—600, von 3 bis 5 Uhr Nr. 601—800, Dienstag, den 2. März, von 8 bis 10 Nr. 801—1000, von 10 bis 12 Nr. 1001—1200, von 3 bis 5 Nr. 1201— Ende. Um eine schnelle Abfertigung zu garantieren sind die Leiten genau einzuhalten. Außer der Reihe wird niemand abgefertigt.

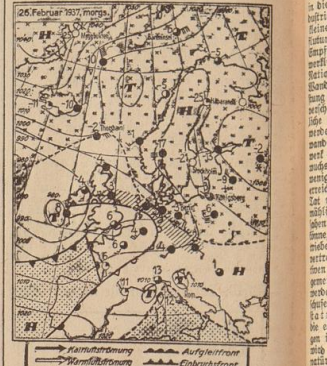
Hier: Reichssender Hamburg

Sonnabend, 27. Februar: 6.10 Weckruf, Morgenspruch, Wetterdienst. 6.30 Morgenmusik. In der Pause: 6.50 Landwirtschaftliche Kurzmitteilungen. 7.00 Wetterdienst, Nachrichtendienst. 7.10 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst. Allerlei Anschläge. 10.00 Musiker sind Brüder. Plauderei und Musik aus dem Soldatenleben. 10.30 Unsere Glückwünsche. 10.45 Zu zweien elf und zwölf. 11.40 Eisbericht. 11.45 Meldungen der Binnenschiffahrt. Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Musik zur Werkpause. 13.00 Wetterdienst. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Musik am Mittag. Deutsche Musik aus anderthalb Jahrhunderten. 14.00 Nachrichtendienst. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.00 Der Baskell mit? 15.20 Auf der Jugend. 15.30 Schiffahrtsfunk. 15.50 Eisbericht. 16.00 Froher Funk für alt und jung. 18.00 Die Laterne der Ann Greth. Erzählung von Karl A. Bremen. 18.15 Louis Spohr. Nonett Werk 31 F-dur. 19.00 „Twine, fumm mal vör de Dör!" Wi fingt allerhand plattdütsche Leder, die sü fasor nach mi Kennt. 19.25 Unsere Wirtschaft: Zur Lustmoche. In einer Aufklärungs-Fliegerschule. 19.45 Wetterdienst. 19.50 Augen auf! Woran wir achten sollen. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.10 Heut lacht uns fröhlich kein. Bunte Abendunterhaltung. 22.00 Nachrichtendienst. 22.20 Frankforchte von den Eisbocker-Weltmeisterschaften in London. 22.45 Unterhaltung und Tanz.

Ferner hören: **Frankfurt:** 20.10 „Herz über Bord", Operette. — **Königsberg:** 19.30 Kameradschaft, ich suche dich! 20.10 Vom Ostseestrand zum Bayernland, — **Leipzig:** 19.00 Jahresstranz der Bergwelt. — **Stuttgart:** 20.10 Kabarett.

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Mild und regnerisch

Das gestern noch über unserem Bezirk wetterwirksame Hoch ist durch eine sehr schnell nach Osten vorstoßende Randstörung des Atlantik-Tiefs verdrängt worden. So kam es in der Nacht zum Freitag zu stärkeren Schneefällen, die später in Regen übergingen. Der Einfluß der kalten Luftmassen aus nördlichen Breiten ist somit für unseren Bezirk vorläufig beseitigt. Während der folgenden Tage wird unser Wetter ganz unter dem Einfluß milderer Meeresluft stehen und sich damit sehr unbeständig gestalten. In den höheren Lagen der deutschen Mittelgebirge ist bei leichten Frost mit Schneefall zu rechnen.

Witterungstabelle vom 26. Februar 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	749.6	750.3	748.2
Temper. i. Celsius	2.0	7.0	4.7
Feuchtigkeit	97%	82%	94%
Winde v. ... stärke	SSW 3	SW 5	SW 3
Wetter	Regen	bewölkt	Regen
Temperatur maximum	7.4	Niederschlag	6.1
minimum	−2.0	Wassertemperatur	−.−

Voraussage für den 27. Februar: Frische, zwischen Süd und West drehende Winde, wolkig bis bedeckt, Niederschläge, mild.

Aussichten für den 28. Februar: Frische zwischen Süd und West drehende Winde, vorwiegend bewölkt, Niederschläge, mild.

onale und kulturelle Verantwortung hat. Große Kunst aber war das in kurzer Zeit berühmt gewordene Gesangsquartett der Damen Fahrni und Herren Keller, der Herren Marti und Dritsen, die Brahmsche Zigeuner- und Liebeslieder in einer wohl selten gehörten Vollendung sangen. Große Kunst vollends war der Sonatenabend von Edwin Fischer und Georg Kulenkampff, die ganz ineinander eingespielt, nein, eingelebt, einer dem anderen gegenüber die höchste Disziplin der Kunst: Selbstaufgabe und Selbstverleugnung übend, Bach, Beethoven, Schubert und Brahms mit einer Innerlichkeit der Interpretation, einer Kraft und Größe der Gestaltung spielten, für die die architektonische Kunst des Artushofes die rechte Umrahmung hat. Das Herrlichste von allem, Beethovens Sonate op. 96 G-dur. Noch nie habe ich sie gehört, nie so erlebt wie an diesem unvergeßlichen Abend.

Dadurch, daß auch das Staatstheater einen die ganze Spielzeit durchlaufenden Zyklus von Sinfoniekonzerten, zu dem die ersten Kräfte von außerhalb hinzugezogen werden, daß ebenso die Konzertgemeinde vereinzelt hervorragende Abende veranstaltet (ich hörte Wilhelm Kempff in seiner ungebrochenen Meisterschaft Bach, Mozart, Brahms und Chopin spielen), steht das Musikleben Danzigs auf unbestreitbarer Höhe. Das Staatstheater gab ein Konzert, in dem Willi Domgraf-Faßbaender von der Berliner Staatsoper Mousorgskys grotesk-geniale „Lieder und Tänze des Todes" sang und der erste bereits an die Berliner Staatsoper berufene Kapellmeister Hans Schwieger die Brahmsche 1. Sinfonie und Mozarts Sinfonie D-dur mit schwungvoller Grazie spielte. Noch für diese Woche steht Verdis Requiem mit der Tescheniacher-Dresden, der Klose, Witt, Schirp und Roswange-Berlin bevor.

Aus den Darbietungen des Staatstheaters sei weiter herausgehoben eine Aufführung des Peer Gynt unter Dr. Rotts Spielleitung, in der die Titelrolle abwechselnd von Hermann Kiespert und Georg Schmidt in so gut wie jeder Szene, dabei Vergleiche sich erübrigen, in der Frida Reginald eine hervorragende Mutter Ohse und Anne Marx Braun eine in ihrer Lieblichkeit und Einfachheit bezwingende Solveig war. Auf jeden Fall ließ diese auch in ihren Bühnenbildern (Friedrich Praetorius) weit über das Mittelmaß ragende Aufführung das Urteil maßgebender Sachverständiger verstehen: daß das Danziger Schauspiel das führende des Ostens wäre.

Artur Brausewetter

Motette im Dom

Die tiefgründige musikalische Gedankenwelt Max Regers hielt die Hörer der 112. Motette in ihrem Bann. Käte van Tricht spielte das Kyrie eleison aus den zwölf Stücken für Orgel Werk 59, der Domchor sang drei Gesänge aus dem geistlichen Liederzyklus Werk 138. Die idyllische abgeklärte Versponnenheit der Orgelweisen wurde von der Interpretin mit einer Einfühlungskraft nachgezeichnet, die die gedankliche Entwicklung der homophonen Sätze plastisch und lebendig werden ließ; man konnte meinen, das Werk im Werden bis zur Vollendung gleichsam improvisatorisch erstehen zu hören. Aber auch der Domchor wartete unter Richard Liesch mit einer gelungenen Leistung auf, in der sich seine besten Eigenschaften gesammelt fanden. Die Innigkeit des Vortrages, die behutsame Erfassung und Gestaltung der modulatorisch reizvollen Melodien, dann die gesangstechnische Meisterschaft einer ausgeglichen, absolut reinen, auch im pianissimo schwebenden und nie verwischten Klanggebung schufen aus den frommen Liedern ein wunderbares und unvergeßliches Hörerlebnis. Diese vollendete Vortragskunst verhalf auch zwei geistlichen Gesängen von Fritz Büchtger, die bei moderner kompositorischer Erfindung in wohllautender Polyphonie der Ausdrucksbesiefung des Wortes dienen, zu eindringlicher Wirkung.

Anni Weilshaeuser.

Zusammenschluß aller Amateur-Fotografen

Um die deutschen Amateur-Fotografen mehr als bisher zur Lösung propagandistischer Aufgaben heranzuziehen, ist von der Reichspropagandaleitung der Reichsbund Deutscher Amateur-Fotografen (RDAF) ins Leben gerufen worden, in dem die alten Bezirke und Arbeitsgemeinschaften des bisherigen „Verbandes Deutscher Amateurfotografen-Vereine" zusammengeschlossen sind. An allen Orten, in denen bisher noch kein Zusammenschluß der Fotoamateure bestand, sollen nach Bedarf Fotogruppen aufgestellt werden. Es können aber auch solche Amateure, die keinen Anschluß an eine Fotogruppe haben, der RDAF als sogenannte „Einzelmitglieder" beitreten. Als erste große Aufgabe wurde dem RDAF die Mitarbeit an der großen Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit" zugewiesen, die im Mai in Berlin veranstaltet wird und deren Schirmherr Reichsminister Dr. Goebbels ist. Als Anfang für diese Mitarbeit ist um den Wert des Meisters besonders verdiente Persönlichkeiten wurde gleichfalls in traditioneller Weise durch den Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, genommen; es erhielten die Händelplakette in Silber der Präsident der Reichsmusikkammer Prof. Dr. Peter Raabe und Prof. Dr. Paul Graener-Berlin; die Plakette in Bronze Kirchenmusikdirektor Dr. Karl Klaiber-Halle. GMD. Prof. Dr. Fritz Vollbaba-Wiesbaden und Landgerichtsrat Meyer-Hoff-Göttingen. Für die Aufführung wurde diesmal die Robert-Franz-Singakademie eingesetzt, die das weltliche Oratorium „Der Triumph der Zeit und der Wahrheit" stark. Sie wird unter dem Leitwort „Redderdüsch Volk, een eenig Volk!" stehen und soll dazu beitragen, die Bevölkerung für die niederdeutsche Bewegung zu interessieren. Das Programm sieht Besichtigungen der Baudenkmäler, eine Hafenrundfahrt, eine Führung durch Alt-Hamburg und Sondertagungen der Fachausschüsse sowie eine Rundfahrt durch die Vierlande vor.

Neuer Direktor der Berliner Staatlichen Museen. Zum Direktor an den Preußischen Staatsmuseen in Berlin wurde Regierungsrat Dr. von Oppen ernannt. Dr. von Oppen erhielt vor zwei Jahren von Reichsminister Dr. Rust einen Sonderauftrag auf dem Gebiete der Neuorganisation des deutschen Museumswesens.

2595 neue Bücher im Januar. Infolge der Erhebungen, die Ludwig Schönrock im Börsenblatt für den deutschen Buchhandel veröffentlicht, betrug die deutsche Buchherstellung im Januar 1937 insgesamt 2595 Veröffentlichungen, von denen 2097 auf Erstauflagen und 498 auf Neuauflagen entfallen. Nach Ländern geordnet erschienen davon 2143 im Deutschen Reich, 452 im Ausland.

Giotto-Gedenkausstellung in Florenz. Aus Anlaß des Todestages des Malers Giotto (1266 bis 1337), des Großmeisters der Vorrenaissance wird in diesem Sommer in den Uffizien zu Florenz eine Giotto-Gedenkausstellung veranstaltet, die Leihgaben aus Italien, Deutschland, Frankreich und Amerika aufweist. Die Ausstellung soll insgesamt über 150 Bilder umfassen, darunter auch Arbeiten von Giottos Vorgängern und namhaften Schülern.

Händeltag der Stadt Halle

Am Geburtstag ihren größten Sohnes veranstaltet die Stadt Halle alljährlich einen Händeltag, dem auch diesmal am Vorabend eine Turmmusik und die Kranzniederlegung am Händeldenkmal vorangingen. Die Niederlegung der Händelplakette an um das Werk des Meisters besonders verdiente Persönlichkeiten wurde gleichfalls in traditioneller Weise durch den Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, genommen; es erhielten die Händelplakette in Silber der Präsident der Reichsmusikkammer Prof. Dr. Peter Raabe und Prof. Dr. Paul Graener-Berlin; die Plakette in Bronze Kirchenmusikdirektor Dr. Karl Klaiber-Halle. GMD. Prof. Dr. Fritz Vollbaba-Wiesbaden und Landgerichtsrat Meyer-Hoff-Göttingen. Für die Aufführung wurde diesmal die Robert-Franz-Singakademie eingesetzt, die das weltliche Oratorium „Der Triumph der Zeit und der Wahrheit" stark. Sie wird unter dem Leitwort „Redderdüsch Volk, een eenig Volk!" stehen und soll dazu beitragen, die Bevölkerung für die niederdeutsche Bewegung zu interessieren. Das Programm sieht Besichtigungen der Baudenkmäler, eine Hafenrundfahrt, eine Führung durch Alt-Hamburg und Sondertagungen der Fachausschüsse sowie eine Rundfahrt durch die Vierlande vor.

Neuer Direktor der Berliner Staatlichen Museen. Zum Direktor an den Preußischen Staatsmuseen in Berlin wurde Regierungsrat Dr. von Oppen ernannt. Dr. von Oppen erhielt vor zwei Jahren von Reichsminister Dr. Rust einen Sonderauftrag auf dem Gebiete der Neuorganisation des deutschen Museumswesens.

2595 neue Bücher im Januar. Infolge der Erhebungen, die Ludwig Schönrock im Börsenblatt für den deutschen Buchhandel veröffentlicht, betrug die deutsche Buchherstellung im Januar 1937 insgesamt 2595 Veröffentlichungen, von denen 2097 auf Erstauflagen und 498 auf Neuauflagen entfallen. Nach Ländern geordnet erschienen davon 2143 im Deutschen Reich, 452 im Ausland.

Wagke-Berlin, Heinz Matthäi-Berlin (Tenor), sowie die Sopranistinnen Hilde Wesselmann und Else Heinke. Dem prächtigen Werk dürften mit dieser Aufführung viele neue Freunde gewonnen worden sein. Dr. Hans Georg Bonte

Kurt Heynicke: „Frau im Haus"

Uraufführung im Berliner Staatstheater

Generalintendant Gustaf Gründgens befand sich offenbar auf der richtigen Spur, als er mit einem Vorschußlorbeer jungen versprechenden Autoren vor einem Jahre den Auftrag gab, für das Kleine Haus des Preußischen Staatstheaters Lustspiele nach eigener Themenwahl zu schreiben. Nach Per Schwenzens „Jan und die Schwindlerin" hatte sich nun auch Kurt Heynicke mit seiner „Frau im Haus" einen ehrlichen Erfolg geholt.

Es gibt eine ganze Anzahl Frauen in dem typischen Junggesellenhaushalt des verkrotteten Witwers Frank und seines Bruders Dr. Fritz, die in einem verklatschten Berliner Vorort leben. Sie sind gutmütig und recht betreiben (gewisse aktuelle Parallelen zur Autschau). Der Staub wuchert dauernd doch. Die Zofe ist schuld, aber sie mag keinen von beiden. Franz liebt „stille Tage in der Lüneburger Heide", Kammerjäger, wie es heißt. Neben einer Bekanntschaft, der knusperigen Anneliese Thormann, deinahe mit Fritz verlobt, gibt es noch eine Freundin Schmidt, der da, die gern mächte (aber Franz hat Hemmungen), taucht aus Amerika plötzlich die eigentliche Erbin, die süße Gisela Franz, auf, die mit ihrem deutschen Heimweh an Deutschlands blonde Ski-Weltmeisterin) auf, bringt gründlich Ordnung in den Laden, schafft den beiden ein reizendes Heim ohne Radenschlacht. Als sie nach einigen Wirren (Franz: „Ich bin ein Mann, Fritz!") gibt es Mißverständnissen, Verwicklungen; Franz gesteht sich als Vater, bis der richtige auftaucht, Christas Ehemann (sehr drollig: Hans Schwenzen), der, kokoldiskreundlich, im Schlafrock ein Privatissimum über Tierliebe hält, und diesen Krokodilstarm sie entwickelt. Am Schluß hier glückliche Paare mit Eindeutig der heiteren Löse, die ihren Autoren Gedeweihnacht, der turbulent den Rivalen aus dem Felde schlug.

Der Konflikt ist dichterisch gelöst; hier werden, bestanders bei den Frauen, die verschiedenartigsten Temperamente gegeneinander gestellt und der Dialog ist amüsant, ja, mitunter geistreich eingefärbt, den Beweis erbringend, daß man selbst über ein so „abgegriffenes" Thema wie die Liebe durchaus nicht mit alltäglichen Situationen und Gedankenmustern ein Publikum zu langweilen braucht. Die Frauen kommen glänzend weg. Ein interessanter Theaterabend — das Stück wird allerorts gefallen.

Der junge Wolfgang Liebeneiner sorgt temperamentvoll und geschickt für qualitatives Spiel und Handlungsverlauf. Es gibt Dutzende von Vorhängen. Ministerpräsident Hermann Göring war mit Gattin anwesend. Karl Kuehne.

Meister Hans Sachs ist zufrieden

Schuhmacher, Sattler und Polsterer im Reichsberufswettkampf



Die hier von den Schuhmachern angefertigten Schuhe werden auch den verwöhntesten Ansprüchen genügen.



Emsig auch schaffen die Polsterer, bis das Material werkgerecht verarbeitet ist.

Der Kampf des hodenständigen Handwerks um sein Lebensrecht ist noch nie so schwer gewesen wie in den Jahren nach dem Kriege und noch bis weit in die heutige Zeit hinein. Die zunehmende Industrialisierung auf allen Gebieten drängte den kleinen Handwerker völlig zurück, die Ueberflutung der Märkte mit Massenwaren ließ das Empfinden für den Wert und die Güte handwerklicher Arbeit verlorengehen. Erst der Nationalsozialismus hat hier entscheidenden Wandel geschaffen, indem er die persönliche Leistung wieder in den Vordergrund treten ließ. Die verschiedenen Handwerke haben auf alle erdenkliche Weise versucht, des Uebelstandes Herr zu werden — aber meist vergebens. Die besten Kräfte wanderten in die Industrie ab, weil sie im Handwerk keine ausreichende Existenz fanden, die Nachwuchsfrage wurde immer brennender, und nur die wenigsten Handwerkszweige bemühen sich, das zu erreichen, was die Schuhmacher schon lange in die Tat umzusetzen wußten und wovon sie jetzt allmählich die Erfolge haben. Die Schuhmacher sahen ein, daß die Not nur dann behoben werden könne, wenn trotz Abwanderung in industrielle Betriebe der Nachwuchs so gut vorgebildet und stark vertreten wäre, daß auf dem Wege der qualitativen Hebung der Leistung endlich auch eine allgemeine Besserung für ihr Handwerk erreicht werden könnte. Das ist erreicht! Die Schuhmacher schufen sich in Bremen eine Lehrlingswerkstatt in der Schule an der Eisflether Straße, die einzig dasteht und seitdem für viele Innungen im Reich als Vorbild galt und gilt. Hier wird in zuverlässiger Weise eine zusätzliche und natürlich auch laufende Berufserziehung betrieben. Hier spielt sich infolgedessen auch der Meisterstreit ab, den die Schuhmacher innerhalb des RBWK. auszufechten haben und der am Freitag stattfand.



Ein Vulkaniseur bei der Arbeit.
Aufn.: Schmidt (3)

Und es zeigt sich der Erfolg der sorgsamen Vorbereitungsarbeit: die Schuhmacher dürften heute so ziemlich das einzige Handwerk sein, das keine schweren Sorgen für die Zukunft hat, einfach weil die Leistungen seines Nachwuchses so ausgezeichnet sind. Es war nicht einer unter dieser großen Schar von wettkämpfenden Lehrlingen, der nicht eine ungewöhnlich hohe Punktzahl erreichte.

Wer die Lehrlingswerkstatt betritt, ganz gleich zu welchem Zeitpunkt, sieht und fühlt sofort den Gemeinschaftssinn, der hier Schüler und Meister verbindet und stärkte Leistungskraft erzeugt.

Die Sattler und Polsterer kämpften in der gleichen Schule. Hier liegen die Verhältnisse nicht ganz so günstig, weil auch da die Besten zur Industrie zu gehen pflegen und weil für die Nachwuchsausbildung nicht in dem Maße gesorgt werden kann wie bei den Schuhmachern. Infolgedessen zeigt sich auch ein Leistungsunterschied und eine keineswegs so gleichmäßig hohe Güte der Arbeiten, wie sie das Handwerk verlangt. Um so bewunderungswürdiger ist es, zu sehen, wie weit die einzelnen Lehrmeister ihre Jungen gebracht haben. — Die Jungen hatten alle Arten von Polsterungen herzustellen und waren richtig vertieft in ihre Tätigkeit. Die Aufgaben waren zweifellos schwer und ergaben einen erfreulich guten Durchschnitt.

Nebenher laufen — bis zum letzten Tage, also dem 28. Februar — die ständigen Wettkämpfe der Gruppe Eisen und Metall und die hauswirtschaftlichen und theoretischen Prüfungen aller Art.

Am heutigen Sonnabend tritt vor allem Fachgruppe Gesundheit an, zumeist Krankenschwestern. Der Sonntag ist noch einmal Großkampftag für Eisen und Metall und ebenfalls für Gesundheit.

Schaufensterwettbewerb im Gau Weser-Ems eröffnet

Einheitlich im Gau Weser-Ems wird heute der Schaufensterwettbewerb im 4. Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend in der Zeit vom 28. Februar bis 6. März 1937 eröffnet.

Der Einzelhandelskaufmann soll durch seine Schaufensterauslage zur richtigen Verbrauchslenkung beitragen. Die für das Volk arbeitende Wirtschaft und deren Leistung soll im Schaufenster des Einzelhandelskaufmanns ihren Ausdruck finden.

Deshalb würde in diesem Jahre für alle Schaufenster im Wettbewerb der deutschen Jugend die Parole bestimmt: „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung". Betriebsführer und Gefolgschaft! Frisch ans Werk! Fördere jeder an seinem Platze mit ganzer Kraft das gemeinsame Werk.

Die Deutsche Arbeitsfront im Gau Weser-Ems
Gaubetriebsgemeinschaft Handel.

Sippenabend der SS.

HJ. und BDM. bei den Männern der Schutzstaffel zu Gast

Der SS.-Abschnitt XIV veranstaltete gestern abend einen Sippenabend im Casino, der zum erstenmal in einem neuen Rahmen durchgeführt wurde und zu dem sich auch der Führer des SS.-Abschnitts XIV, SS.-Standartenführer Schreiner und Oberbannführer Finkenau eingefunden hatten. Als Gäste waren Hitlerjugend und BDM. anwesend. Nach einem vom Musikzug des Abschnitts flott gespielten Marsch unter Leitung von Mstr. von Horn begrüßte der Führer der 88. SS-Standarte, SS-Obersturmbannführer Goede die Gäste und Kameraden. Er betonte, das hier zum erstenmal ein Sippenabend durchgeführt werde, wie die Schutzstaffel sich ihn denke. An den Sippenabenden finde sich eine Gemeinschaft zusammen, die auf Gedeih und Verderb zueinander stehen müsse. Darüber hinaus solle der Abend zeigen, daß auch ohne Tanz allein durch entsprechende Programmausgestaltung frohe Stunden verlebt werden könnten. Mit einem Gruß an den Führer schloß SS.-Obersturmbannführer Goede seine Eröffnungsworte, denen der gemeinsame Gesang der deutschen Lieder folgte.

Sehr eindrucksvoll war dann die Aufführung der Kantate „Die Welt gehört den Führenden", durch die Spielschar der Hitlerjugend, die starken Beifall fand.

Im Mittelpunkt des Abends stand eine Ansprache des SS.-Obersturmführers Pfahn über das Thema: „Das Ringen des deutschen Menschen um seine arteigene Weltanschauung". In großen Zügen schilderte der Redner, wie sich das Leben unserer Vorfahren stets nach den ungeschriebenen Gesetzen von Blut und Boden richtete, wie die nordische Rasse von Jahrhundert zu Jahrhundert durch die Befolgung dieser Gesetze immer mehr erstarkte, wie das Blut dieser Rasse die Völker befruchtete, gewaltige Kaudenkmäler, Tempel und Pyramiden entstanden, wie aber das Blut jener, die hinausgingen aus ihrer nordischen Urheimat in die Welt, durch fremden Einfluß verwässerte und schließlich die ungeheure, gestaltende Kraft jener Menschen, die ihre Art vergaßen, verstegen mußte. Nur die Werke zeugen noch heute von ihrer einstigen Größe. Aber auch jene, die daheim blieben, waren fremden Blutseinflüssen ausgesetzt, Kriege zwischen den eigenen Volksstämmen zermürbten das Volk, Unterjochung folgte und ein Leidensweg des deutschen Menschen begann, wie ihn die zweitausendjährige Geschichte des deutschen Volkes erzählt.

Selbst ein Weltkrieg mußte kommen, ehe die Nation zu sich selbst zurückfand und jener neue Aufstieg des Reiches anfing, um Deutschland zu einer neuen Einheit zusammenzuschmieden. Er ließ das Wirklichkeit werden, was des deutschen Volkes sehnlichster Wunsch seit Jahrtausenden war: er schuf wieder ein Reich, in dem sich jeder einzelne als blutmäßiges Glied einer großen Gemeinschaftskette fühlt. So wissen wir nun wieder: Nicht die Sintflut kommt nach uns, sondern das Leben muß aus uns wachsen und nach uns kommen, wenn das Volk ewig leben will. Wann neben Mann, Sippe neben Sippe stehen wir wieder einig und unüberwindlich und darum auch muß das Volk unüberwindlich sein.

Härte und Größe ist die Schönheit unserer Zeit und unseres Geschlechts. Nur ein hartes Volk kann sich behaupten und es muß sich verlieren, es wird zerfallen, wenn es seine ungeschriebenen Gesetze nicht mehr beachtet und sich von fremdem Blut nicht rein hält. Die Frau ist die Trägerin des Volkes; ihre Berufung ist Mutterschaft. Sie gibt das Leben weiter, sie gebiert das neue, junge Volk von morgen, sie ist wie der Mann Glied einer endlosen Kette. Durch ihre Tat überwindet sie den Volkstod. Wer aber im Leben den Tod überwindet, wird ewig leben.

Nach diesen eindringlichen Worten wurde gemeinsam das Niedersassenlied gesungen und im Anschluß an ein vom Musikzug gespieltes Musikstück sprach ein SS.-Mann die „Drei Bekenntnisse des Generals Klausewitz". Der Stedinger Marsch beschloß den ersten dieser neu ausgestalteten Sippenabende der SS.

Kampfwagen-Kämpfer aufgerufen

Nachdem das Panzerregiment 5 als Traditionstruppenteil für die schweren Kampfwagenabteilungen des Krieges bestimmt worden ist, hat der Kriegskommandeur dieser Abteilungen, Major (E) Bornichlegel (Kassel, Stagerzaffaj 28) die früheren Mitkämpfer zum Zusammenschluß aufgerufen und zu einem Treffen eingeladen, welches während der Automobil-Ausstellung in Berlin am kommenden Montag, 20.15 Uhr, im Landwehr-Kasino am Zoo stattfindet. Bei der hohen Bedeutung dieses Treffens ist die Anmeldung erwünscht, aber nicht erforderlich.

Soldat auch in Zivil

Jeder Reservist wird Mitglied einer Kameradschaft des Soldatenbundes

Die schmucken Lieder der jungen Wehrmacht sind es, die mit Ruck und Zuck genau so begeistert auf den Monatsappellen der Kameradschaften des Soldatenbundes gesungen werden, wie einst auf dem Kasernenhof, auf dem Ausmarsch oder im Bürgerquartier des Manövers. Davon konnten wir uns wieder bei einem Besuch des Monatsappells der Kameradschaft Jäger 65, der allmonatlich im Restaurant Post stattfindet, überzeugen. — Der Kameradschaftsführer wies nach Eröffnung des Appells auf den 24. April in Bremen stattfindenden Gross-Appell mit Fahnenverleihung hin. Er traf Anordnungen für das Durchführen des Schießens und machte auf einen bevorstehenden Besuch aufmerksam, der den im Zeughaus mehrere dienenden Gern gilt. Kriegsfreiwilliger Rohlfing, der verwundet in russische Gefangenschaft geriet und hier in den unendlichen Weiten Sibiriens Tausende von Kilometern marschiert und gereist ist, sprach anschließend über Erlebnisse aus der Gefangenschaft. Der Redner fesselte die Hörer restlos. Derartige Vorträge möchte man häufiger hören!

Was ist und was will nun der Soldatenbund? Dieser Bund aller Reservisten, die nach dem 1. 1. 21 irgendwie Soldat gewesen und in Ehren ausgeschieden sind, vereinigt alle Ausscheidenden in soldatischer Kameradschaft. Er pflegt die enge Verbindung mit der Truppe und wahrt die Ueberlieferung der Wehrmacht. Er erhält und fördert die Wehrhaftigkeit.

Wie wird die lebendige Verbindung mit der Truppe gehalten? Bei den Appellen und den kameradschaftlichen Veranstaltungen sind die aktiven Offiziere und Unteroffiziere noch Möglichkeit zugegen. Aktive Heeresangehörige oder Reservevorgesetzte unterweisen durch Vorträge oder Geländedienst die Kameraden. Der Soldatenbund nimmt unter Sachkundiger Führung an Manövern und Uebungen teil und trifft bei allen festlichen Veranstaltungen der Truppe an bevorzugter Stelle ein. Der Schießsport entspricht im allgemeinen dem der Truppe.

Die Kameraden werden im Soldatenbund nach Kameradschaften zusammengefaßt, so daß man immer mit Kameraden des gleichen Truppenteils enge Fühlung hält. Vereinsmeierei gibt es nicht! Der Schwerpunkt aller Veranstaltungen wird auf das Soldatische gelegt. Auskunft über den Soldatenbund geben die Truppe und die Wehrersatzdienststellen, ferner alle örtlichen Gliederungen des Soldatenbundes.

In Bremen bestehen folgende Kameradschaften: J.-R. 65, J.-R. 16, Infanterieschule, Kameradschaft 1. Kameradschaft der Pioniere und Kraftfahrtruppen, der Artillerie (hierzu gehören auch Pionierabteilung und Nachrichtenabteilung) und Kameradschaft der Nachrichtentruppen. Bei der Kriegsmarine entspricht dem Soldatenbund der NS.-Marinebund und bei der Luftwaffe die Fliegerreserve.

Es ist Wunsch des Führers und Oberbefehlshabers des Heeres, daß jeder Reservist der aktiven Truppe, jeder Reservist der E-Einheit, jeder Offizier bzw. Offizieranwärter d. B. dem Soldatenbund angehört. Damit ist die Bedeutung dieses Bundes gekennzeichnet und damit ist die Marschrichtung jedes Kameraden ohne viel Worte klar!

(7)

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Prager Deutsche Studenten

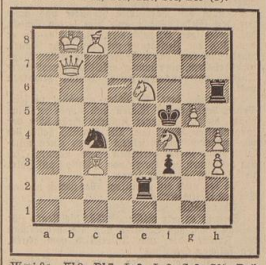
(Collegium musicum der Deutschen Universität in Prag) singen morgen, Sonntag, vormittags 11.30 Uhr, in der „Glocke", unter Leitung von Professor Dr. Gust. Becking, alteste deutsche Chormusik, geistliche und weltliche Werke. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1, und am Sonntag in der Glocke.

Schach Ecke

Amtliches Organ des Schachverbandes Weser-Ems

27. 2. 1937.

Aufgabe Nr. 243
Von C. Mansfield
(„Skakbladet" 1930, 1. Preis)
Schwarz: Kf5, Te2, Th6, Se4, Bf3 (5).



Weiß: Kb8, Db7, Le3, Le8, Se6, Sf4, Bg5, h3, h4 (9).
Matt in zwei Zügen.

*

Lösung der Aufgabe Nr. 242 von J. Galla
Weiß: Kd5, Tg7, Le3, Sb3, Bc2 (5).
Schwarz: Kf5, Be3, d6, f7 (4).

1. Tg7—g2

1. ——— Kf5—f4
2. Sb3—d4 f7—f6
3. Le3—b6 f6—f5 3. ——— e3—e2
4. Lb4×d6 matt 4. Lb4—d2 matt

1. ——— e3—e2
2. Le3—g7! beliebig
3. Sb3—d4 (+) nebst
4. Lg7—h6 matt

Ebenfalls gleiches Mattbilder nach Zugumstellungen.

*

Partie Nr. 157

Gespielt im Schlußkampf um die Mannschaftsmeisterschaft im Schachverband Weser-Ems, Brett 2, 21. Februar, in Wilhelmshaven.
Weiß: Dr. Wolffram, Wilhelmshav. Schachkl.
Schwarz: Dr. O. Antze, Br. Schachgesellsch.

1. Sg1—f3 d7—d5
2. c2—c4 d5—d4
3. e2—e3 c7—c5
4. b2—b4 f7—f6

Ein umstrittener Zug, der als Grundlage zu dem nachfolgenden kombinationsreichen Verlauf dieser Partie gibt.

5. b4×c5 e7—e5
6. Sf3×e5

Dieses Springeropfer ist naheliegend und verständlich — dennoch von dem Gegner provoziert worden.

6. ——— f6×e5
7. Dd1—h5 g7—g6!
8. Dh5×e5+ Dd8—e7
9. De5×h8

Der ganze Vorgang in den letzten Zügen mit dem Erfolg des Turmgewinns ist in der Spielpraxis nichts Seltenes. Hier aber hat Dr. Antze bewußt diese Spielführung zugelassen, in der Hoffnung, die weiße Dame unter günstigem Einlansch und Figurenentwicklung zu bekommen.

9. ——— Sb8—c6
10. Lf1—e2

Das Nehmen des schwarzen Springers durch 10. D×g3 ist weniger gut wegen 10. ——— Le6 11. Dh8, 0—0—0 nebst Lh6 bei gut entwickeltem Spiel für Schwarz.

10. ——— Lc8—e6
11. e3×d4

Meister Carls empfiehlt hier die Fortsetzung 11. Sb1—c3!, die nach 11. ——— 0—0—0 ein sehr wirkungsvolles Gegenspiel verspricht.

11. ——— Le6×c4
12. Sb1—c3 Lc4×e2
13. Sc3×e2 Sg8—f6
14. 0—0 0—0—0
15. Se2—f4 Le8—g7

Damit ist das erste Ziel erreicht.

16. Dh8×g7 De7×g7
17. Sf4—e6 Dg7—d7
18. Se6×d8 Dd7×d8
19. Le1—b3 Sc6×d4
20. Kg1—h1

Um Ta1—c1 bzw. nach e1 spielen zu können.

20. ——— Sf6—g4!

Droht Dh4.

21. h2—h3 Sg4—e5
22. Ta1—b1 Se5—d3
23. Lb2—c3 Sd4—e2
24. Tb1—b5 Dd8—h4

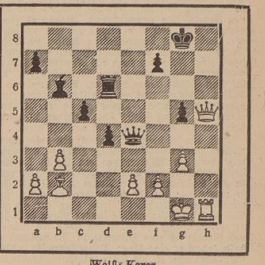
Weiß gibt auf, da nach 25. Sd3×f2+, T×f2 das Matt unvermeidlich ist.

Anm. v. Br. M.

Zeitnot und Kombination!

Die nachstehende Partiestellung ereignet sich im vorjährigen Turnier zu Zandvoort. Beide Gegner waren in Zeitnot, in der allerdings der junge Meister Keres aus Estland eine Gewinnkombination anbringen konnte.

Schwarz: Bogoljubow



Weiß: Keres

Auf
1. ——— De4—b1+?
folgt die erste Ueberraschung.
2. Lb2—e1!

Nach 2. ——— D×e1+? 3. Kg2 würde Schwarz die Dame verlieren, da die Mattdrohung auf h3 besteht. Daher
2. ——— Kg8—f8
3. Db5—b8+? Kf8—g7
4. Db8—a7+? Ke7—d7
5. Kg1—g2!

Eine Falle, die Bogoljubow in der Zeitnot nicht erkannt.
5. ——— f7—f6?

Die weiße Dame hat keinen Zug; doch jetzt kommt die zweite Ueberraschung . . .

6. De5×d6+! Kd7×d6
7. Le1—f4+ g5×f4
8. Th1×b1 f×g3
9. Kg2×g3

und Schwarz gab auf, da dieses Endspiel für ihn verloren ist.

*

Turnier „Meister von Bremen"

Das Treffen aus der fünften Runde zwischen Heemsoth und Hz. Kettenburg wurde nach nur 18 Zügen schon remis. — Carls und Dr. O. Antze sind auch in zweiter Sitzung noch nicht zum Schluß gekommen. In der neuen Abbrechstellung steht Dr. Antze mit zwei Bauern mehr im Endspiel offenbar auf Gewinn.

Der Turnierstand ist nach der fünften Runde somit folgender: Ohms 4; Carls 3½ (+ Hänge); Dr. O. Antze 3 (+ Hänge!); Gischkowski, Heemsoth und Hz. Kettenburg je 2½; Mißmann 1 und Wiedemann 0.

In der vorletzten Runde — heute abend im Kolonialzimmer der „Union" — spielen: Mißmann gegen Heemsoth, Gischkowski gegen Kettenburg, Dr. O. Antze gegen Ohms, Wiedemann gegen Carls.

*

Bremer Schachgesellschaft — Wilhelmshavener Schachklub 5½ : 3½ (1 H.)

Im Schlußkampf um die Mannschaftsmeisterschaft der Hauptklasse im Schachverband Weser-Ems siegte die Bremer Schachgesellschaft I über den Wilhelmshavener Schachklub I mit 5½ : 3½ bei einer Hänge (die für Bremen gut steht und noch abgeschätzt wird). Die einzelnen Ergebnisse: Carls gegen Eilers 1:0, Dr. O. Antze gegen Dr. Wolffram 1:0, Heisler gegen Walter Schmahl 1:0, Kettenburg gegen Schmahl II 0:1, Schaaff gegen Hankiewicz ½:½, Wiedemann gegen Oberbrecht 0:1, Dr. Flohr gegen Platte 0:1, Dr. Budde gegen Rohbeck hängt, Dr. Doepke gegen Longerich 1:0, Dr. Seemann gegen 1:0. — Die Spieler der Bremer Schachgesellschaft sind zuerst genannt.

*

Wettkampf Blumenthal I gegen Schachverein von 1933 III

Der Entscheidungskampf dieser beiden Mannschaften aus der Nebenklasse, die beide mit 37 Punkten in ihrer Gruppe an der Spitze lagen, wird morgen in Blumenthal ausgetragen. Die siegende Mannschaft tritt dann zum Schlußkampf gegen die Bremer Schachgesellschaft II an.

Bearbeitet von Bruno Meyer, Bremen, Rembertistr. 29

„Referendare in Uniform"

Nach drei Vorträge, dann hat Assessor Hans Dominé-Berlin die ihm vom Reichsjustizministerium gestellte Aufgabe, die 48 größten Städte Deutschlands zu besuchen und mit seinem auf eigene Initiative hin gedrehten Film: „Referendare in Uniform" Kunde zu geben von dem Geist in „Hanns-Kerrl-Gemeinschaftslager" in Jüterbog, gelöst. Wie überall im Reich, so konnte der Vortragende fürzlich auch in Bremen im „Birnbaumsaal" der „Glocke" den recht dienten Dank einer gespannt lauschenden Zuhörergemeinde, die sich aus allen Kreisen der Bremer, Bremerhavener und Vegesacker Rechtswahrer zusammensetzte, entgegennehmen. Landgerichtspräsident Dr. Rüther begrüßte die Erschienenen und wies in kurzen Zügen auf die große Bedeutung dieses Gemeinschaftslagers hin, um dann Assessor Dominé das Wort zu erteilen. Das zweimonatige Gemeinschaftsleben der Referendare, das vom Geist wahrer Kameradschaft getragen ist, bildet den Hintergrund des im Frühjahr 1933 vom damaligen preußischen Justizminister Kerrl gefaßten und später in die Tat umgesetzten Entschlusses, dem Rechtswahrernachwuchs eine neue Art der Ausbildung zu vermitteln. Der Film gibt in ausgezeichneter Weise das Vorgeleben und seinen tieferen Sinn wieder. Die „Juristerei" ist verbannt — weltanschauliche und körperliche Erziehung steht im Vordergrund und formt den Typ des nationalsozialistischen Rechtswahrers. Landgerichtspräsident Dr. Rüther schloß den Lichtbildervortrag mit einem Dank an den Vortragenden und dem Treuebekenntnis zum Führer.

*

Schnelldampfer „Potsdam" des Norddeutschen Lloyd, Kapt. O. Prehn, heimkehrend von Ostasien, trifft voraussichtlich am Sonntag, dem 28. Februar, um 8 Uhr, in Bremerhaven ein. Anschließend werden die Zahlgäste gelandet.

Zu wenig Soße? Zu dünne Soße? Zu helle Soße? Zu schwache Soße?

Wie man solche Soßen streckt, bindet, bräunt, verbessert? So: 1 Knorr Bratensoßwürfel fein zerdrücken (also niemals in die vorhandene Soße bröckeln), mit Wasser glattrühren, einige Minuten vor dem Anrichten zum Fleisch gießen, dann mit durchkochen. Fertig! Hauptsache dabei:



Knorr Bratensoße

Achtzehn Jahre später / Von Waldemar Augustiny

Obwohl er nicht wissen konnte, daß es bis Holm nur noch wenige Stationen waren, nahm er die Felder und Waldhudel, die am Fenster des Postautos vorüberglitten, auf, als seien sie ein Teil oder ein Eigentum des Mannes, den er suchte. Er merkte nicht, wie die mitsahrenden Bauern ihn anstierten, er dachte nur daran, daß er bald in Holm angelangt sei und daß er dem Mann begegnen würde, den er nur einmal, in einer Pause der Bewußtlosigkeit gesehen und von dessen Erscheinung er ein nebelhaftes Bild bewahrt hatte.

Als der Schaffner „Holm" rief, war er der einzige, der ausstieg, denn die Station bestand eigentlich nur aus einer Wegkreuzung, und das Gut Holm, zu dem der schmale Pappelweg führte, hatte wenig Verkehr. Für die Bauern war das ein Grund, ihm nachzuschauen, solange es ging, obwohl nicht viel Auffälliges an ihm zu sehen war außer dem buntbeliebten Koffer vielleicht. Er aber stand auf der Landstraße, auf dem Boden, den „seine" Füße wer weiß wie oft berührt hatten, und jetzt geschah ihm etwas Merkwürdiges: er sah das Gesicht seines Retters. Aus dem nebelhaften Schleier trat es deutlich, greifbar saft heraus: der bärtige, etwas graue, ernste, von einem Mützenrand schräg überschnittene Männerkopf, der sich damals über ihn gebeugt hatte.

Froh, als sei diese Erscheinung ein gutes Vorzeichen, ging er auf das einzige Haus zu, das nicht weit von der Wegkreuzung ein Schild herausstreckte, und dort nach dem Weg zu fragen. Er kam in ein Gastzimmer; der Raum interessierte ihn so wenig wie der Wirt, der hemdsärmelig und rundlich am Bierhebel lehnte, eher der einzige Gast. Ein verhältnismäßig junger Mann in Reitdreß und grauer Militärmütze stand am Tresen und zündete sich eine Zigarette an. Er verschwand bald, indem er eine blaue Zigarettenwolke zurückließ, aber ehe er die Tür zuklappte, drehte er den Kopf zurück; beide Männer schauten sich an.

„Bitte", sagte der Fremde, „wer war dieser Herr?"

„Unser Junker", sagte der Wirt, „der Besitzer von Holm."

Der Fremde zog seine Brauen zusammen. „Besitzer von Holm? Ich bin gekommen, um Herrn von Schilling auf Holm zu besuchen."

„Da kommen Sie zu spät, Herr, leider. Herr von Schilling ist tot."

Der Fremde drehte seinen Kopf zum Fenster. Keine Bewegung verriet, wie er diese Nachricht aufnahm. Vielleicht war es so, daß er gar nicht begriff — der Mann, der ihm unter fürchterlichen Umständen das Leben gerettet hatte, sollte nicht mehr sein?

„Der Junker ist gut", fuhr der Wirt fort, „ein tüchtiger Landwirt — aber seinen Onkel, den Herrn von Schilling sollten Sie gekannt haben!" Der Fremde schwieg hartnäckig, und der Wirt, nur um eine Unterhaltung in Gang zu bringen, sagte: „Das Gut, wenn es Sie interessiert, wird jetzt aufgeteilt."

„Was ist aufgeteilt?"

„Kommen Sie mal mit", sagte der Wirt und ging um den Schanktisch herum in ein Nebenzimmer. Der Fremde, obwohl er sich sagte, daß alles seinen Zweck mehr habe, folgte. Sie traten an ein Fenster, das nach dem Pappelweg und der Waldgruppe schaute, und der Wirt hob seinen Finger: „Dort!"

Aus dem dunklen Geäst hoben sich gelb die Giebel eines Hauses, das Dach fehlte, das Ganze sah einem zusammengeschossenen Haus ähnlich.

„Gut Holm wird in Bauernhöfe geteilt", sagte der Wirt.

„Ich verstehe Sie nicht."

„Dann besuchen Sie den Junker." Der Wirt wußte sich mit dem merkwürdigen Mann, der zudem aus dem Ausland zu kommen schien, nicht mehr zu helfen. „Sie treffen den Junker auf dem Gut."

„Ich werde mit ihm sprechen", sagte der Fremde, „mein Koffer bleibt solange hier."

Er ging den Pappelweg hinunter und stand vor den Giebelwänden und dem leeren Schacht des ehemaligen Herrenhauses. Jetzt erst, als er Zeit hatte, die Zerstörung aus der Nähe schaute, wurde ihm klar, daß diese Reise, die er aus lange unterdrücktem, aber immer mächtiger gewordenem Antrieb unternommen hatte, sinnlos geworden war.

Der Junker kam. Er schien vergnügt zu sein, Besuch begrüßen zu können und tippte an seine Mütze, die mit silberner Kokarde schräg über der jungenhaften Stirn saß. Der Fremde stellte sich vor, indem er außer seinen Namen einen mittleren Rang in der preußischen Armee nannte. „Ich bin gekommen, um Herr von Schilling auf Holm zu besuchen", fügte er hinzu.

„Ich bin auch ein Schilling, aber gewiß meinen Sie den Aelteren?"

„Ich vermute es."

„So geht es mir meistens! Für die Leute gibt es nur einen von Schilling und mich nennt man den Junker oder, zum Unterschied vom echten, den falschen Schilling."

„Ein Wortspiel! Der Herr von Schilling also —"

„Ist verstorben. Darf ich Sie daher bitten, mein Gast zu sein?"

Der Fremde antwortete nicht sogleich. Der Junker deutete auf eine Scheune, die als Wohnhaus umgebaut war, und sagte etwas von Tee und daß es ihm eine Ehre sein würde . . . Da nickte der Fremde: „Ich danke Ihnen."

Eine Magd hatte Milch und Tee, geröstetes Brot und Schinken gebracht, der Junker lud mit einer Handbewegung ein; während sie aßen, betrachtete einer den anderen heimlich.

„Warum zerschlägt man das Haus des Herrn von Schilling?"

Der Junker kat, als habe er die Heftigkeit dieses Ausrufes überhört.

„Das Haus taugte nichts, und das Gut war überschuldet."

„Ehrt man so das Andenken eines großen Mannes?"

Der Junker lächelte: „Mein Onkel war ein dentwürdiger Mann, aber er hat mit nun einmal das Gut in einem Zustand hinterlassen, daß eine Teilung die einzige Rettung war. Er verstand zu leben und leben zu lassen."

Der Fremde zog die Brauen zusammen; offenbar versuchte er, das, was er hörte, mit dem Bild in Einklang zu bringen, das seiner Erinnerung wiedergeschenkt war.

„Darf ich Sie fragen, was Sie mit meinem Onkel verbindet, ich meine, aus welchem Anlaß Sie gekommen sind?"

„Das werden Sie vermutlich nicht verstehen, junger Herr!"

Dem Junker schoß das Blut in die Wange, er begann zu beredten, einen so unerquicklichen Gast sich aufgeladen zu haben, blieb aber höflich.

„Warum sollte ich nicht verstehen?"

„Ich lag im letzten Kriegsjahr mit einem Splitter in der Hüfte zwischen den Linien. Ein deutscher Offizier kroch heraus und rettete mich."

„Das war bei Paschendaele."

„Sie wissen?"

„Mein Onkel hat mir erzählt. — Und Sie standen beim britischen Schützenregiment King Albert!"

Der Fremde hatte sich, ohne den Junker aus dem Auge zu lassen, erhoben. „Bitte", sagte er endlich, „zeigen Sie mir ein Foto von Ihrem Onkel."

Der Junker holte ein Bild von der Wand, der Fremde nahm es und ging damit zum Fenster. Nach einer Weile schaute er auf. „Wenn einer, so war es der Aeltere."

Der Junker stand mit flammenroten Wangen.

„Bitte, erzählen Sie mir von Ihrem Onkel!"

Der Junker holte eine Lampe, denn inzwischen war die Dämmerung gekommen. Er machte sich auch mit dem Geschirr zu schaffen und hatte vergessen, schien es, daß er die Wirtschafterin hätte rufen können.

Er lehte auf großem Fuß", begann er stockend, „aber das kam von einem Fräulein, das drüben, jenseits vom Sund lebte."

„Eine Liebesgeschichte", sagte der Fremde.

„Werden Sie mich wieder besuchen?" fragte der Junker mitten in seiner Erzählung.

„Wenn es möglich ist, auf der Rückreise."

Der Junker ließ sich vom Erzählen endlich hinreißen, denn sein Onkel war eine abenteuerliche und beinahe großartige Gestalt gewesen. Der Fremde hörte mit geringerem Widerstand und endlich ganz gefangen zu. Sie tranken Rotwein, die Nacht schritt vor.

„Werden Sie wiederkommen?" fragte der Junker von neuem, als habe er nicht alles sagen können, was er auf dem Herzen hatte.

„Ich werde kommen", sagte der Fremde; eigentlich saß er gar nicht mehr als Fremder, sondern als guter Kamerad am Tisch des Junkers.

Am Morgen nach dem Frühstück brachte der Junker seinen Gast ans Schiff, das Holm anlief, wenn man den weißen Ball am Flaggenmast hißte. Arm in Arm gingen sie über die Brücke; der Fremde war beinahe heiter, als habe er sich damit abgefunden, daß des Besuchten dem liebenswürdigen jungen Menschen begegnet zu sein. Ueber die Reling gaben sie sich noch einmal die Hand.

„Daß Sie es wissen", rief der Junker, als das Schiff schon drehte, „diesmal war ich doch der echte Schilling. Ich habe Sie geholt. Aber davon reden wir nicht, wenn Sie wiederkommen. Einverstanden?"

Der Fremde veränderte zum erstenmal sein Gesicht. Es schien, als wolle er auf die Brücke zuspringen. Dann zog er den Hut. Er stand, den Hut in der Hand, bis Holm im diesigen Grau verschwunden war.

Lebensschau

Von Hermann Stehr

Und ob die Minuten verrinnen,
die Tage kommen herbei,
die Bilder ziehen von hinnen
und neue ringen sich frei.

Wir strömen, wie Wässer fließen
und spiegeln in jeder Zeit
ganz anders der Sterne Sprießen
und Wolken der Ewigkeit.

Die Rätsel der Jahre münden
in neue Rätsel hinein;
es schläft nie das Verkünden
in dem Verkünden ein.

Mein Weib, reich mir die Hände
und sauge meinen Blick
in deinen ohne Ende.
Das sei mein letzt Geschick.

Verirrt in den Katakomben

Eine 2000 Jahre alte Sensation / Der Volksmund im Irrtum

Zwei- oder dreimal in jedem Jahrzehnt ereignet es sich, daß die Stimmen der Zeitungsjungen mit doppelter Lungenkraft durch die Korso- und Promenaden gellen, große Schlagzeilen der Extra- und Abendblätter fangen die Passanten ein: „Verirrt in den Katakomben . . ." „Eine Studentengruppe vermißt", „Zwei Priester in den Gängen verschwunden . . ." Und während Dutzende von Rettern unterwegs sind, um die Verirrten zu suchen, eine ganze Stadt fieberhaft auf Nachricht wartet, spielt sich in dem undurchdringlichen Dunkel der unterirdischen Friedhöfe von Rom eine jener bedrückenden Szenen ab, die keiner, der einmal dabei mitwirkte, in seinem Leben jemals wieder vergaß.

Ein halbes Jahrhundert ist es ungefähr her, daß die Forscher an die Erschließung der tiefsten, in Zehntausenden von Gängen unter der Stadt sich verlierenden Friedhöfe gingen, wo die Christen von Rom nach Jahrhunderte nach Christi Geburt ihre Toten, die sie nicht nach heidnischer Sitte verbrennen lassen wollten, beizusetzen pflegten, wo sie gleichzeitig vor den Verfolgungen durch die römischen Kaiser ihre Zuflucht fanden. In kilometerlangen, sich immer wieder verzweigenden Gängen ziehen sich diese ungeheuren Totenkammern von der Via Appia, der großen Heerstraße des römischen Reiches, hin, unter das heutige Rom hin, das unheimliche und bis heute erst nur teilweise erforschte Labyrinth, oft fünf Stockwerke übereinander. Hierhin schickt heute eine geschäftstüchtige Fremdenindustrie per Autocars ihre Lahms und Gentlemen, um sie das Gruseln zu lehren.

Wanderung im Dunkeln

„Besuch der Katakomben" steht in den gedruckten Programmen der Gesellschaftsreise, die von München aus nach Rom führt und in der sich auch das junge Ehepaar S. angeschlossen hat. Mit vierzig erwartungsvollen und sensationshungrigen Reisenden in den bequemen Lederfesseln saß der große rote Omnibus vorüber am Kolosseum, hinein in den Nachmittag eines schönen Frühlingstages des Jahres 1926.

Vor dem Gebäude des „Katakombenkaffees", in dem von der Postkarte bis zur Limonade alles zu haben ist und auch die Eintrittskarten gelöst werden, teilt sich die Gruppe in die verschiedenen Sprachgemeinschaften, deren Führung von Ordensbrüdern aus den benachbarten Verwaltungsgebäude übernommen wird. Die deutsche Gruppe steigt als letzte in den Schacht, der zu dem ersten Stockwerk des unterirdischen Gräberfeldes führt.

Auf Befehl des Anführers werden die Kerzen entzündet, die Gruppe gliedert sich zu einer langen, durch die schmalen, kaum meterbreiten Gänge gegebenen Prozession. S. hat zuerst ein wenig Mühe, seine junge Frau an die Dinge hier unten, die geöffneten Grabstellen und das Dunkel zu gewöhnen, aber schließlich kann er es doch wagen, sich auch einmal einige Schritte allein zu bewegen und sich um jene Grabinschriften und Malereien zu kümmern, die ihn als Kunsthistoriker besonders interessieren. Allzuviel Zeit ist durch die Berubigungsversuche verlorengegangen, so daß sie ein wenig hinter der geschlossenen Kolonne zurückbleiben.

Auch die junge Frau läßt sich jetzt durch die Erklärungen ihres Mannes, die Zeugnisse einer vergangenen Welt fesseln. Borne verschwindet die Gruppe hinter einer Gangbiegung. Ein wenig hastig machen sie sich auf den Weg, um wieder Anschluß zu finden, noch einmal vernehmen sie Stimmen, glauben dicht bei der Kolonne zu sein, bis S. nach wenigen Minuten, getrieben durch die Angst seiner Frau, feststellt, daß er sich verlaufen hat . . .

Während in der Stadt bereits die ersten Blätter mit der Vermißtenmeldung erscheinen, vernehmen fünf Arbeiter, die einige Kilometer von der Katakombe entfernt auf einem Friedhof ein Grab schaufeln, aus weiter Ferne undeutliche Stimmen. Man setzt die Grabung fort, antwortet den Rufenden, bis das Erdreich nachgibt und man die beiden Verirrten aus dem unbekannten und noch nie begangenen Katakombengang herausholen kann. Erst nach jener fünfstündigen furchtbaren Wanderung befreien sie sich, um sie zum Atmen gebende Stollen über mehrere Kilometer zu einem Außenbezirk bis in das Stadtinnere führte.

Die Glocke der Verirrten

Jeden Abend mit Sonnenuntergang läutet in Rom eine Glocke, deren Name „Für die Verirrten" auf ein anderes furchtbares Katakombenerlebnis hinweist. Zwei englische Schüler eines Priesterseminars in Rom waren, ebenfalls bei dem Besuch einer Katakombe, von dem führenden Geistlichen abgerissen und bereits stundenlang durch die Gänge geirrt, als das Läuten einer Glocke, deren Ton sie dumpf vernahmen, ihnen eine ungefähre Richtung zur Orientierung anzeigte. Trotzdem dauerte es zwei Tage, bis man die beiden Vermißten, die in ihrem endlosen Grab fast wahnsinnig geworden waren, auffand. Die Ruse die den Rettern den Weg wiesen, hatten kaum noch menschlichen Klang. Ihr Erlebnis gab die Grundlage zu einem Erlaß, der bestimmte, daß von jetzt ab jeden Abend die Glocke für die Verirrten in den Katakomben zu läuten habe. Ihr Klang gibt in der Abendstille den Umherirrenden eine bestimmte Richtung an, von der aus die Retter dann jeweilig in die betreffenden Katakombe vorstoßen können.

Mehr als einmal hat es sich ereignet, daß Kinder in die Katakomben eindrangen und sich in ihnen verloren. So furchtbar die Erlebnisse der Verirrten auch im einzelnen waren, es ist kein einziger Fall bekanntgeworden, bei dem, wie der Volksmund es wahrhaben will, die Vermißten verhungern und erst nach Jahren aufgefunden wurden. Nur aus dem 18. Jahrhundert wird eine behördlich bestätigte Katakombentragödie überliefert, bei der ein Knabe in dem Gewirr der damals noch nicht erforschten Gänge verschwand und erst Wochen darauf, keine zweihundert Meter vom rettenden Ausgang entfernt, in einem Nebengang gefunden wurde.

Heute hat auch in die Katakomben der Komfort seinen Einzug gehalten. Eine Reihe von Gängen und Gerüsten ist mit elektrischem Licht versehen worden, so daß der schlimmste Feind der unfreiwilligen Katakombenwanderer, die Dunkelheit, verbannt worden ist.

Vorsicht geboten!

Der aus Kolmar stammende General Rapp, berühmt wegen seiner Offenherzigkeit und Geradheit, war in seiner Jugend Adjutant Napoleons I. Bonaparte hielt viel von ihm, um so mehr wunderte er sich, als sein Adjutant während einer Audienz, die er dem Maire der korsikanischen Stadt Bastia gewährte, alle Augenblicke die Türe öffnete und hereinsah.

„Warum zum Teufel haben Sie immer den Kopf durch die Türe gesteckt?" fragte Napoleon hernach ärgerlich. „Wollten Sie horchen?"

„Nein, Sire, ich wollte eventuell schießen! Der Kerl war mir verdächtig."

„Verdächtig?" fragte Napoleon verwundert. Dann lachte er: „Glaubten Sie, er sei ein Attentäter?"

Rapp zuckte die Achseln: „Sire, einem Korsen ist alles zuzutrauen!"

M. B.

Wohnkultur erfordert Bohnerwachs Cirine flüssig
Erhältlich beim Fachhandel

Die Feuerorgel / Von Jan Murr

Das also ist das Heizhaus eines Großkraftwerkes. Eine riesige, viergeschossige Halle. Ein Irrgarten ungezählter Röhren. Sauber, kalt. Etagen eiserner Träger und perforierter Bleche türmen sich empor. Gerippe, nichts als Gerippe. Wo mögen die Kessel sein?

Wir fragen einen Heizer, der schmunzelt.

„Steigen Sie mal da hinauf, bis zum dritten Stock!"

„Im dritten Stock? Seit wann sind denn die Kessel unter dem Dache, wie?"

So ganz wohl ist es uns also doch nicht zumute, aber Leiter für Leiter winden wir uns hinauf zur dritten Rampe. Immer nur durch schwingende, schwingende Rohrrippen hindurch. Die Windmaschinen heulen von irgendwo. Elektromotoren summen, ein eigentümlich singendes Geräusch fängt uns ein, unerklärlich leinem Herkommen nach.

Endlich die dritte Rampe. Eine Riesenorgel stählerner Rohrdogen mündet in den Gang, in die Klaviatur eines Düsenschaltwerkes. Luer zum Gang die Schalthalle. Peinlichste Sauberkeit überall. Eine Fülle von Instrumenten, die anzeigen, signalisieren, registrieren, die den Gang dieses Heizwerkes ermöglichen.

Neben dem Schaltbrett, in weißen Kitteln, zwei Heizer, schweigsam, konzentriert. Jedes Wort lenkt ab, gefährdet den Betrieb. Ueber Augenhöhe erscheinen fortwährend Lichtbuchstaben auf einer Schaltplatte wie eine rollende Leuchtreklame. Ziffern gesellen sich hinzu, Signale für den Heizer.

„Dreitausend — viertausend — fünftausend!?"

Die Hände fliegen über die Tastaturen des Schaltwerkes, fast so, wie beim stummen Orgelspiel. Die Heizer regulieren nach den Leuchtziffern Kohle und Luftzufuhr der ganzen Kesselanlage. Man rechnet nach Kalorien.

Am besonderen Tische sitzt der Kesselmeister. Verschiedene buntfarbige Diagramme sind vor ihm ausgebreitet, und nun kontrolliert er diese Kurven und Linien, Bogen, aufsteilenden Kurven nichts anderes als die Arbeit dieser Kessel und Männer. Der Diagrammschreiber ist hier zum unbestechlichen Reporter geworden.

Es geht wieder abwärts, zur Wasserreinigung und den Kühltürmen. Von Flammen und Kesseln haben wir immer noch nichts gesehen. Im Pumpenhaus liegen breit und behäbig die großen Filterbassins, in denen das Kesselwasser sich abgartet und auf seine chemische Untersuchung wartet. Vor der Halle des Pumpenhauses paradieren die Kühltürme in langen Reihen wie Wachposten vor diesem Schlosse der Technik. Jeder Turm ein Haus für sich, in denen die Kesselmasser ihre vielfältige Umwandlung erfahren: Verbrauchter Dampf, kondensiertes Wasser, Dampf, so ist der Kreislauf. Mit brausender Kraft schießt es in die Kühlteile hinab, um durch das Pumpwerk wieder in die Kessel hinaufgetötet zu werden. Ach ja, die Pumpen, sie sind das Herz des ganzen Kesselbetriebes, sagte einer hier unten, wo in Reih und Glied die kleinen, schwarzen kantigen Ungeheuer schnurcheln. Zentrifugalpumpen, die direkt mit den Turbinen gekuppelt sind. Von ihnen eben kommt jenes summende Geräusch, das im Heizhausraum unerklärlich ist. Gegen die Mächtigkeit des Heizhauses wirken diese Pumpen klein und flur, wir werfen darum skeptisch einen Blick auf die kleinen, gelben Leistungsschilder, die wie Visitenkarten sind.

„Einhundert Pferdestärken, fünftausend Umdrehungen pro Minute", lesen wir, bei einer von zwanzig Pumpen, Titanenkräfte also, die uns staunen machen in ihrer Ruhe und Gleichmütigkeit. Diese Pumpen bewegen das Wasser dieser Hallen, das Blut der Kessel und Maschinen.

Die Wanderung geht aufwärts und zurück an die Heizbüssen. Jetzt werden wir die Feuer sehen. Ein Deckel wird aufgeklappt, ein Seeblick. Nur ein Blick wird gestattet. Ein Blick in den Höllenrachen. Zwölf Meter tief sind hinab funkelt das Sehloch, und dort unten im Feuerschlund saucht unter höchstem Druck der zermahlene Kohlenstaub durch die Düsen in den Feuerkanal hinein. Und derselbe armselige Kohlenstaub, der drüben, in den Bunkern, ängstlich vor jeder Explosion geschützt wird, entzündet sich hier unten vor der Düsenmündung zu mächtiger Feuerlohe, hinabstürzend in diese Glut und den ganzen Feuerraum in ein einziges Feuermeer hüllend.

Die weiße Glut verträgt das menschliche Auge nicht. Geblendet, erschreckt weichen wir zurück. Nur Zyklopen können diese Glut bändigen. Wir sehen uns nach ihnen um. Da stehen sie, diese Zyklopen, zwei ruhige, schweigsame, prächtige Menschen. Ganz allein meistern sie die Feuersgewalt. Heizer nur, Prometheus gleich!

— y —

Mary und der Pelzjäger
Ein Roman aus der Schneewüste Alaskas · Von Ernst J. F. Weber ·

(34. Fortsetzung)

Bergrutsch!

Sie erstarren beide, Mary und MacCounter, denn beide spüren ganz deutlich, daß der steinerne Boden unter ihren Füßen wankt. Die Plattform ist nicht fest mit der Felswand verwachsen, sie scheint vielmehr auf hervorspringendem Gestein zu ruhen, von der Witterung unterspült und in ihren Grundlagen verwachsen. Beim Auftrall Marys ist die Steinplatte erschüttert, und nun will sie das Gleichgewicht verlieren und neigt sich unheimlich langsam nach vorn, in den Abgrund hinüber.

Die Starre der beiden dauert Bruchteile einer Sekunde.

„Zurückwerfen, Mary!" stößt MacCounter keuchend hervor.

Mary wirft sich instinktiv zurück, Counter hilft nach, ohne sie loszulassen. Doch jäh wird die Fläche unter ihren Füßen schräger, die Mokassins rutschen ab, beide stolpern, gleiten fast bis an den Rand des Plateaus, das nun schon in einem Winkel von annähernd siebzig Grad zur Felsenwand steht.

Mary schreit auf.

Sie verliert den Halt, steht hinunter in die Tiefe, sieht unten Shade, der zusammengeduckt steht und hilflos zusehen muß, sie sieht das Feuer und sieht Robby Blad daneben.

MacCounter reißt sie zurück, doch vergebens, auch er kann keinen Halt mehr finden. Jetzt ertönt unter ihnen ein ohrenbetäubendes Knirschen und Reiben und Aechzen und dröhnendes Bersten. Die gewaltige Steinplatte des Plateaus gerät ins Gleiten, mit einer Hand hält Mac Counter sich an den oberen Rand geklammert. Die Felsplatte zerreibt gleitend wie ein Mühlstein ihre brüchige Unterlage — und immer lauter brückelt es unter ihnen weg, knistht und kracht und ächzt und birst, bis das Plateau lärmend den letzten Halt verliert und nun stürzen muß.

Shade hat das mit angesehen. Er sieht keine Möglichkeit, zu helfen. Er muß zurückweichen, denn das niederstürzende Plateau wird ihn erschlagen — für Sekunden taucht in seinem Hirn der Gedanke auf, einfach stehenzubleiben und sich vernichten zu lassen.

Da hört er aus dem Aechzen, Reiben und Knirschen hervor plötzlich ein krachendes Bersten und sieht nun, daß sich in einer Breite von mindestens hundert Metern die ganze Wand unter dem Plateau zu lösen beginnt. Nur deshalb kann die Felsenplatte nicht stürzen, sondern gerät vielmehr mit ihrer nachlassenden Unterlage ins Gleiten, reißt anderes Gestein mit. Die Stille der Nacht wird weggescheucht, und es braust und dröhnt und poltert und kracht und birst und knirscht und ächzt und reißt nun in einem ohrenbetäubenden Höllenlärm, der Shade fast seiner Sinne beraubt.

Beraubt? ... das flammt ganz flüchtig in seinen Gedanken auf.

Er weicht zurück. Lassen kann er nicht, der Pfad ist zu schmal. So duckt er sich zusammen, damit das niederpolternde Gerölk über ihn hinwegspringen kann. Das gelingt. Er kommt weiter — und als er sich in Sicherheit glaubt, bleibt er stehen und dreht sich um und sieht nun, wie eine gewaltige Menge von Trümmern mit Bäumen und Büschen und Felsbrocken und Steinplatten in die Tiefe rast und steht gerade noch, wie Ellen Stanley ihren Kopf unter dem vorspringenden Felsen hervorstreckt, um im selben Augenblick mit einem gellenden Aufschrei von den niederbrechenden Felsenmassen zermalmt zu werden.

Ehe Shade noch nach Mary und MacCounter ausspähen kann, ganz flüchtig sieht er unten Robby Blad quer durch das Feuer hetzen, trifft ihn ein wuchtiger Schlag gegen die Schulter. Es wird ihm schwarz vor den Augen, er taumelt, sinkt in die Knie, hält sich noch mit letzter Kraft — dann weiß Shade nicht mehr was mit ihm geschieht.

Ein neuer Morgen erwacht.

Flugenten und Wildgänse tummeln sich auf dem ruhigen Wasser des Le-Barge-Sees. Aus dem Gegweig der Baumbestände am weitgestreckten Ufer ertönt das Jubilieren gefiederter Sänger. Weit drüben am südlichen Ufer pilgert eine Herde stattlicher Elche vorüber. Sonst ist es weit und breit wunderbar still.

Die nördliche Schlucht hinter der Crell-Höhe hat sich in dieser Nacht verändert. Aus der steilen Felswand ist eine brüchig zerrissene, geröllbelagerte Fläche mit nur mäßiger Steigung geworden. Die Schlucht ist verschwunden, von niedergebrochenen Gesteinsmassen zugeschüttet, bis zu der Höhe des Pfades, auf dem Shade zusammengebrochen ist.

Um die Mittagsstunde hebt Shade langsam den Kopf und sieht sich um. Zunächst weiß er gar nicht, was eigentlich in der Nacht geschehen ist. Sein Schädel schmerzt unerträglich, er vermag die Gedanken kaum zusammenzufassen. Da er sich bewegen will, wird ihm erst bewußt, daß er halb begraben liegt. Er zieht den linken Arm nun an und atmet erleichtert auf, denn der Schutt ist leicht und hält ihn nicht fest.

So kann Shade sich eine halbe Stunde später langsam und mit schmerzenden Gliedern erheben. Mit einiger Mühe ist es ihm möglich, aufrecht zu stehen, er stützt sich auf einen Felsbrocken und sieht sich immer noch um. Allmählich nur werden die Begebenheiten dieser Nacht in seinem Gedächtnis wieder lebendig.

Und nun rollt sich in seinem Innern noch einmal alles ab wie in den Stunden der Katastrophe. Er hört von oben Marys Schrei und hört den Schuß und die niederklappernde Flinte, er sieht Mary und MacCounter eng umklammert auf dem Plateau, das sich vornüberneigt und die ganzen Gesteinsmassen darunter nun unvermutet in Bewegung bringt.

Vom Gipfel oben gleitet Shades Blick über die schräge, mit Geröll beladene Fläche bis zu seinen Füßen, denn so hat der Gesteinsrutsch die Schlucht mit Felsbrocken und Geröll angefüllt. Shade senkt den Kopf. Er denkt an Mary, die unter diesen Gesteinstrümmern begraben sein muß — und es ist ihm, als wäre in seinem Innern eine klaffende Wunde aufgerissen und als habe er dieses klaffende Weehtum des Schicksals, die neue Hoffnung seines Lebens, nun für immer verloren.

An das Gold denkt Shade in diesem Augenblick noch nicht, nur langsam werden seine Gedanken wach. Er starrt auf die Trümmer der niedergebrochenen Felsmassen und zögert. Es hat ja keinen Sinn, jetzt suchen zu wollen. Was darunter begraben liegt, das ist nicht mehr zu retten. Mit eigenen Augen hat er gesehen, wie Ellen Stanley dem Gesteinsrutsch zum Opfer fiel. Robby Blad stand unten, die Massen sind auf ihn niedergeprasselt. MacCounter und Mary, sie werden ebenfalls verschüttet sein.

Da leben in Shade noch einmal die Rufe Mac Counters und Ellen Stanleys auf. Gold! so denkt er, und es würgt ihn wieder dieser Abscheu, der sich nun zugleich auch gegen seinen Schmerz um Mary wendet. Gold! Verfluchtes, verwunschenes Gold, das immer und überall auf der ganzen Welt seine Opfer fordert. Shades Gestalt straft sich unwillkürlich. So mußte Mary enden, da sie die Lüge auf sich nahm und um das Goldes willen ihre Liebe verkaufte. Ist Mary bester gewesen als MacCounter und Ellen Stanley oder Robby Blad? Nein, und abermals nein!

Die Zeit zum Handeln jedesmal verpassen Nennt ihr: die Dinge sich entwickeln lassen. Was hat sich denn entwickelt, sagt mir an, Das man zur rechten Stunde nicht getan?

Emanuel Geibel

Ein Mensch ruft um Hilfe

Von widerstrebenden Empfindungen erfüllt, in sich selbst hin und her gerissen, sucht Shade nun endlich den Rückweg zu finden, um sich an den nächsten Lagerplatz zurückzubegeben. Mit vieler Mühe gelingt es ihm, dem Pfad zu folgen und nicht abzustürzen. Erschöpft und von Schmerzen durchrüttelt, erreicht er den Baumbestand, geht zwischen den Bäumen hindurch und sucht das Lager. Er findet dort die Decken, in denen Mary in der Nacht gelegen hat, er findet alle anderen Sachen — und er läßt sich schwer zu Boden sinken, faßt dort und starrt auf Marys Sachen. Seine Augen sind hart, unerbittlich hart, er schlägt die Zähne in die Unterlippe, um diesen quälenden Schmerz zurückzudrängen, der ihn dennoch immer und immer wieder überfallen will.

Da hört er einen Laut. Im ersten Augenblick glaubt er, es sei ein Tier, das vom niedergebrochenen Gestein getroffen worden ist. Doch bald muß er erkennen, daß dort drüben an der Schlucht ein Mensch um Hilfe ruft.

Shade hebt beide Hände muschelförmig an den Mund und ruft. Ganz leise wird ihm Antwort zuteil, kläglich wimmernd, wie ersterbend. Und nun ist Shade plötzlich wieder erfüllt von Kraft. Das Bewußtsein: in der Nähe liegt ein Mensch und bedarf deiner Hilfe — es reißt ihn auf und läßt ihn die eigenen Schmerzen vergessen.

So findet Shade wenig später den verletzten Robby Blad. Der hat während des Gesteinsrutsches versucht, aus der Schlucht davonzulaufen, und es ist ihm auch gelückt, hinter eine Wendung der Schlucht zu kommen, so daß die Gesteinsmassen zum Teil über ihn hinweggesprungen sind und ihn nur mäßig treffen konnten.

(Fortsetzung folgt)